

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Besprechungsaussagen 30 Pf. Kleine Anzeigen, das festgesetzte Wort 20 Pf., fünfzig 2 festgesetzte Worte, jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schlußstellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 10. August 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Der schwarze Tod und die weiße Salbe.

120 Bergarbeiter getötet!

So sehr sich die von der Zechenleitung inspirierte offizielle Berichterstattung bemühte, die Katastrophe auf der Zeche „Lothringen“ als minder furchtbar erscheinen zu lassen, so sah sie sich durch die furchtbaren Tatsachen doch allmählich zum Eingeständnis der Wahrheit gezwungen. Allmählich sicerte in den Telegrammen das Entsetzliche durch. Gegenwärtig wird schon zugegeben, daß 120 Bergleute bei der Katastrophe einen schauerlichen Tod gefunden. Ob damit die ganze Größe des Unglücks erschöpft ist, bleibt abzuwarten. Goffen wir, daß die umschwärmten Gerüchte, daß sich noch zahlreiche Arbeiter in der Grube befänden, sich nicht bestätigen, denn auch so gehört das Unglück auf der Zeche „Lothringen“ zu den schwersten Grubenkatastrophen, die sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland ereignet haben.

Ueber die Ursache der Katastrophe gehen die Ansichten natürlich weit auseinander. Die Zechenverwaltung selbst stellt es so dar, als ob das Unglück dadurch entstanden sei, daß ein Sprengschuß eine im Gestein verborgene Gasquelle geöffnet und zur Entzündung gebracht habe. Dieser Darstellung wird entgegengehalten, daß in diesem Falle die Explosion schwerlich einen solchen Umfang angenommen haben würde. Die Katastrophe in ihrer Größe sei vielmehr nur dadurch herbeigeführt worden, daß in der Grube explosibler Kohlenstaub in gefährlicher Menge vorhanden gewesen sei. Sollte das der Fall gewesen sein, so würde es auf mangelhafte Ventilation und ungenügende Berieselung schließen lassen. Auch die Resart, daß die Entzündung der Gase und des Kohlenstaubes durch Verwendung von Dynamit statt des vorgeschriebenen Sicherheitsbrennstoffs herbeigeführt worden sei, wird sich schwerlich durch Beweise stützen lassen. Jedenfalls ist das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten.

Auch über die Einrichtung der Sicherheitsmänner wird angefeindet dieser neuen Katastrophe mancherlei zu sagen sein. Die Zechenherren haben sich freilich von vornherein die Sache recht bequem gemacht. Hat doch der Vorkämpfer der Grubenbarone, der Essener Handelskammersekretär und nationalliberale Abgeordnete Hirsch am 4. März d. J. im Abgeordnetenhaus bereits behauptet, daß die Kontrolle des Grubenbetriebes durch die Sicherheitsmänner schon deshalb eine unzulängliche sein müsse, weil sie für ihre Aufgabe auch beim besten Willen gar nicht qualifiziert seien, fehlten ihnen doch zum weitaus größten Teile die erforderlichen Kenntnisse, die bei den komplizierten Verhältnissen eines modernen Steinkohlenbergwerks unumgänglich notwendig seien. Von sozialdemokratischer Seite freilich wurde demgegenüber festgestellt, daß bereits eine ganze Reihe von Fällen von Drangsalierungen, Vernachlässigungen und Schikanierungen der Sicherheitsmänner zu verzeichnen sei. Dem Terrorismus der Grubengewaltigen gegenüber könne leider keine Rede davon sein, daß die Sicherheitsmänner ihre Tätigkeit ohne Rücksicht auf die Grubenverwaltungen entfalten könnten. Wer da weiß, daß die Grubenherren ja das Institut der Sicherheitsmänner von vornherein durch ihre politischen Einflüsse so zu gestalten vermochten, daß es eine „weiße Salbe“ bleiben mußte, wird sich also nicht wundern können, wenn auch die Tätigkeit der Sicherheitsmänner die Katastrophengefahr leider nicht ausschließen vermocht hat.

Der gemahregeste Sicherheitsmann.

Bochum, 9. August. (Privattelegr. des „Vorwärts“.) Die furchtbare Grubenkatastrophe auf Zeche „Lothringen“ ist an Wirkung und Umfang die zweitgrößte, die bisher den an Massenunglücken so reichen Ruhrkohlenbergbau heimgesucht hat und wie auf „Karolinenglück“ und „Kabbob“ eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion. Sie ereignete sich in der Morgensdämmerung am 8. August zwischen 9 und 10 Uhr auf der vierten Sohle des Steigers Riddelmann, und zwar durch Abschließen eines mit Dynamit angelegten Schusses. Es sollte hier von Flöz 9 nach Flöz 14 ein Verbindungsquerschlag getrieben werden, wobei nach Angabe des Betriebsführers das Kohlenflöz 14 angebohrt worden ist, dem dann die Schlagwetter entströmte und durch einen Schuß angeschossen worden sind. Ebenso soll der Direktor die Meinung vertreten, daß ein Kohlenflöz und damit der „berühmte“ Blätter angebohrt und die dann plötzlich ausgeströmten Gase angeschossen worden seien, noch ehe die verantwortlichen Beamten, Steiger Riddelmann und Fahrhauer Pasmann, die ganze Gefahr erdachten.

Soweit die offiziellen Mitteilungen vorliegen, lauten sie genau wie bei früheren Unglücken: alles in Ordnung, ein unabweisbares Naturereignis. Dagegen weichen die Meinungen der Bergarbeiter weit von den Angaben der Verwaltung ab. Allgemein bekunden die Arbeiter, daß die Wetterführung außerst mangelhaft die Temperatur ständig 26 bis

27 Grad betragen habe und daß Schlagwetter in größeren oder geringeren Mengen häufig vorhanden waren. Der Sicherheitsmann, der für die Unglücksabteilung gewählt und der einzige organisierte Sicherheitsmann in der Belegschaft ist, hatte schon 1910 und wiederholt 1911 das Vorhandensein von Schlagwettern ins Fahrbuch eingetragen, worauf der Betriebsführer entgegenge setzte Bemerkungen machte. Wegen dieser Eintragungen wurde der Sicherheitsmann sogar vom königlichen Einfahrer Brenks gehörig angefahren und von der Zechenverwaltung nicht weniger als einundzwanzigmal in schlechtere Arbeit verlegt und dadurch in seinem Lohn erheblich geschädigt. Der Erfolg dieser fortgesetzten Drangsalierungen war, daß der Sicherheitsmann die Fahrabteilung nur noch einmal im Monat besuchte und meistens von Eintragungen ins Fahrbuch Abstand nahm, trotzdem er fast bei jeder Befahrung Schlagwetter vorgefunden hat. Selbst der Obersteiger Gieselmann, den der Sicherheitsmann auf die hohe Temperatur und die mangelhafte Wetterführung aufmerksam machte, gestand, daß ein Luftschacht außerst notwendig sei, denn ohne Luftschacht sei eine genügende Bewetterung nicht mehr möglich. Der Wetterzug zog durch Schacht I ein, ging dann durch einen zwei Kilometer langen Querschlag der vierten Sohle nach dem entferntesten Revier und bewetterte auf dem Rückzug die Steigerabteilung von Riddelmann und Kühn, dort, wo die Explosion die Menschenopfer fortgerafft hat, und dann durch den Querschlag der dritten Sohle nach Schacht II zurück, wo der Ventilator steht. Auf alle Fälle muß die Wetterführung als unzureichend bezeichnet werden. Aber auch die Berieselung ist nicht vorchriftsmäßig gehandhabt worden, denn bei der Befahrung am 9. August wurden zahlreiche Koks Körner gefunden, die bestätigen, daß außer der Schlagwetterexplosion eine starke Kohlenstaubexplosion stattgefunden hat.

Ueber die Zahl der Toten läßt sich noch immer nichts Genaueres sagen, da die Verwaltung der Zeche widersprechende Angaben macht. Soviel steht jedoch fest, daß 116 bis 118 Bergleute tot sind und 23 Verletzte im Bergmannsheim in Bochum liegen. Einige sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Jetzt, wo das Unglück geschehen, jammert die bürgerliche Presse, es werden Sammlungen für die Hinterbliebenen veranstaltet. Wilhelm II. hat bereits 15 000 Mark gestiftet, auch hat er heute der Unglückszeche und den Verletzten einen Besuch abgestattet. Minister und Landräte bemühen sich um die toten und verletzten Bergleute. Ah, wenn doch den Lebenden, nach mehr Schutz rufenden Bergmännern nur die Hälfte der Sympathie entgegengebracht würde wie den Toten, dann würden solche Massenunglücke nicht mehr möglich sein!

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Die Jubiläumsfeier zu Ehren der Dynastie Krupp hat durch die Katastrophe ein jähes Ende gefunden. Wilhelm II. und Krupp von Bohlen-Halbach haben sich nach dem Schauplatz der Katastrophe begeben, um ihr Beileid zu bekunden. Auch in der zweiten Festrede, die Wilhelm II. am Donnerstag bei der großen Festtafel zu Ehren der Krupps gehalten hat, ist er bereits mit einigen Sätzen auf das furchtbare Unglück zu sprechen gekommen. Er sagte:

„Mein lieber Krupp v. Bohlen und Halbach! Bevor ich Ihnen danke, möchte auch ich der Trauerkunde gedenken, die an unser Ohr gedrungen ist. Es ist von dem Armeekorps der Kohle, das im Kampf mit der Erde steht, von Gefahren und Wettern umgeben, eine tapfere Schar wieder von bösen Wetterern dahingerafft. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit. Sie sind auf ihrem Felde der Ehre gefallen, und werden dem Herzen der Provinz, der sie entstammen und in der sie arbeiteten, unvergessen bleiben. Möge der Herr den Verwundeten und Lebenden beistehen und sie zur Gesundheit zurückführen.“

Wilhelm II. liebt die soldatische Ausdrucksweise, der er das Wort von dem Felde der Ehre entnommen hat. Er wollte damit seine Hochachtung vor dem Heroismus der gefahrvollen Grubenarbeit ausdrücken. Schade nur, daß der deutsche Kaiser so wenig über die wahre Lage und das wirkliche Empfinden der großen Mehrheit der deutschen Arbeiterklasse unterrichtet ist! Denn der Kampf auf diesem Felde der Ehre ist höchstens insofern jenem Kampf auf dem Schlacht-

felde zu vergleichen, als die Opfer des Kampfes einem blinden Fatum fallen und die überlebenden Veteranen und Invaliden der Arbeit sich ebensowenig des Lohnes ihres Heroismus zu erfreuen haben, wie die Kriegsveteranen, von denen ja bekanntlich in der letzten Zeit eine ganze Reihe dem bittersten Elend erlegen ist. Auf den Dank des Unternehmertums hat das „Armeekorps der Kohle“ ebensowenig zu rechnen, wie die Kriegsveteranen auf den Dank des Vaterlandes.

Und noch an eins sei hier erinnert: Vor fast fünf Jahren bereits wurde dem preussischen Volke durch eine Thronrede eine Reform des schreiend ungerechten und gänzlich veralteten Wahlrechts verheißen. An dem brutalen Egoismus des Parlaments der Besitzenden, der Sachwalter des Ausbeutertums, scheiterte selbst der kümmerlichste Reformversuch. Auch gilt es als sicher, daß auch die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus im Jahre 1913 trotz des Versprechens der Thronrede wiederum unter dem bestehenden unerhörten Wahlrecht stattfinden sollen. Das preussische Proletariat, zu dem das „Armeekorps der Kohle“, das jährlich Tausende von Menschenleben auf dem Schlachtfelde der Arbeit, dem „Felde der Ehre“, zum Opfer bringen muß, keinen geringen Bruchteil stellt, soll also auch im nächsten Jahre wieder in der dritten Klasse der Entrechteten zur Wahl gehen, obendrein bei der öffentlichen Stimmabgabe kontrolliert von einem herrischen Arbeitgebertum, dem grimmigsten Feinde jedes wirklichen Arbeiterkampfes!

Kein Wunder, daß das preussische Volk der Arbeit sich bei den Worten des Kaisers seine eigenen Gedanken macht!

Einzelheiten der Katastrophe.

Bochum, 9. August. (W. Z. V.) Es steht nunmehr fest, daß von der Zeche Lothringen 99 Tote und 25 Verletzte geborgen worden sind. Von den Verletzten sind zwei im Kranenhaus Bergmannsheim gestorben. 15 bis 16 Bergleute fehlen noch; doch ist es möglich, daß einige von diesen beim Beginn des Unglücks ausfuhren, ohne ihre Kontrollmarke abzugeben sowie auch, daß sie hinter Verhängen eingeschlossen sind und noch leben.

Gerthe, 9. August. Um 11¹/₂ Uhr vormittags waren im ganzen 105 Tote geborgen. Die Bergung des auf Sohle 3 verunglückten Steigers Pasmann mit fünf zu seinem Revier gehörigen Bergleuten ist bisher noch nicht gelungen. Die Einfahrung der zu Tage gebrachten Opfer findet in der sehr geräumigen Totenhalle durch die freiwillige Samariterkolonne der Sanitätsvereine Gerthe, Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen statt. Einzelne der Sanitätsmannschaften sind bereits ununterbrochen 36 Stunden mit der schaurigen Arbeit beschäftigt. Um 12 Uhr war die Einfahrung der Leichen beendet.

Bochum, 9. August. Die Beerdigung der Opfer der Katastrophe findet am Sonntag, 11. August, in Gerthe statt. Die Toten sind in der Leichenhalle, im Spritzenhaus und in dem sogenannten Rettungsraum in eichensfarbigen Särgen aufgebahrt. Die Beerdigung wird auf dem nahe bei der Zeche gelegenen Friedhofe in Gerthe erfolgen. Die Opfer der Katastrophe werden in

zwei Massengräbern, nach Konfessionen getrennt, bestattet werden.

Zu den Aufbahrungsräumen der Leichen spielen sich unbeschreibliche, tief erschütternde Szenen ab. Auf dem Zechenplatz ist das intensive Schreien und Schluchzen der verzweifeltsten Frauen der toten Bergleute unansprechbar vernachbar. Die an dem Unglück nicht unmittelbar beteiligte Bevölkerung bewahrt eine musterhafte Ruhe und Ordnung sowie eine würdige und ernste Haltung. Im Laufe des Vormittags haben sich wieder zahlreiche Neugierige an der Unfallstätte eingefunden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein

Starkes Polizeiaufgebot

zur Stelle. 26 Gendarmen aus dem Revier Gerthe und 12 andere Polizisten sind hinzugezogen worden.

Der Präsident des Reichstages

Dr. Koempf hat an die Verwaltung der Zeche Lothringen folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Aus Anlaß der schweren Grubenkatastrophe, die Ihr Werk betroffen, gebe ich namens des Reichstages dem tiefen Schmerze Ausdruck, daß so viele fleißige und wacker Bergleute mitten in ihrer harten, dem deutschen Wirtschaftsleben gewidmeten Arbeit vom Tode ereilt sind, und spreche allen denen, über die durch den Verlust ihrer Angehörigen so schwerer Kummer hereingebrochen ist, das aufrichtigste Mitgefühl aus.“

„Ein Fest und ein Triumph der Arbeit“.

So nannte Wilhelm II. auf dem Festmahle der Kruppfeier die Jubiläumsfeier des Hauses Krupp. Denn Alfred Krupp habe nach dem im Sodei seines Denkmals vereinigten Wahlspruch gehandelt: „Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein.“ Friedrich und Alfred Krupp hatten nicht nur aus der kleinen Schmiedehütte das größte Eisenindustrieunternehmen des Erdballs, sondern im Laufe der verfloffenen hundert Jahre auch eine Fülle von Segen für das Gemeinwohl für Tausende und Aber-

Tausende von deutschen Arbeitern geschaffen. Was ihn, den Kaiser, aber bei seiner Anwesenheit in Essen und der Villa Hügel stets am sympathischsten berührt habe, das sei das „wahrhaft ideale Verhältnis der Krupps und ihrer Familie zur Arbeiterschaft“ gewesen. Auch jetzt habe er wiederum Gelegenheit gehabt, die „mustergültigen Wohlfahrts-Einrichtungen“ in Augenschein zu nehmen und sich davon zu überzeugen, „wie wohl es sich im Kruppschen Reiche leben lasse“.

Wären Wilhelm II. die Darstellungen zu Gesicht gekommen, die in der Arbeiterpresse zu dem Krupp-Jubiläum erschienen sind, hätte man ihm insbesondere das lehrreiche Schriftchen „Krupp und die Arbeiterklasse“ zu lesen gegeben, das im Verlag der Essener Arbeiterzeitung erschienen ist. So würde seine Festrede wahrscheinlich auf einen weniger überschwänglichen Ton gestimmt gewesen sein. Ist hier doch der auf unüberlegte Zahlen gestützte Nachweis erbracht, daß die vielgerühmte Arbeiterfürsorge der Firma Krupp nichts weniger als musterhaft ist, sondern daß dies größte industrielle Establishment Deutschlands, das allein in den letzten acht Jahren nicht weniger als 125 Millionen Gewinn herauswirtschaftete, im Gegenteil hinter manchem anderen Fabrikbetriebe zurückstand. Haben wir doch selbst in unserer letzten Sonntagsnummer bereits gezeigt, daß die bei Krupp gezahlten Löhne vielfach niedriger waren, als bei anderen in Vergleich kommenden Betrieben, daß insbesondere die Steigerungen der Kruppschen Durchschnittslöhne in den letzten zwölf Jahren nur 17 Prozent betrug, während sich in dem gleichen Zeitraum eine Steigerung der Lebensmittelpreise von 20 bis 30 Prozent vollzog und sowohl Gesamtüberschuß wie verteilte Dividende der Firma Krupp sich mehr als verdoppelten!

Was es aber mit den „Wohlfahrts-Einrichtungen“ der Firma Krupp auf sich hat, das beweist die Tatsache, daß z. B. von der Kruppschen Pensionskasse an die Arbeiter nicht einmal soviel Pension ausbezahlt wurde, als die Arbeiter selbst leisteten. Der Bericht der Kruppschen Pensionskasse für das Jahr 1911 läßt das deutlich erkennen. Die Einnahmen der Kasse betragen 4 489 092 Mark, davon gingen an Arbeiter- und Beamtenbeiträge 1 373 624 Mark ein, ferner an Eintrittsgeldern 51 874 und an Strafgebern 30 164 Mark. Hinzu kamen an Zinsen 894 559 Mark, so daß insgesamt an Arbeiterbeiträgen, Zinsen, Eintrittsgeldern und Strafgebern 2 350 229 Mark vereinnahmt wurden. Verausgabte wurden in demselben Jahre für Pensionen, Porto, Arztbesuche, Krankenhauspfege, Reise- usw. Kosten nur 2 211 907 Mark. Die Beiträge der Firma Krupp brauchen also für die laufende Ausgabendeckung mit keinem Pfennig herangezogen zu werden! Da die Firma Krupp das Kapital der Pensionskasse in ihrem Betriebe arbeiten läßt, dienen ihr also sogar die Arbeiterbeiträge dazu, ihren Betrieb auszuweiten und die aufgeschobenen Millionen auf Kosten der Arbeiter neuen Mehrwert heben zu lassen!

Da Wilhelm II. die Ausfahrungen der Presse nur in Auschnitten ferbriert werden und das interessante Scherzorgan das einzige Blatt sein soll, das ihm unzerschnitten vorgelegt wird, muß es natürlich um die Information Wilhelms II. übel bestellt sein!

Sozialistische Etappenpolitik.

Paris, 4. August. (Eig. Ber.)

Genosse Edouard Vaillant hat vor kurzen in der französischen Deputiertenkammer einen sehr bemerkenswerten Vorschlagsentwurf eingebracht. Er hat die Errichtung einer nationalen und kommunalen Land- und Wirtschaftsnationalen und Industriedomäne zum Gegenstand und strebt durch die fortschreitende Nationalisierung des Bodens die Verminderung der Lebensmittelenergie und der Arbeitslosigkeit sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen an. Die Hauptbestimmungen des 10 Artikel umfassenden Vorschlags sind:

Art. 1. Alljährlich sind ins Staatsbudget die Kredite aufzunehmen, die für die Wiederherstellung und progressive Ausdehnung einer nationalen und kommunalen Landwirtschafts- und Industriedomäne und ihre wirtschaftliche Ausbeutung notwendig sind. Art. 2. Die Gemeinden nehmen im Verhältnis zu ihren Einnahmen und ihrem Anteil an der Staatsubvention an der Formation und Ausbreitung der Domäne teil. Art. 3. Die Funktionen der Verwaltung, Arbeitsorganisation usw. der Domäne werden in einem einzigen Dienstzweig vereinigt und zwischen dem Staat und den Gemeinden zweifach aufgeteilt. Die Ausbeutung geschieht nach den vollkommensten wissenschaftlichen Verfahrensarten in Wirtschaftskreisen, die für die kommunale Domäne die Kommune oder Interkommune und für die Nationaldomäne der regionale Kreis oder das gesamte nationale Gebiet sind. Art. 4. Alljährlich wird eine Summe, die im Anfang nicht weniger als 300 Millionen betragen darf und den Bedürfnissen entsprechend zu erhöhen ist, als Subvention unter die Gemeinden aufgeteilt, um die Wiedererrichtung und Ausdehnung, die Bewirtschaftung und Verwaltung ihrer Domäne zu sichern. Es wird vor allem und möglichst schleunig ein kommunaler und interkommunaler Dienst für Lebensmittelversorgung unter Mitwirkung der Arbeiterkonsum- und Produktionsgenossenschaften eingerichtet, dem die Produktion, Verarbeitung und der — um den Herstellungspreis zu erfolgende — Verkauf von Lebensmitteln vegetabilier Herkunft (Getreide, Mehl, Brot, Gemüse, Zucker usw.) und tierischer Herkunft (Fleisch, Milch, Butter usw.) und im Zusammenhang stehenden Produkten, wie Dünger, vermittelt kommunaler und interkommunaler Warenlager und Märkte obliegt. Demgemäß werden in die kommunale Domäne möglichst rasch die Mühlen, Bäckereien, Schlächtereien usw., Zuckerraffinerien usw., Lagerhäuser, Märkte und die dazu gehörigen Transportmittel einbezogen.

Art. 5. Die notwendigen budgetären Mittel für die Errichtung, den Betrieb und die Ausdehnung der nationalen und kommunalen Domäne, sowie für die Ausübung des Verkaufsvorrechts in allen Fällen des ländlichen Besitzwechsels werden durch progressive Steuern auf die Nachlässe, die Kapitalien und die Einkommen und durch das Alkoholmonopol geliefert.

Art. 6. In allen Fällen ländlichen Besitzwechsels hat der Staat das Vorkaufrecht. Der Pächter des vom Staat derart erworbenen privaten Grundstücks wird Staatspächter mit einem Pachtzins, der durch den Abzug der absoluten Grundrente und des Zinsbetrags, den er für das in diesem privaten Grundstück inkorporierte Kapital zahlt, vermindert ist. Dies bis zu dem Tag, wo er vorzieht, unter den entsprechenden Bedingungen an der Kultur der nationalen und kommunalen Domäne teilzunehmen. Beim Besitzwechsel eines kleinen ländlichen Gutes werden der Eigentümer und seine Nachfolger nicht enteignet. Der Staat nimmt die Hypothekenschuld auf sich, zahlt ihre Zinsen und der kleine bäuerliche Eigentümer wird, von jeder Grund-

steuer befreit, Staatspächter. Sein Pachtzins soll die Differentialrente — die einzig aus dem Unterschied in der Fruchtbarkeit oder in der Lage entspringt — nicht übersteigen. Der Pächter und seine Nachfolger behalten das Recht, auf ihre direkte persönliche Ausbeutung des Gutes zu verzichten, es durch einen neuen Vertrag der allgemeinen Domäne zu übergeben und in die Assoziation der Landarbeiter einzutreten.

Art. 7. Die natürlichen Wasserkräfte, ihre landwirtschaftliche Ausnützung und ihre Werkkräfte für Erzeugung elektrischer Kraft bilden einen Hauptbestandteil der nationalen Domäne und werden je nach ihrer Beschaffenheit der nationalen oder kommunalen Domäne zur Ausbeutung zugeteilt. Dasselbe gilt von den unterirdischen Mineralquellen, Steinbrüchen, Kohlen- und Erzgruben, mineralischen Düngstoffen usw.

Art. 8. Die Ausbeutung der nationalen und kommunalen Domäne geschieht durch die auf egalitärer Basis assoziierten Arbeiter, die den Gewerkschaften der allgemeinen Arbeitskonföderation angehören. Ihre Arbeitsbedingungen umfassen die notwendigen Einrichtungen für Hygiene und Versicherung. Ihre Hauptgrundlagen sind: Achtstündiger Maximalarbeitsstag; englische Woche (das heißt freier Sonnabendnachmittag); Entlohnung nach dem Gewerkschaftstarif und entsprechende Bedingungen für Arbeiter, die wie die landwirtschaftlichen sich weniger für die genaue Anwendung dieser Bestimmungen eignen. In allen Fällen wird Zeitlohn bezahlt.

Art. 9. In allen kommunalen, interkommunalen, regionalen und nationalen Bezirken der Domäne geschieht die Verwaltung und Geschäftsführung unter der Kontrolle der Gemeinde bzw. des Parlaments durch ein Komitee, das zu zwei Dritteln aus Delegierten der konföderierten Gewerkschaften, die zum größeren Teil aus den assoziierten Arbeitern des Wirtschaftskreises gewählt werden und zu einem Drittel aus von den kontrollierenden Versammlungen — Gemeinderäten oder Parlament — gewählten Technikern und Administratoren besteht.

Art. 10. Ein Inspektionsdienst, dessen Angehörige die gleiche Besoldung wie die entsprechenden staatlichen und kommunalen Aufsichtsbeamten empfangen, wird von der allgemeinen Arbeitskonföderation für die Kontrolle der Arbeitsbedingungen, der Hygiene und der Sicherheit der Arbeiter der Domäne mittels Delegation eingerichtet.

In der Begründung dieses Vorschlags legt Genosse Vaillant dar, wie die fortschreitende demokratische und soziale Organisation der Kommune und des Staats den anarchischen Tendenzen der kapitalistischen Produktionsweise und den monopolistischen Formen der kapitalistischen Konzentration entgegenwirken könne. Er sagt u. a.: „Besonders in der Kommune zeigt sich schon heute der Einfluß der Demokratie und die municipale Regie ist vielleicht noch mehr als die nationale die teilweise, beginnende gesellschaftliche Besitzergreifung eines bisher ausschließlich — sei es privatkapitalistisch oder durch den Staatskapitalismus verwalteten Dienstes.“ Vaillant weist auf das Beispiel Deutschlands hin, wo die Faltung der Sozialisten gegenüber der öffentlichen Regie im Reich, wo die Demokratie täglich fortschreite und die Kontrolle der Sozialisten möglich sei, anders sei als in Preußen und erklärt: „Überall bildet sich heute allmählich das politische Milieu für eine direkte soziale Rückbildung und für eine freiere Vereinigung der Arbeiter.“

Der Vorschlag des Genossen Vaillant ist unstreitig ein sehr beachtenswertes Projekt wirtschaftlicher Politik für einen Staat, wo die — sozialistische Arbeiterklasse schon die politische Macht erobert und die Uebergangsformen für die sozialistische Organisation der Gesellschaft zu wählen hat. In der französischen Bourgeoisrepublik wird dafür ebensowenig ein Parlamentenmehrheit zu finden sein, wie für Jaurès Armeeprojekt, das ja auch die Grundlage des bürgerlichen Nationalstaats nicht antastete. Man braucht sich nur zu erinnern, wie rasch die kleindürgerlichen Radikalen den vom Ministerium Cailaux eingebrachten bescheidenen Vorschlagsentwurf über die kommunalen und von den Gemeinden subventionierten genossenschaftlichen Bäckereien und Schlächtereien abgetan haben. Vom Deutschen Reich, bezüglich dessen demokratische Fortschritte Genosse Vaillant einen merkwürdigen Optimismus zeigt, nicht zu sprechen. Aber es ist ficherlich von großer propagandistischer Bedeutung, wenn der Sozialismus inmitten des vom Kapitalismus herbeigeführten sozialen Elends und gegenüber der demagogischen Unredlichkeit und der Ratslosigkeit der bürgerlichen Parteien die bedrückten Massen auf die Lösungen verweist, die er bringen wird und das Proletariat aufstärkend auf die Aufgaben der Zukunft vorbereitet.

Die Ereignisse in der Türkei.

Die Regierung fährt fort, sehr optimistische Berichte sowohl über die Geringfügigkeit des jungtürkischen Widerstandes als über die günstige und veröhnliche Stimmung der Albanen zu veröffentlichen. Man wird diesen Berichten um so größere Skepsis entgegenbringen müssen, als sie mit den Maßregeln der Regierung in Widerspruch stehen. Der Belagerungszustand wird immer mehr ausgedehnt und immer strenger gehandhabt. Zugleich sucht die Regierung die wichtigsten Posten in der Verwaltung und Armee mit ihren Anhängern zu besetzen. So wurde der Kommandant der Flotte Bassim Pascha abgesetzt und durch Tahir Bei ersetzt.

In Saloniki sind unterdessen die meisten hervorragenden Mitglieder des jungtürkischen Komitees, darunter Talaat, Djavid und Rasim, versammelt, um über ihr weiteres Vorgehen zu beraten. Das Zentralkomitee wird dort wieder seinen Sitz aufschlagen. Es scheint, daß das Vorgehen der Regierung die Stellung der Jungtürken bisher eher befestigt als geschwächt hat.

Mit großer Hartnäckigkeit erhalten sich die Gerüchte über Friedensverhandlungen. Der frühere türkische Unterhändler Hussein Djavid, ein Jungtürke, ist zwar aus der Schweiz abgereist, doch soll der Herzog von Genoa in Zürich eingetroffen sein, wo auch eine neue türkische Abordnung erwartet werde. Dann sollen die türkisch-italienischen Verhandlungen umgehend aufgenommen werden.

Die Würdenträger Damids.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben: Das alte Sprichwort: „Man die Götter verberben wollen, dem rauben sie den Verstand“, findet wieder einmal eine nachdrückliche Bestätigung in der Handlungsweise des neuen Kabinetts.

Wir halten nie eine zu hohe Meinung von den Fähigkeiten und dem politischen Takte der führenden Männer der Türkei. Trotzdem hätten wir nicht vermutet, daß die Tätigkeit der neuen Männer nur aus einer langen Reihe von Fehlern so schwerwiegender Natur bestehen werde. Do kann man sich freilich nicht wundern, daß die Lage in der Türkei nicht nur nicht besser wird, sondern sich immer weiter verschlimmert.

Zu den verhängnisvollen Fehlern der türkischen Regierung, die die Türkei dem tragischen Ausgange immer näher bringen, gehört auch der unglückliche Gedanke der neuen Regierung, die Würdenträger des alten Regimes zu amnestieren. Wie bekannt, rechtfertigte das Kabinet diesen Beschluß damit, daß die Aufhebung des Kriegszustandes die Amnestie voraussetzt. Solche Interpretation ist freilich absurd, und die Erklärung des Kabinetts wäre am Platze, wenn die Würdenträger nur für die Zeit des Kriegszustandes verbannt worden wären. In der Tat aber waren einige von ihnen für immer aus dem Lande verwiesen, während die anderen flüchteten; und wenn diese letzteren damals in die Hände der Regierung gefallen wären, so hätte sie zweifelsohne das Schicksal derjenigen ereilt, deren Leichen tagelang an den Pfählen der Galatabrücke hingen.

Wenn ferner die Aufhebung des Kriegszustandes bedeuten sollte, daß die Ruhe wiederhergestellt und die Verfassung so weit befestigt sei, daß ihre früheren Feinde ins Land zurückkommen können, wie ist es dann zu erklären, daß drei Tage nach dem Amnestieedikt über Konstantinopel und einige andere Städte der Belagerungszustand verhängt wurde?

Das Kabinet zeigt allmählich seine wahre Physiognomie. Es ist nicht der „Mat der Weisen“, wie die Reptilorgane die Regierung Ruffiar Paschas taufen, sondern eine Clique von verbrannten Hölzlingen, die in ihren halbverwesten Herzen noch so viel Galle haben, daß sie der Sache an ihren politischen Gegnern das Wohl des Landes und des Volkes zu opfern bereit sind. Das Entscheidende dabei ist, daß einige Mitglieder des neuen Kabinetts, die vor noch nicht langer Zeit bereit waren, Vortreffliches in einem jungtürkischen Ministerium anzunehmen, nun für den Kampf gegen dieselben Jungtürken alle dunklen Kräfte gesammelt haben; und es kann kaum ein Zweifel herrschen, daß die wahren Ränke nach der Ankunft der amnestierten Kreaturen des blutigen Sultans, der Iffet Paschas, Scherif Paschas und ihrer Bestimmungsgenossen beginnen werden.

Wir rechtfertigen nicht die Jungtürken, deren Politik wir stets kritisiert haben. Wir glauben auch jetzt, daß dies gegenwärtige Elend unmittelbares Resultat ihres politischen Unverständnisses und übel angebrachten Hochmutes ist. Aber unter ihnen gibt es aufrichtige und opferwillige Revolutionäre, und das Komitee in seiner Gesamtheit sank doch nicht so tief, wie die jetzt regierenden Greise, die ihre Ausschreitungen mit der Autorität der Verfassung beden.

Wer kennt nicht zum Beispiel den amnestierten Arab Iffet Pascha, den berüchtigten Sekretär Hamids? Wer in der Türkei kennt nicht alle Grenzskaten, die er unter der Regierung seines Herrschers verübt hat? Und wer weiß nicht, daß er bis zum Ende dem enthronten Tyrannen treu geblieben ist, und während er in Ägypten lebte, eine Propaganda gegen die Konstitution organisierte, indem er seine ungeheuren Geldmittel anwandte, die er jahrelang aus den Volkstränen erpreßt hatte. Wer kennt nicht den hinterlistigen Scherif Pascha, dessen schriftliche Denunziationen gegen die Volkstreue man in berühmten Koffern Hamids fand, und der in Paris eine Zeitschrift gegen die Jungtürken und im Namen des Volkswohles herausgab. Wer in der Türkei kennt nicht Mendah, Tahsin, Kasim und alle anderen Verbrecher, die sich in den Reihen der Amnestierten befinden?

Die Regierung läßt außer acht, daß die Männer der Politik öfters das vergessen, was das Volksgewissen niemals vergißt. Und dieses Gewissen wird nie dem Kabinet Schagi Ruffiar Paschas seine rührende Barmherzigkeit gegen die Opfer des Volkes verzeihen.

Beamte und Offiziere.

Konstantinopel, 9. August. Der Ministerrat beriet über die Beamtenfrage. Er veröffentlicht zwei Erlasse, in denen er die Gerüchte dementiert, die Beamten würden ihres Amtes entsezt werden. Er versichert, die Beamten würden nach dem Gesetz und nach ihren Rechten im Amte behalten und befördert werden, wenn sie vollständig unparteiisch blieben. Der Ministerrat fordert alle Beamten in Konstantinopel und in der Provinz auf, ihren Vorgesetzten eine Erklärung zu übergeben, die besagt, sie würden alle Beziehungen zu politischen Parteien abbrechen und keine Klubs besuchen. Falls sie diese Verpflichtungen verlegen, würden sie abgesetzt werden.

Es wird versichert, daß das Trabe, welches den Belagerungszustand in Saloniki proklamiert, den Minister des Innern ermächtigt, den Belagerungszustand erforderlichenfalls auch über die Wilajets Adrianopel, Smyrna, Monastir, Koffowo, Janina und Schari zu verhängen.

Der Wali von Smyrna, der frühere jungtürkische Minister Djelal, ist abgesetzt worden. Der Wali von Saloniki Hussein Kiazim, der aus dem Komitee ausgetreten war, weil er hoffte, Innenminister zu werden, ist Mitglied des Komitees geworden. Er erhielt den Befehl, sofort nach Konstantinopel zu kommen.

Der Kriegsminister veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten des sechsten Korps in Monastir, Djavid Pascha, von dem man glaubte, daß er Anhänger des Komitees sei. Das Telegramm besagt, der Befehl des Ministers, der den Offizieren die politische Betätigung untersagt, sei vor allen Offizieren des sechsten Korps und der dritten Division verlesen worden. Alle Offiziere hätten geschworen, sie würden sich von keiner politischen Partei verwenden lassen, sondern alle der Regierung in Uebereinstimmung mit der Verfassung gehorchen. Derselbe Befehl ist den Divisionen in Ishty und Dibra übermittelte worden.

Die Provinzen gegen die Jungtürken?

Saloniki, 9. August. Die Lage beginnt sich zu klären. Die Annahme, daß doch eine größere Anzahl von Offizieren der beschiedenen Armeekorps den von den hiesigen Offizieren ausgehenden Appell unterstützten und sich der Gegenbewegung des jungtürkischen Komitees anschließen könnten, erweist sich als unzutreffend. Die Offizierkorps von Monastir, Janina, Nestab, Adrianopel und Smyrna antworteten auf die Zirkulare des hiesigen Offiziers, daß man wohl damit einverstanden sei, daß die Reuterer bestraft würden; was jedoch ihre Stellungnahme zur Auflösung der Kommer und zum neuen Kabinet betrafte, so erklärten alle Offizierkorps kategorisch, die Ansicht der hiesigen Offiziere nicht zu teilen. Man habe volles Vertrauen zur Regierung und werde sich keiner politischen Partei anschließen, sondern nur den Befehlen des Kriegsministers gehorchen. Die Erklärungen haben hier eine gewisse Ernüchterung hervorgerufen.

Die Südbalkanen haben sich bereit erklärt, ihre Scharen wieder aufzulösen und sie in ihre Dörfer zurückzuziehen, falls die Regierung die Versicherung abgibt, daß alle Zugeländnisse, die in Nordbalkanen gemacht werden würden, auch den Südbalkanen zu-

teil werden. Außerdem fordern sie, in dieser Angelegenheit mit ihren nordbayerischen Genossen ungehindert telegraphisch verkehren zu dürfen.

Jungtürkische Hoffnungen.

Konstantinopel, 9. August. In jungtürkischen Kreisen hält man an der Hoffnung fest, daß das jetzige Regime in kurzer Zeit wieder gestürzt werde. Die Führer des Komitees scheinen jedoch auf die zuerst geplante Errichtung einer Gegenregierung verzichten zu wollen, da sie augenblicklich wohl selbst an die Möglichkeit eines gewaltlosen Widerstandes gegen die Regierung nicht glauben. Der Beschluß, die früheren jungtürkischen Minister Dichavid und Zalaat, kurz vor ihrer Abfahrt nach Saloniki zu verhaften, war nur von einem Teil des Kabinetts gefaßt worden, und mußte auf den Widerstand des Kriegsministers, Nazim, hin unausgeführt bleiben. Unionistisch gesinnte Offiziere an wichtigen militärischen Plätzen verraten das Bestreben, sich zu sammeln und enge Beziehungen untereinander anzuknüpfen. Ihre Hoffnung setzen sie auf den abgesetzten Korpskommandanten von Konastir, Dichavid Pascha, der bisher nicht hierher zurückkehrte, sondern in Saloniki Halt machte.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. August 1912.

Von hinten her.

Der Reichstag hat das Gesetz über die Erhebung von Schiffahrtsabgaben zwar genehmigt, aber es kann so lange nicht ausgeführt werden, bis Oesterreich für die Elbe, Holland für den Rhein ihre Zustimmung erteilt haben. Daß daran in absehbarer Zeit zu denken ist, erschien zunächst ausgeschlossen, wie ja auch die deutschen Interessenten selbst noch auf ihrem Widerstand beharren. Die preussische Regierung, die Urheberin des Schiffahrtsabgabengesetzes, läßt nun durch die „Berliner Politischen Nachrichten“ verstanden, daß dem Landtag im Herbst ein Gesetzentwurf zugehen wird, der den Ausbau der Oberstrecke zwischen Breslau und Fürstenberg zum Gegenstand hat. Die Unterbrechungen, unter denen die Schiffahrt wegen niedrigen Wasserstandes vielfach zu leiden hatte, sollen auf diese Weise vermieden werden. In Fürstenberg zweigt der Kanal nach der Spree ab, so daß eine stets befahrbarere Wasser Verbindung zwischen Breslau und Berlin geschaffen wird. Besonders der Transport der Produkte aus dem schlesischen Ronianrevier wird dadurch erheblich gefördert werden. Die erwähnte Notiz der „Berliner Politischen Nachrichten“ besagt auch:

In dieser Hinsicht dürfte die Wasserstraße: Ober-Märkische Wasserstraßen-Hamburg vor der Elbstraße einen beträchtlichen Vorsprung geminnen, solange für diese die Möglichkeit, Schiffahrtsabgaben zu erheben und damit die Vorbedingung für ähnliche Verbesserungen fehlt, wie sie durch den Schiffahrtsabgabengesetz jetzt für die Oder in Aussicht genommen werden können. Denn die Oberelbe ist die erste Frucht dieses Gesetzes, nur auf Grund desselben ist sie möglich geworden. Wenn jetzt an der Hand der Vorlage dem Schiffahrtsverkehr auf der Oder und der großen durchgehenden Strecke nach Hamburg so beträchtliche Vorteile in Aussicht stehen, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wasserstraße der Oder rein preussisch ist, mithin das Schiffahrtsabgabengesetz für sie unmittelbar in Kraft treten konnte.

Preußen baut also die Strecke Breslau-Fürstenberg hauptsächlich deshalb aus, um den Verkehr auf der Elbe zu schädigen. Man hofft auf diese Weise die Interessenten der Elbschiffahrt dahin zu bringen, daß sie ihren Widerstand gegen die Erhebung von Schiffahrtsabgaben fallen lassen. Ist das erreicht, dann hofft man mit Oesterreich leichtes Spiel zu haben. Wenn Oesterreich seine Zustimmung gegeben hat, dann ist es, so kalkuliert man, nur eine Frage der Zeit, bis das kleine Holland auch seinen Widerspruch gegen die Erhebung eines Stromzollens auf dem Rhein fallen lassen wird.

Der Ausbau der Oberstrecke Breslau-Fürstenberg war längst eine Notwendigkeit, und es ist bezeichnend für die preussische Politik, daß man an die Lösung einer so hoch kulturbauischen Aufgabe erst herantritt, nachdem sich damit die Möglichkeit verbindet, ein verkehrspolitisches Gesetz auf Umwegen zur Geltung bringen zu können.

Ausbau der Zentrumsorganisationen.

Die „Münchener Volkszeitung“ tritt in einem Artikel unter Hinweis auf die Erfolge der Sozialdemokratie sehr energisch für den Ausbau der Zentrumsorganisationen ein. Vor allem müsse eine planmäßige und systematische Schulung der Wähler erfolgen. Man müsse jeden Reichstagswahlkreis in kleinere Bezirke zerlegen. Hier eine Art Unterrichts-Kommission bilden und dieser ein den Verhältnissen des Kreises angepaßtes Programm zur Durchführung übergeben. Die Lehrkräfte seien leicht zu gewinnen, wenn erst ersichtlich der Anfang gemacht sei. Man soll nur die Spezialgebiete entsprechend abgrenzen und für Austausch von Rednern in den benachbarten Gemeinden sorgen. In diesen kleinen und kleinsten Versammlungen würden oft greifbarere Erfolge erzielt als in den glanzvollen Massenversammlungen.

Berner fordert die „Münchener Volkszeitung“ eine größere Zentralfunktion der Zentrumsorganisationen:

Die Arbeit muß zentralisiert und von einer umfassenden und finanziell leistungsfähigen Organisation getragen sein. Wir brauchen neben den Kreis- und Landesorganisationen noch eine große Reichsorganisation — unbeschadet aller Dezentralisation, unbeschadet aller Partikularismus. In dieser Reichsorganisation müssen alle deutschen Zentrumsmänner gesammelt werden, die sich als Mitglieder der Zentrumsorganisation eintragen lassen und die vielseitige Arbeit der Partei durch jährliche Geldbeiträge unterstützen. Wenn wir dauernd und mit Erfolg gegen die Sozialdemokratie ankämpfen wollen, müssen wir diese Organisationen schaffen — die Verbände werden uns früher oder später sicher dazu zwingen. Wo sind die alten Zentrumsführer, die auf Grund ihrer Erfahrung die opferwilligste und begeristerungsfähigste Mannschaft der Partei in einem schlagfertigen, wohlgeleiteten Reichsorgane sammeln?

Wenn's an den eigenen Geldbeutel geht —

Ein Auktionslot hat sich die unter dem Protektorate des Dompropstos Dr. Pichler erscheinende Passauer „Donau-Zeitung“ in ihr Recht legen lassen. Sie drückt ohne jeden Zusatz einen ihr zugegangenen Artikel ab, der bitterböse Klagen über das „Steuervergnügen“, d. h. über die von der regierenden Zentrumspartei verbrochene bayerische Steuerreform enthält. Spöttisch schreibt der Verfasser:

„Wohin man in Bayern jetzt kommt, hört man nur Ausdrücke der Freude und Lust über die neuen Steuern, besonders in jenen Gegenden, in welchen dafür gefordert wurde, daß die Winderbegüterten das Drei- bis Fünffache der bisherigen Steuer bezahlen müssen, während die Leistungsfähigeren nach Möglichkeit geschont bleiben.“

Es muß eine wahrhaft geniale Steuergesetzgebung sein, welche zu solchen Ergebnissen führt. Der „Donau-Zeitung“ wird es nicht ganz leicht geworden sein, dieses Todesurteil über die Steuerreform

Steuergesetzgebungskunst abzubringen. Aber was nimmt eine Zentrumszeitung nicht alles auf, wenn es von — hochwürdigem Seite kommt! Und daß ein Geistlicher der Verfasser ist, geht daraus hervor, daß in dem Artikel, nach der obigen Klage über die Steuern, des langen und breiten der Spezialfall eines nicht genannten Landpfarrers vorgebracht wird, der bisher ein Einkommen von 4262 Mark versteuerte und jetzt auf einmal mit einem Reineinkommen von 12 473 M. (M) eingeschätzt worden ist.

Die Reichstagswahlwahl in Pfarrkirchen.

Bei der Reichstagswahlwahl im Kreise Niederbayern 4 (Pfarrkirchen) erhielten nach endgültiger amtlicher Feststellung der Landwirt Joseph Bauer (Bauernbund) 8009 und Landwirt und Bürgermeister Franz Gerauer (Zentrum) 6747 Stimmen. Zerstückelt waren 14 Stimmen.

Dick Haut.

Der ultramontane Zeitungsverleger und Landtagsabgeordneter Gähler-Landau hatte den Redakteur des bauerständischen Konkurrenzblattes wegen Verleumdung verklagt, und der Beklagte hatte darauf Widerklage erhoben. Beide wurden zu Geldstrafen von 15 bzw. 10 M. verurteilt.

In der Verhandlung erhob der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kohl-München, der bekannte liberale Landtagsabgeordnete gegen den Hg. Gähler den Vorwurf:

Gähler habe das Landau-Reichsdorfer Elektrizitätswerk durch Einschaltung unerlaubter Lampen schwer betrogen und habe überdies an dieses Werk das Ansehen gestellt, ihm heimlich eine billige Ausnahme zu gewähren; er werde dann zum Dank die scharfen Artikel gegen das Werk in seinem Blatt nicht fortsetzen.

Herr Gähler ließ durch seinen Rechtsbeistand dieses Beweisangebot als nicht zur Sache gehörig ablehnen, obwohl sicherlich eine Klarstellung in seinem eigenen Interesse wünschenswert gewesen wäre.

Unteroffiziere als Rentengutsbesitzer.

Die Frage der Verorgung der Unteroffiziere wird in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ in einem langen Artikel eingehend erörtert. Während der Beratung des Militäretats im Reichstag war von verschiedenen Seiten auf die Schwierigkeit hingewiesen worden, einen geeigneten Unteroffizierersatz zu bekommen, weil die Verorgung der ausgebildeten Unteroffiziere nicht so geregelt sei, daß sie einen Ansporn bieten, längere Zeit als Unteroffiziere zu dienen. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ empfiehlt nun, geeignete Unteroffiziere wieder in ihre früheren Verhältnisse zurückzuführen, in die Landwirtschaft, und zwar als Ansetzler oder Rentengutsbesitzer. Natürlich fehlen den Unteroffizieren die Mittel, sich ein Gut zu kaufen, weil sie sonst eben die Unteroffiziersbahn überhaupt nicht eingeschlagen hätten. Der Vorschlag der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ läuft darauf hinaus, von den Aufwendungen für Zwecke der inneren Kolonisation einige Millionen Mark abzuzweigen und sie dem Kriegsministerium zum Zwecke der Ansetzung von Unteroffizieren zu überweisen. Das Scharfmacherblatt glaubt, daß der Unteroffizierersatz besser wird, wenn die Leute wissen, daß sie später gewissermaßen als Belohnung in den Besitz eines Rentengutes gelangen. Wie viele Millionen dazu notwendig wären und woher diese Summen schließlich genommen werden sollen, das sind Fragen, die ein Blatt vom Schlage der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ natürlich nicht weiter klammern. Um so mehr muß Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß hier zugunsten einer relativ kleinen Gruppe enorme Aufwendungen aus Mitteln der Allgemeinheit gemacht werden sollen.

Aus der Ferienkolonie.

Der verhängnisvolle Zusammenstoß zweier Nachtpatrouillen bildete den Gegenstand einer Anklage, die gestern das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps beschäftigte. Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung durch unvorsichtige Behandlung der Waffe und unter Außerachtlassung der Dienstvorschriften hatte sich der Unteroffizier Schläpfer von der 1. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 12 zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Juli hatte das Regiment eine Nachübung auf dem Truppenübungsplatz in Kammerdorf. Sowohl die 1. als auch die 2. Kompanie hatten sich im Walde gelagert und standen sich feindlich gegenüber. Es waren von beiden Kompanien Patrouillen ausgesandt worden, um den Feind zu erkunden.

Die Patrouillen, von denen die eine unter Führung eines Offiziers, die andere unter Führung des Sergeanten Peters stand, mußten ihren Weg bei stockfinsterner Nacht durch einen Wald nehmen. Es war so finstern, daß man kaum einen Meter vor sich erseht einen Menschen beobachten konnte, so daß die Patrouillen fast lediglich auf das Knacken von Gehölz oder auf andere Geräusche angewiesen waren. Ausgeschildert schlich die Patrouille des Peters, der zwei weitere Unteroffiziere und einige Mannschaften angehörte, durch die Nacht. Da er hörte aus der anderen Richtung plötzlich das Kommando: „Auf, marsch marsch!“ und im nächsten Augenblick trafen mehrere Schüsse. Die Patrouille des Peters mußte auf die Patrouille des Offiziers gefahren. Ein kleines Handgemenge folgte und plötzlich rief der Grenadier Wainner: „Ich bin angeschossen!“ Von den abgeworfenen Plagpatronen war ihm eine in die rechte Schulter eingedrungen. Das Geschick war von einem Schützen abgegeben worden, der laum einen Meter vor M. in feindlicher Stellung das Gewehr in Hochanschlag abgefeuert hatte.

Der Abgeber des Schusses konnte nach Lage der Sache kein anderer gewesen sein als der Angeklagte, da er noch seinem Gehörnis die Waffe abgefeuert hatte. Auch stand M. in dem Moment, als er angeschossen wurde, fast direkt vor dem Unteroffizier. Nach den vorhandenen Dienstvorschriften für nächtliche Übungen dürfen Schüsse nur im Hochanschlag als Alarmgeschüsse abgefeuert werden. Das Oberkriegsgericht war jedoch der Ansicht, daß der Angeklagte in der feindlichen Stellung nicht die nötige Vorsicht angewandt hätte und daß er zu verurteilen sei. Es ließ jedoch Milde walten und erkannte nur auf drei Tage Arrest.

Ungarn.

Das Attentat auf Tisza.

Budapest, 9. August. Der Anklagesenat hat dem Rekurs des Staatsanwalts stattgegeben und demzufolge beschlossen, die Akten und das Gutachten der Gerichtsbärge in der Angelegenheit des Abgeordneten Kovacs dem Justizärztlichen Landesrat zur Nachprüfung zu unterbreiten. Bis zur Entscheidung des Senats bleibt Kovacs weiter in Untersuchungshaft.

Frankreich.

Verschmelzung der Konsumvereine.

Nachdem die beiden Verbände der französischen Konsumgenossenschaften, der sozialistische und der neutrale, sich zu einem Nationalverband der Konsumgenossenschaften, Organ zur Befreiung der Arbeiter, zusammengeschlossen haben, sucht man die Zerstückelung, die bisher der Entwicklung des französischen Konsumvereinswesens entgegengekommen hat, auch an den einzelnen Orten zu bekämpfen. So richtet der Verband der Pariser sozialistischen Konsumgenossenschaften die Konsumgenossenschaften von St. Denis ein. In dem die Verschmelzung vorgeschlagen wird. Zur Begründung wird auf die gesteigerte Leistungsfähigkeit der kapitalistischen Konkurrenz und den durch die Zerstückelung bedingten Mangel an Verwaltungskräften der Vereine hingewiesen. Empfohlen wird die Verschmelzung

familiärer Vereins jeder Stadt und Verwandlung der bestehenden Geschäftslokale in Filialen, deren Mitglieder in der Verwaltung sozialer und Bildungsveranstaltungen selbständig sein, im übrigen durch Vertreter an der Leitung des Gesamtvereins beteiligt sein sollen.

England.

Eine liberale Niederlage.

London, 8. August. Bei der Unterhauserwahl im Wahlkreise Nordwest-Manchester für den zurückgetretenen Liberalen Sir George Kemp ist der Unionist Sir John Randles mit 5573 Stimmen gegen den Liberalen Stewart, der 4371 Stimmen erhielt, gewählt worden.

Der Wahlkampf war sehr heftig und die konservative Presse jubelt über den Sieg und insbesondere über die bedeutende Majorität, die ihr Kandidat erzielt hat. Sie will darin ein Symptom für den Rückgang des Liberalismus sehen. In der Tat scheint das Anwachsen der imperialistischen Strömung die Stellung der Konservativen im Lande wieder zu befestigen.

Haiti.

Tod des Präsidenten.

Port au Prince, 8. August. Ueber die schon gestern gemeldete Explosion, bei der der Präsident der Republik Haiti, General Lescote, umgekommen ist, wird noch ergänzend berichtet:

Alle dem Palast benachbarten Häuser wurden beschädigt. Eine Anzahl Geschäfte wurde durch die Gewalt der Explosion weit fortgeschleudert. Alle Angehörigen des Präsidenten sind gerettet worden. Die Zahl der Toten und Verletzten wird auf vierhundert angegeben. Es geht das Gerücht, die Explosion sei durch Revolutionäre bewerkstelligt worden. Die Nationalversammlung ist einberufen worden, um einen Nachfolger zu wählen. Gewählt wurde der General Tancredi August.

Amerika.

Der Panamakanal.

Washington, 8. August. Der Senat hat mit 84 gegen 24 Stimmen ein Amendement zur Panamakanalbill angenommen, wonach im Ausland gebaute Schiffe zur Eintragung in das amerikanische Schiffsregister zugelassen sind, wenn sie Amerikanern gehören und ausschließlich sich mit auswärtigem Handel befassen. Ein weiteres Amendement, das der Senat annahm, erlaubt für Schiffe mit Palast eine niedrigere Abgabe als für Schiffe mit Ladung und ein ferneres Amendement befreit alle in Amerika registrierten Schiffe, die sich mit auswärtigem Handel befassen, von den Kanalgebühren, vorausgesetzt, daß ihre Besitzer sie in Kriegszeiten der Regierung zur Verfügung stellen.

Diese einseitige Bevorzugung amerikanischer Schiffe widerspricht direkt dem mit England über die Gleichberechtigung der Schifffahrt abgeschlossenen Vertrag und ist auch eine Verletzung der Schifffahrt aller anderen Nationen.

Aus Industrie und Handel.

Die Fleischpreise steigen.

Während die erste Hälfte des Juli einen geringen Rückgang der Preise einzelner Fleischsorten gebracht hatte, ist für die zweite Hälfte des Juli ein erneutes starkes Anziehen der Preise aller Fleischarten zu konstatieren. Im Durchschnitt der Notierungen an 60 preussischen Orten stiegen die Preise pro Kilo für Rindfleisch von 182,4 Pf. auf 185,1; für Hammelfleisch von 188,8 auf 191,4; für Schweinefleisch (vom Bug) von 169 auf 172,8; für Schweinefleisch von 184,1 auf 184,9 Pf. Nur Kalbfleisch ist bei dem hohen Preisstande von 196,4 Pf. geblieben. Gegen den Juli des Vorjahres ergeben sich Preissteigerungen für Rindfleisch um 15 Pf., für Kalbfleisch um 10,6 Pf., für Hammelfleisch um 6,8, für Schweinefleisch um 19 Pfennige, für Speck um 13,9 Pf. Dabei ist zu beachten, daß in diesen Durchschnittszahlen auch Orte mit niedrigeren Fleischpreisen enthalten sind. In Berlin z. B. stellen sich sämtliche Fleischsorten (mit Ausnahme des Schweinefleisches) noch wesentlich teurer.

Soziales.

Errichtung eines Königen-Instituts durch die Zentralkommission der Krankenkassen Berlin und der Vororte.

Eine Versammlung der Vorstände und Verwaltungsbeamten der Krankenkassen Berlin und der Vororte, die am Donnerstag im Gewerkschaftshause stattfand, beschäftigte sich mit obigem Thema, über das Albert Kohn referierte. Er führte aus, daß er keinen Vortrag geben wolle, sondern nur mitteilen werde, warum die Zentralkommission daran gegangen ist, ein derartiges Institut zu errichten. Immer wieder kamen Gesuche um Errichtung eines solchen Instituts und die Kreise, die diese Wünsche stellten, wurden stets größer. Es waren circa 80 Kreise, die Königen-Institute eingerichtet hatten. Die Klagen über hohe und ungleiche Preise hätten sich fortwährend gemehrt. Es würden auch heute bei den bestehenden Instituten nicht immer gute Aufnahmen geliefert, wodurch der gewünschte Zweck nicht erreicht werde. Wenn gute Apparate angewendet werden sollten, müßten schon für einen Apparat, der alle Erkrankungen der Technik aufweise, 8000 M. ausgegeben werden. Da die Gelegenheit geboten war, Räume, die mit der schon bestehenden Hydrotherapeutischen Anstalt zusammenhängen, zu mieten, habe man zugegriffen und sie gemietet. Die Erfahrung habe in dem einen Jahre, da das andere Institut bestesse, schon gelehrt, daß den Kassen und auch den Patienten durch eine solche Einrichtung genützt werde. Es sei möglich, daß sich in den ersten Jahren die Ausgaben nicht decken, trotzdem aber bitte er, der Sache zuzustimmen. Eigentlich hätte schon gleich mit der obengenannten Anstalt ein Königen-Institut verbunden werden müssen; daß man es nicht getan, wäre ein Beweis für das vorsichtige Vorgehen.

In der Diskussion wurden verschiedene Bedenken, besonders solche finanzieller Natur, geäußert, die jedoch von Kohn und Simonowitsch gestreift wurden. Zuletzt stimmte die Versammlung dem Vorschlag der Zentralkommission gegen 10 Stimmen zu.

Hierauf erhaltete Dr. Kaiserling den Bericht über die Verhandlungen in der Hydrotherapeutischen Anstalt. Sie stellt, wie er besonders betonte, etwas Neues in der Krankenkassenprognos dar und kann nun auf ein 14-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Bericht umfasse die Tätigkeit in den letzten 7 1/2 Monaten. Es wurden aufgenommen: 2150 Männer und 970 Frauen. Nebenher gibt noch einen kurzen Überblick über Entstehung und Heilung der Krankheiten und wünscht mehr körperliche Betätigung bei den Männern und ganz besonders bei den Frauen.

Diesem Bericht schloß sich auch Geheimrat Dr. Brieger mit kurzen Worten an.

Gewerkschaftliches.

Vierzig Jahre Gewerkschaftsarbeit.

Im Laufe dieses Monats sind es vierzig Jahre, seit durch einen Kongress der Weisgerbergehilfen in Berlin der Grund für den heutigen Lederarbeiterverband gelegt worden ist. Bis dahin hatten die Weisgerber teils noch ihre alten Zunftbrüderschaften, teils bestanden — hauptsächlich im Norden Deutschlands — bereits lokale Fachvereine. Ein unglücklich verlaufener Streik der Berliner Weisgerber gab im Jahre 1872 Anlaß zur Einberufung des erwähnten Kongresses, der mit der Gründung eines „norddeutschen Weisgerberbundes“ endete. Mehrere Jahre währte es, bis die süddeutschen Weisgerber zu dieser Form der Organisation Vertrauen gewannen; in München, dem für diesen Teil Deutschlands damals maßgebenden Industriestadt, war man dem Zusammenschluß abgeneigt, weil den dortigen Gehilfen die Satzungen des Bundes, der in denselben nur wirtschaftliche Zwecke vorgezeichnet hatte, nicht weit genug gingen. München war politisch weiter vorgeschritten, wollte statt eines eigenen Verbandesblattes den sozialdemokratischen „Volksstaat“ als Publikationsorgan eingeführt wissen und trat auch schon frühzeitig für die Aufnahme der ungelerten Arbeiter ein, doch scheiterte dies letztere Bestreben — wie sich die Berliner Bundesleitung ausdrückte — an dem „gesunden Sinn der Weisgerbergehilfen.“

Die Vereinigung zwischen Süd- und Norddeutschland erfolgte vollständig und für immer erst im Jahre 1887. Vom Jahre 1878 an gab der Bund ein eigenes Organ heraus, nachdem er zwei Jahre vorher den Titel „Allgemeiner Weisgerberverband“ angenommen hatte, dessen Sitz von Berlin nach Altenburg verlegt wurde.

Die Weiterentwicklung des Verbandes zu einer auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Kampfes und des Unterstützungswesens leistungsfähigen Organisation vollzog sich in der Zeit des Sozialistengesetzes nur langsam. Mit dem Fall des Sozialistengesetzes zog auch in diese Organisation frisches Leben ein.

Im Jahre 1892 zählte der Verband bereits in 50 Zahlstellen nahezu 1900 Mitglieder, ein Jahr später wurde der Uebertritt der Lederarbeiter perfekt und gleichzeitig traten einige Lokalvereine der Lederarbeiter zum Verband über, der nun den Namen „Lederarbeiterverband“ führte und 1894 seinen Sitz in Berlin nahm.

Im weiteren Verlauf der Jahre wurde das Unterstützungswesen weiter ausgebaut, die zünftlerischen Anschauungen traten mehr und mehr zurück, es fanden alle in der Lederindustrie Beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Aufnahme in den Verband. Ein weiterer für die Entwicklung des Verbandes sehr bedeutsamer Schritt ist die im Juli 1900 erfolgte Angliederung des Handschuhmacherverbandes. Dadurch erhöhte sich die Mitgliederzahl gleich um circa 3000 und damit auch die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit des Verbandes.

Mit kleinen Monatsbeiträgen anfangend schulte sich die Opferwilligkeit der Berufsgenossen so, daß gegenwärtig Beiträge von 25 Pf., 45 Pf., 60 Pf. und 75 Pf. ohne die lokalen Zuschläge erhoben werden können. Entsprechend der Opferwilligkeit seiner Mitglieder ist auch die Leistungsfähigkeit des Verbandes gestiegen. Aus einer Auffstellung der „Lederarbeiter-Zeitung“, die aus Anlaß des Verbandjubelums als Festnummer erscheint, entnehmen wir, daß der Verband in den Jahren von 1877 bis Ende 1911 allein rund zwei Millionen Mark für Unterstützungszwecke ausgegeben hat, wovon auf die Unterstützung für Streikende und Gemahregelte rund 850 000 M. entfallen.

In vierzig Jahren gewerkschaftlicher Tätigkeit hat der Verband unermüßlich an der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse sowie an der Aufklärung der Berufsgenossen gearbeitet. Daß er in diesem Sinne weiterarbeiten wird, ist gewiß.

Berlin und Umgegend.

Tarifbewegung der Bildhauer in der Modellbranche.

Nachdem die Versammlung der Gehilfen am 14. Juli beschlossen hatte, den Tarif zum 1. September zu kündigen, wurden seitens der Kommission die Vorschläge zur Revision des Tarifs der freien Vereinigung der Bildhauer und Stuckgießer eingereicht. Diese hat sich nun aber in ihrem Antwortschreiben auf einen vollständig abgelehnten Standpunkt gestellt und nur ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, den bestehenden Tarif zu verlängern. Begründet wird die Ablehnung der neuen Forderungen in erster Linie mit den schwierigen Konkurrenzverhältnissen, die einerseits durch die sogenannten „fliegenden Unternehmer“ und dann durch außerhalb Berlins domicilierende Firmen verursacht würden. Außerdem wird geltend gemacht, daß in den meisten Fällen schon bedeutend bessere Löhne als die Minimallöhne gezahlt werden. In der Versammlung, die am Donnerstag von den Gehilfen in den „Industriefesthallen“ abgehalten wurde, war man über diese Antwort der Unternehmer fast sprachlos, da die angeführten Gründe keineswegs anerkannt werden können. Die Kommission unterbreitete noch einmal die schon bekannten Forderungen und ging dann eingehend auf die Ablehnungsgründe der Unternehmer ein. Was die „fliegenden Unternehmer“ betrifft — das sind solche Leute, die einmal als Unternehmer, das andere Mal als Gehilfen auftreten —, so werden diese gerade von solchen Unternehmern geachtet, die am meisten darüber schreiben. Die Gehilfen sind nicht abgeneigt, diesen Mißstand beseitigen zu helfen. An der auswärtigen Konkurrenz tragen die Arbeitsverhältnisse auch keine Schuld, denn diese sind in verschiedenen anderen Städten bedeutend günstiger als in Berlin. Die Statistik des Zentralverbandes gibt darüber eine sehr gute Auskunft. Hamburg z. B. hat einen im nächsten Jahre bereits wieder ablaufenden Tarif, der schon die Lohnsätze enthält, die in Berlin jetzt erst gefordert werden. Der Durchschnittslohn, der in Berlin jetzt 45,84 M. beträgt, ist in Hamburg um 8 M. und selbst in Breslau noch um 4 M. höher. Während in Berlin der Durchschnittsverdienst seit dem Jahre 1905 um 3,67 M. gesunken ist, stieg er während dieser Zeit in Hamburg um 11 M., in Leipzig um 5 M., in Breslau um 4,25 M., in Dresden um 2,83 M., in Düsseldorf um 2,66 M. und in München um 8,25 M. Berlin steht zurzeit mit dem Durchschnittslohn erst an der fünften Stelle. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß es sich fast ausschließlich um lächerliche Kräfte handelt, da die minder wichtigen in Folge der schweren Veruskriese abgestoßen worden sind. Die Bildhauer verlangen zum mindesten auch, daß sie mit den Stukkateuren gleichgestellt werden, da ihre Arbeit absolut nicht geringer zu bewerten ist, sondern infolge der verlangten Kenntnisse eigentlich höher bezahlt werden müßte. — In der Diskussion wurden diese Ausführungen noch unterstützt. Der von der Versammlung eingenommene Standpunkt kam zum Ausdruck durch die einstimmige Annahme der folgenden Resolution:

Die Versammlung kann die zur Ablehnung des eingereichten Vertragsentwurfs von den Unternehmern angeführten Gründe nicht als stichhaltig anerkennen. Die Versammlung hält den eingereichten Vertragsentwurf nach wie vor für berechtigt und beauftragt die Kommission, unter Bezugnahme auf das Antwortschreiben nochmals Schritte zu unternehmen, um Verhandlungen mit den Unternehmern anzubahnen.“

Ungültige Tarifkündigung im Berliner Steinsetzergewerbe.

Der Tarif für das Steinsetzergewerbe in Groß-Berlin umfaßt den Bereich der Steinsetzereien Berlin, Steglitz, Potsdam und Eberswalde; er hat Geltung für alle Orte im Weiten bis Ständenburg-Neuhagen, im Süden bis Hüttenberg-Teuchowbrunn, im Osten bis nahe an Fürstentum und im Norden bis Eberswalde, Freien-

walde, Briesen. In diesem Jahre kündigten nun die beiden Annungen in Freienwalde und Briesen für sich den Tarif. Die Arbeitervertreter in der paritätischen Schlichtungskommission beanstandeten die Kündigung als ungültig, da nach ihrer Auffassung der Tarif für Groß-Berlin sowohl wirtschaftlich als auch organisatorisch ein unteilbares Ganzes sei. In der Schlichtungskommission kam darüber eine Einigung nicht zustande, so daß auf Beschluß derselben das Einigungsamt des Berliner Gewerbergerichts, vor dem im Jahre 1904 der Tarif in seiner heutigen Form abgeschlossen wurde, über die Streitfrage zu entscheiden hatte. Das Einigungsamt hat nun gleichfalls im Sinne der Auffassung der Arbeiter entschieden, d. h. es hat die teilweise Kündigung als dem Sinn des Tarifs nicht entsprechend und damit als ungültig erklärt.

Zur Zigarrenarbeiterbewegung.

Folgende Zigarrenhändler haben gegen die Bestimmungen des grünen Plakats verstoßen, es müßte ihnen infolgedessen dasselbe entzogen werden.

In Reinickendorf-West: Boppst, Antonienstr. 65; E. Witt, Scharnweberstr. 50; A. Stridter, Augusta-Viktoria-Allee 88. — In Franzowalder: Franz Ribbe, Schubertstr. 21. — In Lichtenberg: E. Seiffert, Weichselstr. 22.

Arbeiter! Kautsch! Fragt nach den grünen Plakaten, unterschreiben Alwin Schulze.

Auch dem Zigarrenfabrikanten Gustav Becker, Neulöwen, Jnnstr. 22, ist Tarif und Plakat entzogen worden, da er gegen beides verstößt.

Die Fabrik ist für Tabalarbeiter gesperrt. Deutscher Tabalarbeiterverband.

Achtung, Metallarbeiter! Bei der Firma A. Wegig, Mühlenbauanstalt in Bittenberg, Bez. Halle, sind die Schlosser wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Firma sucht in den verschiedenen Zeitungen Erzieherkräfte. Gleichfalls ist ein Meister der Firma in Berlin, um Streikbrecher für Bittenberg anzuwerben. Da der Streik sich wahrscheinlich über den ganzen Betrieb ausbreiten wird, erüchten wir, den Zugang von Metallarbeitern aller Branchen nach Bittenberg, Bez. Halle, fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiterverband.

Deutsches Reich.

Ein „teurer“ Unternehmerschilling.

Wie unglaublich leichtsinnig manche Unternehmer handeln, wenn es heißt, Arbeitswillige in verhältnismäßig günstige Stellen unterzubringen, das müßte zu ihrem großen Leidwesen die Volkswaren-Aktiengesellschaft „Merkur“ in Liegnitz erfahren. Vor etwa zwei Jahren brach aus dem Erweiterungsbau der Aktiengesellschaft ein Streik der Bauarbeiter aus, bei dem der Bauhilfsarbeiter Paul Jensch als Streikbrecher weiterarbeitete. Zum Dank für diese haarschneidende Tätigkeit wurde er vom Polier später der Firma als Kassenbote empfohlen. Ohne nähere Erkundigungen über sein Vorleben einzuziehen, lediglich auf die Versicherungen des Poliers hin, daß Jensch während des Streiks ein „durchaus zuverlässiger Arbeiter“ gewesen sei, wurde er als Kassenbote eingestellt. Eine Zeilung reifertigte er das „Vertrauen“, denn sobald er größere Summen zu holen hatte, gab ihm die Firma immer einen Kontoristen oder Lehrling mit. Als er aber im Frühjahr dieses Jahres 15 000 M., die zur Lohnzahlung für die Arbeiter bestimmt waren, von dem Dank holen sollte und keine Begleitung hatte, brannte er mit der ganzen Summe durch. Nach mehrfachen Verhören durch Deutschland kam er nach Liegnitz zurück und wurde verhaftet. 10 000 M. sind von dem Gelde endgültig verschwunden, 5000 M., die der arbeitswillige Defraudant an seine Eltern schickte, wurden beschlagnahmt und der geschädigten Firma wieder zurückerstattet. Das Gericht verurteilte die „teure Staatsfische“ zu 4 Jahren Gefängnis. Während der Verhandlung konnte selbst der Vorstehende der Strafammer nicht umhin, seiner Verwunderung über die große Vertrauensseligkeit der Firma Ausdruck zu geben, denn es stellte sich nämlich heraus, daß der Betrüger ein mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus bestrafte Subjekt ist.

So sehen die Leute aus, die sich des weitgehendsten Schutzes der Behörden erfreuen, die gefächelt und gepflegt werden von Behörden und von Unternehmern.

Streik russisch-polnischer Landarbeiter.

Auf dem Gute Althof bei Warten (Ostpr.) legten 30 russisch-polnische Arbeiter die Arbeit nieder. Anstatt daß der Gutsbesitzer ihre Wünsche befriedigte, drohte er ihnen, jetzt mitten in der Erntezeit, mit der Ausweisung, was die Leute in große Erregung versetzte. Nun holte der Gutsbesitzer den Gendarmen, der die Arbeiter aufforderte, ihre Tätigkeit aufzunehmen. Dieser Aufforderung kamen sie nicht nach. Als eine Arbeiterin „offenen Widerstand gegen die Staatsgewalt“ leistete und die anderen Arbeiter eine „drohende Haltung“ einnahmen, machte, wie die bürgerlichen Blätter melden, der Gendarm von seiner Waffe Gebrauch und zerstreute die aufgeregten Leute. Die Arbeiterin, die als „Mädelsführerin“ gilt, wurde verhaftet, während man fünf Arbeiter über die Grenze schaffte. Die anderen nahmen dann die Arbeit wieder auf.

Dieser Vorgang zeigt wieder einmal, daß Gesetze zum Schutze der Arbeiter gegen Uebergriffe von Polizeiorganen notwendig sind.

Eine christliche Lohnbewegung. In unserer Sonntagnummer besprachen wir einen Fall, wo Arbeiter der „Westfälischen Drahtindustrie“ in Hamm in eine Lohnbewegung eintreten wollten, was sich aber dadurch erübrigte, daß ihre Organisation, der Christliche Metallarbeiterverband, den Arbeitern die Differenz zwischen den geforderten und den tatsächlichen Löhnen gezahlt habe. — Unter Bezugnahme auf diese Mitteilung fordert der Vorstehende des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Fr. Wieber, von uns die Aufnahme der folgenden Verzichtung:

Es ist unwahr, daß die Verbandsleitung des Christlichen Metallarbeiterverbandes an obengenannte Arbeiter aus der Verbandskasse Gelder ausbezahlt oder hat ausbezahlen lassen, als Ausgleich schlechter Akkordpreise.

Wahr ist, daß die Verbandsleitung des Christlichen Metallarbeiterverbandes aus der Verbandskasse zu diesem Zweck weder Gelder bewilligt noch ausbezahlt hat, auch davon keine Kenntnis besaß, ob einzelne Arbeiter aus solchen lokalen Mitteln einen Zuschuß erhalten haben, aber welche der Verbandsleitung kein Verfügnngsrecht zusteht.

Mag sein, daß die Arbeiter aus der Hauptkasse des Verbandes die zur „Erledigung“ der Lohnbewegung erforderlichen Gelder nicht erhalten haben. Man braucht in der Fertigkeit, zwischen den Zeilen zu lesen, nicht sehr bewandert zu sein, um aus der „Verzichtung“ des Herrn Wieber zu entnehmen, daß die Arbeiter die betreffende Entschädigung „aus lokalen Mitteln“, also doch aus Mitteln der Mitgliedschaft des Christlichen Metallarbeiterverbandes erhalten haben. Dadurch wird natürlich an der Sache, auf die es hier ankommt, nicht das mindeste geändert.

Ausland.

Streik der Pfasterer in Preßburg (Bosny), Ungarn. Am 20. Juli reichten die Preßburger Pfasterer den Unternehmern ihre Forderungen ein und stellten dann die Arbeit ein. Nach zwei Tagen bewilligten die Unternehmer, zogen jedoch am 2. August ihre Bewilligung wieder zurück, worauf die Arbeiter erneut die Arbeit einstellten. Das städtische Ingenieuramt will sich nun selber um Streikbrecher bemühen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es solche auch in Deutschland zu werden versucht. Es wird deshalb gebeten, Zugang fernzuhalten.

Zur Textilarbeiterausperrung in Bräna wird mitgeteilt, daß eine Versammlung der separatistischen Gewerkschaft am Donnerstag beschloß, sich an der Lohnbewegung nicht zu beteiligen, da sie kein Interesse am Kampf habe.

Aus der Frauenbewegung.

Christentum und Frauenbewegung.

Daß der Sozialismus der kräftigste Stützpunkt der Frauenbewegung ist, weiß jeder Sozialdemokrat, weiß jeder Gebildete, weiß vor allen Dingen jede Frauenrechtlerin. Es liegt das ja auch im Wesen des Sozialismus begründet, der Mann und Weib tatsächlich gleich achtet. Ohne die Angst vor dem Sozialismus würden die Frauenrechtlerinnen wenig Erfolge zu verzeichnen haben, besonders in Deutschland. Die deutsche bürgerliche Frauenbewegung, die in den revolutionären 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurzelt, ist allmählich, hauptsächlich seitdem auch der christliche „Evangelische Frauenbund“ (die jüngste, aber nicht schwächste ihrer Gruppen) darin Fuß gefaßt und seitdem ihre sogar die kaiserliche Gnadenkronen neuerdings lächelt, in ein wesentlich anderes Fahrwasser übergegangen. Sie wird vermutlich durch ihre konfessionellen Strömungen, denn wie die letzte deutsche Frauenkonferenz bewies, sind auch die katholischen und israelitischen Frauen (auch die Zionistinnen) auf dem Marsch, mächtig voranzukommen. Je mehr sie sich ausbreiten, je sicherer, je schneller wird das Eintreten. Wir Sozialdemokratinnen können dieser Entwicklung ruhig zuschauen, wir stehen Seite an Seite mit unseren aufsteigenden Genossen.

Schon heute kann man lange Vorträge und Artikel von christlichen Professoren und Pastoren lesen, in denen dargelegt wird, daß die Frauenbewegung ursprünglich durch das Christentum entstanden, daß es das Christentum gewesen, welches Mann und Frau absolut gleichgestellt habe. So macht jüngst wieder ein gedruckter Vortrag des Pastors Reimpell in Oldesloe die Runde, der den Titel führt: „Die deutsche Frauenbewegung im Lichte der Geschichte, betrachtet vom Standpunkt der Inneren Mission.“

Der Verfasser geht darin sogar von den Frauengestalten des Neuen Testaments aus, schildert dann die Frau in der altchristlichen Gemeinde, ihre Flucht im Mittelalter in die Klöster und die Rückkehr ins allgemeine Menschentum im Zeitalter des humanistischen Gedankens. Die heutige Frauenbewegung könnte sich demnach noch bei den Vertretern des alten Christentums für ihre Existenz bedanken. Solche und ähnliche Schilderungen kann man in konfessionellen Kreisen, Zeitungen und Zeitschriften, jeden Tag zu hören bekommen. Wahrhaftig erfrischend dagegen berührt es, diesen gleichneiglichen Darlegungen gegenüber zu erfahren, wie sich das Christentum wirklich den Frauen gegenüber verhielt. So antwortet zum Beispiel auf die Anfrage: „Wie stand die alte Kirche zur Taufe durch Frauen?“ der Geheimrevisor Dr. Haug, Professor der Kirchengeschichte in Leipzig: „Soviel ich sehe, kann man mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß die alte Kirche die Taufe durch Frauen nicht kannte, daß sie aber bald und zwar mißbräuchlich vorgekommen ist.“ Der Professor begründet das mit folgender, für die Frauen höchst schmeichelhafter Stelle: (1. Tert. de bapt. 17.) Tert. polemisiert da gegen eine gewisse Quintilla: „Der tolle Uebermut eines Weibes, der sich vermessend hat, lehren zu wollen, wird sich hoffentlich nicht auch das Recht zu taufen aneignen, außer wenn etwa eine neue Vestie, ähnlich der früheren, auftreten sollte, so daß, wie jene (Quintilla) die Taufe sich anmaßte, nun irgend eine andere sie aus eigener Vollmacht erteilen würde. Wenn nun die Schriften, die man verheerter Weise Paulus zugeschrieben hat, das Beispiel der Thekla zur Verteidigung der Statthaftigkeit des Lehrens und Taufens durch Weiber vorbringen, so soll man wissen, daß der Verfasser dieser Fälschung abgesetzt wurde. Denn wie wahrscheinlich wäre es wohl, daß der, welcher dem Weibe beharrlich die Erlaubnis zu lehren verweigert hat, ihm die Macht zu taufen sollte eingeräumt haben?“

So stand das alte Christentum den Frauen gegenüber.

Veranstaltungen — Veranstaltungen.

Berein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Der für Sonntag, den 11. August geplante Ausflug nach Sadowa findet nicht statt.

Letzte Nachrichten.

Veto gegen die Revision des amerikanischen Zolltarifs.

Washington, 9. August. (W. T. A.) Präsident Taft legte sein Veto gegen das Gesetz betreffend die Revision des Zolltarifs ein, das so niedrige Raten vorsieht, daß das unausbleibliche Ergebnis eine nicht wieder gutzumachende Schädigung der Wolllindustrie sein würde und eine Stilllegung vieler Fabriken und somit die Arbeitslosigkeit vieler tausend Arbeiter herbeiführen würde. Präsident Taft verlangte dringend, daß der Kongress sich nicht vertage, bis Maßregeln Gesetzeskraft erlangt hätten, durch die die wesentlichen Reduktionen, die das Tarifamt für möglich erachte, durchgeführt werden, ohne daß irgend eine bestehende Industrie gefährdet werde.

Der neue Präsident von Paraguay.

Asuncion, 9. August. (W. T. A.) Der Kongress hat der Wahl von Euard Schaefer zum Präsidenten und von Pedro Hobabipta zum Vizepräsidenten der Republik die Zustimmung erteilt. Die Amtszeit des neuen Präsidiums beginnt am 15. August.

Aufhebung eines ungerechten Todesurteils.

Paris, 9. August. Der Kassationshof hat das vom Schwurgericht in Rouen gegen den Sekretär des Kohlenarbeiterverbandes Durand ausgesprochene Todesurteil aufgehoben. Durand war beschuldigt, zur Ermordung des Arbeitswilligen Donge angehetzt zu haben, die in einer Versammlung von Ausständigen in Havre, in der er den Vorsitz führte, beschloßen wurde. Die Angelegenheit hat seinerzeit großes Aufsehen gemacht und ist auch im Parlament erörtert worden. Nunmehr wird ein anderer Gerichtshof über den Fall Durand zu befinden haben.

Folgenschwere Explosionen.

Frankfurt a. M., 9. August. (W. T. A.) In der Garage der Opelwerke in der Mainzer Landstraße erfolgte heut abend beim Abfüllen von Benzin eine Explosion, wobei zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Budapest, 9. August. (W. T. A.) Aus Karaneseb wird gemeldet, daß in dem dortigen Eisenwerk Arbeiter Wasser auf heiße Eisenschlacke gossen, wodurch eine Explosion entstand. Zwei Arbeiter wurden getötet, sechs schwer verletzt.

Wien, 9. August. (W. T. A.) Bei den Arbeiten, die zurzeit im Zentralpark für die Anlage der neuen Wasserleitung ausgeführt werden, ereignete sich heute Mittag ein furchtbarer Unglücksfall. Als ein Stück Eisen gesprengt werden sollte, kam eine der Dynamitpatronen vorzeitig zur Explosion. Vier Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, vier weitere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bereits auf dem Transport zum Hospital starben.

Tod durch Ueberschwemmung.

Madrid, 9. August. (W. T. A.) Infolge einer Ueberschwemmung durch den Bruch der Wasserleitung sind in Alameda vier Arbeiter ertrunken. Fünfzig andere konnten sich nur mit genauer Not retten.

Verbandstag der Fabrikarbeiter.

Dresden, 8. August.

Dritter Verhandlungstag.

In der heutigen Sitzung referierte Verbandssekretär Stiile-Hannover über

Die Branchengliederung innerhalb unserer Organisation.

Der Redner begründete ausführlich die Notwendigkeit einer Branchengliederung mit einer besonderen örtlichen Leitung. Er unterbreitete eine Resolution, in der die Grundgedanken seiner Ausführungen wiedergegeben sind. Sie lautet:

Der Verbandstag in Dresden empfiehlt den Zahlstellen, in denen die für den Verband zuständigen Industrien in genügender Stärke vertreten sind, die Einführung der Branchengliederung entsprechend der im § 3 des Statuts gegebenen Einteilung mit einer örtlichen Branchenleitung aus nachfolgenden Gründen: Der moderne Großbetrieb bringt durch die technische Entwicklung und Intensivität im Arbeitsprozess ständig neue, bisher nicht bekannte Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiterschaft und ist deshalb die fortwährende und genaueste Beobachtung der Arbeitsweise zur Abwendung derselben unumgänglich. Die Sammlung von Material zu einer wirksamen Bekämpfung der den Arbeitern drohenden Berufsgefahren in der Öffentlichkeit und durch die Gesetzgebung kann am gründlichsten von der in Frage kommenden Industriegruppe selbst besorgt werden.

Des Weiteren kann die Propaganda für die gewerkschaftliche Organisation und der Ausbau derselben in Betriebe nachdrücklicher durch die Branche und Branchenabteilung bewirkt werden, als das anderen Verbandsorganen möglich ist.

Bei angustellenden Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Branche kann die Branchenleitung wertvolle Mitarbeiter leisten.

Die Vertretung der speziellen Berufsinteressen kann am wirkungsvollsten durch die Branchenleitung erfolgen.

Die Branchenversammlungen und -Leitungen haben alle Maßnahmen nicht selbstständig, sondern immer im Einverständnis und unter Mitwirkung der Ortsverwaltung zu treffen.

Aus besonderer Veranlassung können durch den Verbandsvorstand allgemeine Branchenkongresse einberufen werden.

An das Referat knüpfen sich längere Erörterungen. Die Redner erklärten sämtlich ihr Einverständnis mit dem dem Referenten vorgelegenen Branchengliederung. Gewünscht wurde, daß bestimmte Grundsätze und Richtlinien für ihre Durchführung festgelegt werden. Von dem Agitationsleiter für die Ziegeleiarbeiter Berg-Hannover, wurde die Schwierigkeit der Agitation bei dieser Branche geschildert und um größere Unterstützung bei der Agitation in den Ziegeleien gebeten. Darauf erwiderten mehrere Gauleiter, daß sie immer nachdrücklich unter den Ziegeleiarbeitern agitieren hätten.

Die Resolution fand mit einer unwesentlichen Änderung eines Satzes einstimmige Annahme.

Dann berichtete Großmann-Ragdeburg über die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses. Er sprach besonders seine Befriedigung über die Errichtung der gewerkschafts-gewerkschaftlichen Volksversicherung aus. Lamprucht, höchst untertänig in der Debatte diese Ausführung. Er hat die Delegierten, dafür zu sorgen, daß die „Volksfürsorge“ in den Mitgliederkreisen weiteste Unterstützung findet. Adler-Harburg wünschte, daß der Verband sein Delegationsrecht zum nächsten Gewerkschaftskongress voll ausnütze. Börner-Kannstatt betonte, man müsse von den Genossenschaften verlangen, daß sie nur mit solchen Firmen Lieferungsverträge abschließen, bei denen geordnete Lohn- und Arbeitsverhältnisse bestehen.

Der Verbandstag beriet dann die allgemeinen Anträge. Zur

Maifeier

liegen mehrere Anträge vor, die eine Abänderung oder Aufhebung des auf dem Verbandstag in Leipzig (1906) gefassten Maifeierbeschlusses verlangen. Nach diesem Leipziger Beschluß werden die Mitglieder bei einer Maiausparung unter bestimmten Voraussetzungen nach dem Streikreglement unterstützt. Die Statutenberathungskommission empfahl nun folgenden Antrag Lübeck zur Annahme:

Der Beschluß des Leipziger Verbandstages ist aufzuheben. Dafür sind Satzungen im Verbandstatut festzusetzen, die sich mit den zurzeit bestehenden Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses und des Parteitagess decken.

Die Anträge riefen eine längere Debatte hervor, in der die meisten Redner gegen die Maifeier in ihrer heutigen Form Stellung nahmen. Die Maifeier sei verpufft, erklärte ein Redner,

und darum solle man auch den Mut haben, damit Schluss zu machen. Und ein anderer Delegierter sagte, die Partei fasse die Beschlüsse und die Gewerkschaften müßten die Kosten tragen. Von mehreren Rednern wurde auf „die ungeheuren Opfer“ hingewiesen, die manche Maifeier den Mitgliedern auferlege. Bei dem wurde auch, wer den 1. Mai feierte, dies auf seine eigene Verantwortung tun solle. Verbandsvorsitzender Breh trat für den Antrag Lübeck ein.

Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag Lübeck mit großer Mehrheit angenommen. Zustimmung fand ferner ein Antrag Hamburg, wonach in Betrieben, in denen der Verband ausschlaggebend ist, 1/3 der Beschäftigten 1/4 Jahr organisiert sein und mit 1/2 Mehrheit beschließen müssen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, wenn die Maifeier bezogen werden soll. Die Abstimmung hat in einer Betriebsversammlung zu erfolgen, in der 1/3 der Beschäftigten anwesend sein müssen. — Wird ein Mitglied dann ausgespart — so wurde von dem Berichterstatter der Statutenberathungskommission hierzu noch erklärt —, so erhält er nach den Bedingungen des Statuts die übliche Arbeitslosenunterstützung.

Der Vertagung sprach der Vorsitzende Richter den Opfern des Grubenunglücks in Bochum die wärmste Anteilnahme und das herzlichste Mitgefühl des Verbandstages aus.

Aus der Partei.

Aus den Organisationen.

Der sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Nürnberg-Nürnberg hielt am Mittwoch seine Jahresversammlung ab. Die Referenten, Vorsitzender Dorn und Kassierer Treu, konnten über ein bewegtes Geschäftsjahr berichten; waren doch in diesem Jahre nicht weniger als drei große Wahlkämpfe durchzuführen, die auf neue das unaushaltbare Fortschreiten der Sozialdemokratie im industriellen Zentrum Bayerns bekundeten. Bei der Reichstagswahl wurde der bisherige sozialdemokratische Vertreter mit glänzendem Stimmenerfolg wiedergewählt; bei der Landtagswahl fielen von sechs Mandaten fünf unserer Partei zu, bei den Gemeindevahlen konnten wir die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindebevollmächtigten verdoppeln (von 10 auf 20), während die Zahl der Magistratsräte von 2 auf 5 stieg.

Der Bericht ergibt, daß die Organisation ein erhebliches Stück Arbeit zu leisten hatte. Auch die Bildungsaufgaben, die ein besonderer Bildungsausschuss zu pflegen hat, sind in diesem hochpolitischen Jahre nicht vernachlässigt worden. Die Jugendbewegung blüht immer erfreulicher auf; den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen Nürnbergs konnte im Berichtsjahre ein freundlich eingerichtetes Jugendheim mit Vortrags- und Spielsaal, Lesezimmer und Bibliothek übergeben werden, das sich großen Zuspruchs erfreut. Das Parteiunternehmen, die Frankische Verlagsanstalt, vollendete im Frühjahr das zehnte Jahr ihres Bestehens in der jetzigen Form; es ist damals unter sehr schwierigen Verhältnissen einer Reorganisation unterzogen worden; diese Schwierigkeiten sind jetzt überwunden, das Unternehmen kann wiederprechend in das zweite Jahrzehnt seines Bestehens eintreten. Die Zahl der Abonnenten des Parteiblattes ist von 33 500 auf 34 500 gestiegen.

Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 18 440 auf 20 218 gestiegen; von den Mitgliedern sind 1767 weiblich. Als Vorsitzende wurden die Genossen Dorn und Hermann, als Kassierer Genosse Treu wiedergewählt.

Zum Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wurden folgende Anträge angenommen:

1. Die Einsetzung eines Parteiausschusses von 12 Mitgliedern ist abzulehnen.

2. Der Parteivorstand ist um 5 bis 7 ehrenamtliche Mitglieder zu vermindern. Die Wahl des gesamten Parteivorstandes ist auf dem Parteitag vorzunehmen.

3. Die Kontrollkommission besteht aus 15 Mitgliedern. Die Wahl derselben findet auf dem Parteitag statt, wobei die einzelnen Bezirke zu berücksichtigen sind. Die Kontrollkommission hat die geschäftliche und politische Tätigkeit des Parteivorstandes zu überwachen und über Beschwerden gegen den Parteivorstand zu entscheiden.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, allen Mitgliedern der Reichstagsfraktion auf dem Parteitage beratende Stimme zu gewähren.

Der Jahresbericht des sozialdemokratischen Vereins für Halle-Saalkreis konstatiert als erfreulichstes Moment neben der glänzenden Behauptung des Reichstagsmandats die Steigerung der Mitglieder-

zahl um rund 2000. Während die Organisation im Vorjahr 6116 Mitglieder zählte, waren am Schlusse des Berichtsjahres 8045 Organisierte vorhanden, darunter 992 weibliche. Durch eine fürzlich mit Unterstützung der Gewerkschaften vorgenommenen Hausagitation wurden allein 1150 neue Mitglieder gewonnen. Die Folge wäre zweifellos noch größere gewesen, wenn nicht durch das ungesetzliche Vorgehen der Halle'schen Polizei eine zeitlang jegliches Vereinsleben unterbunden gewesen wäre. Die Behörde schreckte sogar davor nicht zurück, über das Heim der Arbeiterschaft über ein halbes Jahr lang die Zehnsherpulizestunde zu verhängen.

Die Gesamteinnahme betrug 48 100,05 M., die Ausgabe 36 190,92 M., an Wochenbeiträgen wurden 25 248,40 M. eingenommen.

Zu zwei Veranlassungen beschäftigten sich die Genossen mit dem Reorganisationsentwurf. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Genossen Albrecht und nach eingehender Debatte wurde in der gestrigen Versammlung einstimmig folgende Resolution gefaßt:

Die Genossen von Halle-Saalkreis beantragen:

1. Einen einheitlichen Beitrag von 10 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder einzuführen.

2. An Stelle des vorgelegenen Parteiausschusses einen Beirat von 7-9 Personen zu wählen. Der Beirat wird auf dem Parteitag gewählt.

3. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion sind wie bisher berechtigt, am Parteitag teilzunehmen.

4. Die Rechte der Kontrollkommission dürfen nicht beschränkt werden.

Weiter wurde gegen eine starke Minderheit eine Resolution beschlossen, die eine Aenderung des Punktes 6 unseres Parteiprogramms bezweckt und in welcher verlangt wird, der Parteitag möge den Wunsch ausdrücken, daß die Parteioorganisation auch auf dem Gebiete der Bekämpfung der kirchlichen Kirche, die ja nur eine Herrschaftsorganisation der staatlichen Macht darstelle, ihre Pflicht erfülle.

Mit dem Parteitag in Chemnitz beschäftigten sich am Dienstagabend eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Lübeck. Nach eingehender Debatte wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Schaffung des beantragten Parteiausschusses als weder notwendig noch zweckmäßig bezeichnet wird. Wichtiger seien die Bezirks- und Landesvorstandskongresse bei politischen Ereignissen von größerer Tragweite. Gleichfalls erklärte sich die Versammlung gegen eine Erhöhung der Minimalbeiträge und gegen die Beschränkung des Rechts der Reichstagsabgeordneten, an den Parteitag teilzunehmen. Des Weiteren wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, welche sowohl die Sonderkongresse auf den Parteitag, als auch die Sonderkongresse von Reichstagsabgeordneten entschieden verurteilt. Angenommen wurde endlich noch eine Resolution, welche eine Verschärfung des Schnapsbottens fordert. Gewählt wurden zum Parteitage die Genossen G. Ehlers, Müller und Löwig. Als Mitglied des eventuell zu wählenden Parteiausschusses wurde der Vorsitzende der Lübecker Parteioorganisation, Genosse P. Löwig, vorgeschlagen.

Der Wahlverein für Rottbus-Spremburg, der in 24 Orten 2464 Mitglieder zählt, beschloß auf seiner Kreisversammlung mit 44 gegen 13 Stimmen einen Wochenbeitrag von 10 Pf. für Männer und von 5 Pf. für Frauen einzuführen. Ueber den Parteitag in Chemnitz referierte der Abgeordnete des Kreises, Genosse Siebel. Er bedauerte, daß in die Tagesordnung nicht auch der Punkt aufgenommen wurde: „Die Privatangelegenheiten und die Sozialdemokratie“. Mit dem Stichwahlbeschlusse habe der Parteivorstand bei der gegebenen politischen Situation die richtige Taktik eingeschlagen. Zum Parteitag wurde folgende Resolution angenommen:

Zu den Aenderungs-vorschlägen zum Organisationsstatut beschließt die Kreisgeneralversammlung:

1. sie stimmt der Beitragserhöhung zu mit dem Vorbehalt, daß eine genügend lange Einführungsfrist vorgezogen wird;

2. das bestehende Vertretungsrecht der Gesamtfraktion soll nicht eingezogen werden;

3. eine mitbeschließende Körperschaft soll neben dem Parteivorstande nicht geschaffen werden.

Der sozialdemokratische Wahlverein für den 5. schleswig-holsteinischen Wahlkreis gab seinen Jahresbericht heraus. Die Organisation hat sich im Berichtsjahre erfreulich entwickelt. Von 2079 stieg die Mitgliederzahl auf 2008; eine Steigerung von 25,4 Proz. 338 Genossinnen gehören der Organisation an. Die Abonnementsziffer der Parteipresse steht leider noch unter der er-

gedet wird. Die eigentliche Größe des modernen Fabrikbaus besteht doch darin, daß er für die organisatorischen, technischen, hygienischen und sozialen Voraussetzungen eines solchen Betriebes sich die selbstverständliche Form schafft, daß er aus den neuen Konstruktionen, den neuen Baustoffen, die zur Verwendung gelangen müssen, und den neuartigen Möglichkeiten, die in dieser Welt der großzügigen Arbeitstätten schlummern, Gestaltungen entwickelt, die an Größe und charaktervoller Schönheit nicht hinter den Dokumenten aus Urvaler Zeiten zurückbleiben.

P. W.

Notizen.

Der „Parifal-Schuhbund“ bekundet das lächerliche Bestreben, Wagners letztes Musikdrama für ewige Zeiten an Wagner zu fetten. Die Intendanten hiesiger Theater kriegen den „Deutschen Bühnenverein“, der sich zum größten Teil aus Direktoren zusammensetzt, auch hierfür herem. Inzwischen sind diesen Herrn doch Bedenken aufgefallen; und so ist es wahrheitsgemäß, daß sie sich — nicht aus Kunstidealismus, sondern aus geschäftsspekulativen Gründen — entschließen werden, von einem Sonderausguss des „Parifal“ zugunsten Wagners Erben abzuraten. Uebrigens soll das Werk in Dabapst schon am 13. Februar 1912, also fast ein volles Jahr vor Ablauf der dreißigjährigen Schutzfrist aufgeführt werden.

Hermann Sudermanns Schauspiel „Der gute Ruf“ wurde bisher von 26 Bühnen erworben. Außerdem sind Uebersetzungen ins französische, englische und russische im Gange.

Peter Berner Larsen, der den Vorwärtslesern bekannte Schriftsteller, der trotz eines Unwetters eine schwierige Wetterhorn-tour unternommen hatte, wird seit einigen Tagen vermisst.

Konrad Dreher, der auch den Berliner bekannte Münchener Schauspieler hat die Leitung des Ambacher Stadttheaters übernommen. Er will neben einem künstlerischen Repertoire und Wandergaspielen in bayerischen Städten auch kinematographische Vorstellungen veranstalten.

August Strindbergs Reise wird Ende September oder Anfang Oktober von ihrem jetzigen Platz nach einem schöner gelegenen auf dem gleichen Friedhof übergeführt werden. Ueber der neuen Grabstätte soll sich dann mit dem nächsten Jahre ein würdiges Denkmal erheben.

Maurice Maeterlinck will ein eigenes Theater gleichfalls in Form einer Wanderbühne, aber nur für seine Dramen, eröffnen. Zunächst wird er in Riga, dann in Paris Aufführungen veranstalten. Die künstlerische Leitung hat der Dichters Frau übernommen.

Eine Nordpolexpedition, der auch zugleich die Aufgabe obliegt, die russischen Polarländer zu erforschen, wird jetzt vorbereitet. „Wätersen“, der Jar, war so gnädig, dem Organisationskomitee die Befugnis zum Geldammeln für diesen Zweck im ganzen Reiche zu verleihen.

Kleines Feuilleton.

Künstlerische Fabrikarchitektur.

Hinter den meisten und größten unserer Bauaufgaben steht ein neuer Faktor: der Verkehr, der Handel, die Industrie, mit einem Wort: das große Kapital. Für Bahnhöfe und Brücken, Kauf- und Warenhäuser, Kraftwerke und Fabriken werden die Summen aufgebracht, die unsere Baumeister in Architektur umzusetzen haben.

Zuerst standen sie ein wenig ratlos vor den plötzlich gestellten Anforderungen. Man wußte von den Hochschulen her sehr wohl Bescheid, wie ein Dom, wie ein Palais gefällig und künstlerisch anzulegen wäre; doch eine so nüchterne und gewöhnliche Sache wie eine Fabrik! Die Griechen hatten keine Fabriken gebaut, die Römer so etwas nicht gekannt, die Gotik keine Beispiele dafür hinterlassen; also konnte das unmöglich eine Aufgabe sein für Menschen, die sich als Baukünstler fühlten, die etwas an die Gotischen sehen wollten ähnlich dem, was die alten Meister geschaffen hatten. ... Den Industriebau überließ also der künstlerische bestrebt Architekt minder ehegetischen und minder befähigten Bautechnikern. Für Leute, die eben nichts „Höheres“ zustande bringen konnten, war er als Arbeitsgebiet gerade recht.

Das ganze 19. Jahrhundert, das diesen verblüffenden Siegeslauf der Maschine erleben sollte, war von solchen Anschauungen beherrscht. Die „Arbeitsloferne“ war eine von jenen widerwärtigen Erscheinungen, die das Leben täglich ungemüßlicher machten und die man am liebsten gar nicht auf der Welt gehabt hätte. Man konnte sie sich nur roh, nur häßlich, nur abstoßend vorstellen, und welchen Sinn hätte es gehabt, an so etwas künstlerische Sorgfalt zu verschwenden! War es nicht des Guten genug, wenn man die Fassade ein bißchen stilgerecht herrichtete, wenn man einen Dappen Gott, Renaissance oder dergleichen als Aufputz dreingab? Nein Wunder, wenn die rapid anschwellenden Fabrikschiffe ein so unvorstellbar trostloses Aussehen boten, wenn der Naturfreund zu zittern begann, so in einem stillen Tal der erste Schlot zu rauchen anfang. Da die Maschinen erst einmal ratterten, die Räder surten, die Hammer dröhnten, war es aus mit der Schönheit. Keine Backsteinmauern, lobliche Schornsteine, geteerde Dächer, ungeordnete Baumassen, das war die Welt der Arbeit, die sich alles unterjochte. Eine entsetzliche Welt! Und eine Entwürdigung des lebendigsten aller neuen Begriffe: des Arbeitsbegriffes. Die stolze Industrie, die Hunderttausenden die Daseinsmöglichkeit gab, hauste so, als ob sie wie eine Halsmünderwerkstatt das Tageslicht zu scheuen hätte, und pferchte diese Hunderttausende Zeit ihres Lebens in Bauschleifen, die sie vorzeitig altern und arbeitsunfähig machen mußten. Unhygienisch und unwirtschaftlich, war diese Art der Kasernierung nicht länger haltbar. Männer von

weiterem Blick erkannten, daß man Leuten, die gute Arbeit leisten sollten, menschenwürdige Aufenthaltsräume, Licht, Luft und eine zweckmäßige Ordnung bieten mußte. Schon im Aufbau sollte der Betrieb so gegliedert sein, daß jede Arbeitsfunktion wie eine Selbstverständlichkeit zu der nächsten überleitete, daß unnütze Gärten gegenüber den vielerlei Angestellten vermieden wären. So war es ein Gebot der Klugheit, sich bei solcher Gelegenheit an die besten Architekten der Zeit zu wenden. Nicht weil sie mehr oder minder große Künstler waren, sondern weil bei ihnen am meisten Verständnis zu erwarten war für die Bedürfnisse des praktischen Alltags, weil sie ja auch sonst darauf ausgingen, das Notwendige zweckvoll und harmonisch zu organisieren.

Um an einem Beispiel zu zeigen, um was es sich eigentlich handelt, braucht man nur auf die neue Turbinenhalle und die neuen Fabrikanlagen der A. E. G. in Berlin zu verweisen. Es ist ja bekannt genug, daß die A. E. G. sich für ihre Bauten Peter Behrens aus Düsseldorf herübergeholt und daß im Norden Berlins Ingenieurewerke von jauchendem Schwung und prächtender Plastizität entstanden sind. Arbeitsstätten, in denen die Arbeit nichts mehr Gedrücktes und Helotenmäßiges an sich zu haben scheint, die als Wahrzeichen einer neuen Großmacht in die Welt hineintragen. Den Kenner unserer architektonischen Bewegung wird es interessieren, zu erfahren, daß Ruffhus, der die netten Landhäusern baute, eben dabei ist, für eine Berliner Seidenfabrik in Rowates eine große Fabrikanlage zu schaffen.

Fürwahr, wenn man heute mit einem Blick für solche Dinge durch das Reich fährt, findet man doch eine ganze Menge Anlagen, die wie einst die Dome und die Schlösser davon zeugen, daß die deutsche Arbeit sich zu einer stolzen, ihres Wertes auch bewußten Macht entwickelt hat.

Starke Förderung verdanken diese Bestrebungen der sogenannten Heimischbewegung. In dem alten Fabrikbau, der rücksichtslos Landschaften und Städtebilder verwüstete, bekämpfte sie einen ihrer grimmigsten Gegner. Den Unternehmern suchte sie das Bewußtsein zu schärfen, den Leuten draußen im Lande klarzumachen, wie unsocial es doch sei, wenn ein einzelner die Möglichkeit habe, mit einem rohen Bau die Schönheit eines ganzen Bezirkes zu zerstören; ja, sie scheute sich nicht, gegen derlei ästhetische Mordlinge die Klänge der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen. Schade nur, daß diese verdienstvollen Absichten gelegentlich beeinträchtigt werden durch ein paar Heißhorne, die in einem Hebereifer die neuen Fabrikbauten in das Gewand alter Bauerngehöfte stecken möchten. Eine Spinnerei, eine Weberei, eine Gießerei oder eine Papierfabrik sollen nicht anders aussehen als die Tenne des Rittergutes, das vielleicht einmal an dem Platz gestanden hat. Wo die Räder laufen, die Treibriemen surren, die Hammer schlagen, die Schloße rauchen, ist diese „Scheunenromantik“ aber wahrlich nicht weniger operettenhaft als die Autogarage, die wie ein Schweineföber ein-

Wählern Organisationsziffer. Die Jahresbilanz des Vereins schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 18 240,14 M., bei 2552,22 Mark Massenbestand. Die Reichstagswahl erforderte eine Ausgabe von 8246,83 M., womit unter anderem die Kosten für 135 000 Flugblätter und 64 Versammlungen bestritten wurden. Vorterritorien sind ein Wählerkreis, der am 1. Januar in Osterfeldhausen mit Erfolg durchgeführt wurde. Der Bericht meldet darüber, daß in genanntem Ort eine Suppenterne die Stelle der Wählerliste vertreten sollte. Aber die Wähler weigerten sich, dieser ihre Stimmzettel anzuvertrauen, so daß dem Wahlvorstand nichts anderes übrig blieb, als eine ordentliche Wahlurne herbeizuschaffen.

Gerichts-Zeitung.

Vertrauen zu solcher Rechtsprechung?

„Ein Arbeitswilliger ist glaubhafter wie alle übrigen Zeugen, aber nicht deshalb, weil ein solcher Zeuge „arbeitswillig“ ist, sondern weil seine Aussage — nach der Würdigung des Gerichts mehr Glauben verdient.“

Diesen tiefgründigen Ausdruck leistete sich der Landgerichtsrat Sittenkamp in Duisburg als Vorsitzender einer Ferienstrafkammer in einer Streitprozeßsache gegen die 41 Jahre alte Bergmannsfrau Lipet aus Margloh, die den „arbeitswilligen“ Bergmann Lipowski beleidigt hat. Der Verteidiger der Angeklagten hatte beantragt, die überaus widersprüchlichen Aussagen des angeblich „Beleidigten“ wörtlich zu protokollieren. Das Gericht lehnte es ab, die für den „arbeitswilligen“ Zeugen Lipowski vielleicht verhängnisvolle Aussage zu protokollieren. Der Zeuge hatte nämlich vor dem Schöffengericht unter Eid bestritten, zu der Angeklagten „verrücktes Weib“ gesagt zu haben. Er bestritt es auch ausdrücklich in der Berufungssitzung, machte dann aber schließlich die Neuherung doch zugeben. Als der Vorsitzende erläuterte, daß er sich widersprechenden Aussagen des „Arbeitswilligen“ bemerke, der Zeuge werde doch sicherlich erst nachher die Neuherung getan haben, weil er wahrscheinlich vorher von der Angeklagten „Pfui, Streifbrecher“ apostrophiert sei, da fand sich der Zeuge natürlich sofort zurecht und erklärte, daß es so gewesen sei.

Die Angeklagte dagegen und mit ihr 7 Zeugen bzw. Zeuginnen stellten den Vorfall ganz anders dar. Nach ihrer Aussage hat der „Arbeitswillige“ Lipowski, als er am 14. März während des Streiks der Bergarbeiter zur Schicht ging, im Vorbeigehen mit Bezug auf die Angeklagte gesagt: „Da steht das verrückte Weib.“ Darauf habe die Angeklagte erwidert: „Du bist noch verrückter wie ich.“ Weiter ist nach Aussage von 7 Zeugen kein Wort zwischen dem Zeugen und der Angeklagten gefallen. Ja, einige der Zeugen betonten, daß es absolut unwahr sei, was Lipowski unter Eid behauptet habe, und daß die Angeklagte dem Zeugen nicht die geringste Veranlassung gegeben habe zu der Beschimpfung. Absolut unwahr sei es auch, daß die Angeklagte in die Hände gefaßt habe. Trotz dieser bestimmten Aussagen war der Vorsitzende der Meinung, die Zeugen würden es „überhört“ haben, daß die Angeklagte vorher: „Pfui, Streifbrecher“ gesagt habe. Es entspreche auch ganz der Situation, wenn der Zeuge Lipowski darauf erwidert habe: „Da steht das verrückte Weib.“ — Und das, obwohl selbst der vom Zeugen Lipowski benannte „Arbeitswillige“ Specht die Sache so darstellt, wie die Angeklagte und das halbe Dutzend Entlastungszeugen.

Bei der Begründung des Beschlusses, die Arbeitswilligenausgabe nicht zu protokollieren, betonte der Vorsitzende, daß es nach Ansicht des Gerichts auf die wörtliche Aussage des Zeugen nicht ankomme. . . . Wie sollte sonst der Zeuge Lipowski dazu kommen, wenige Tage nach dem Vorfall die Angeklagte zur Anzeige zu bringen? Der Zeuge müßte schon einen ziemlich schlimmen Art geleistet haben, wenn das, was er unter seinem Eide ausgesagt hat, wider besseres Wissen von ihm gesagt sei. Zu dieser Annahme liege gar kein Grund vor. „Zweifelslos“ habe die Angeklagte auch in die Hände gefaßt, weil es — der Beleidigte ausgesagt habe.

Es erhielt die Angeklagte wegen „Beleidigung“ des Arbeitswilligen 30 M. Geldstrafe zudiktiert!

Wenn so wenig Gewicht auf das Zeugnis von sieben, so viel auf das Zeugnis von einem Zeugen gelegt wird, dessen Aussage nicht einmal widerspruchsfrei ist, und Richter dem an die Spitze dieses Gerichts gebrachten Ausspruch zustimmen, dann ist die Schlussfolgerung gerechtfertigt: solche Richter können nicht unbefangenen sein. Zu ihnen fehlt das Vertrauen; der Angeklagte erhält das Gefühl: nicht um zu richten, sondern um zu rächen ist das Gericht da.

Weniger Arbeitshäuser.

Eine Anklage wegen Meuterei beschäftigte gestern die dritte Ferienstrafkammer des Landgerichts III. Angeklagt war der aus der Haft vorgeführte Rudolf Dersog.

Der Angeklagte war lange Zeit hindurch der Berliner Kriminalpolizei als einer der gefährlichsten Subalterner bekannt, der auch vor schwereren Verbrechen nicht zurückschreckte. Nachdem seinem gefährlichen Treiben durch seine Verhaftung ein Ende bereitet worden war, wurde er von der Strafkommission zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem verhängte das Gericht die Ueberweisung an das Arbeitshaus. Nach Verbüßung der Gefängnis-

strafe wurde S. dem Arbeitshaus in Rummelsburg überwiesen. Am 28. Dezember 1910 unternahm er zum ersten Male in Gemeinschaft mit neun anderen, ebenfalls wegen Meuterei inhaftierten Arbeitshauslern einen Fluchtversuch, bei welchem mehrere Türöffnungen durchschnitten wurden. Nachdem die Flüchtlinge wieder eingekerkert waren, unternahm der Angeklagte etwa ein Jahr später in Gemeinschaft mit fünf anderen Arbeitshauslern einen neuen Fluchtversuch, bei dem sogar eine dicke Mauer durchbrochen wurde. Er wurde abermals wieder eingekerkert und von nun an in einer Einzelzelle untergebracht. Am 10. März d. J. war der Vogel jedoch wiederum ausgeflogen. Der Angeklagte hatte in der Nacht in Gemeinschaft mit einem anderen Inhaftierten die starke Steinwand durchbrochen und war dann durch das entstandene Loch entflohen. Da es sich herausstellte, daß er auch andere Häftlinge ausgebeutet hatte, eventuell unter Anwendung von Gewalt zu flüchten, wurde die Anklage wegen Vergehens gegen den § 122 des Strafgesetzbuches (Meuterei) gegen ihn erhoben. — Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Aus aller Welt.

Der Polizeistandal in New York.

Über die gelegentlich der Ermordung des Spielhöllebesitzer Rosenthal bekannt gewordene Korruption in der New Yorker Polizei bringt jeder Tag neue sensationelle Enthüllungen. Bisher sind fünf von einander getrennte Untersuchungen statt. Unter anderen hat auch der Petrolkönig John Rockefeller einen seiner Privatdetektive damit beauftragt, über die Bestechlichkeit der New Yorker Polizeiorgane genaue Erhebungen anzustellen. Dieser hat die aufsehenerregende Entdeckung gemacht, daß die Polizeioffiziere nicht nur den Spielhöllebesitzern, sondern auch den internationalen Mädchenhändlern ihren besonderen Schutz angedeihen ließen. Das von dem Detektiv in dieser Sache gesammelte Material ist mit allen Einzelheiten dem Staatsanwalt Whitteman zugegangen. Daraus geht hervor, daß ein höherer Polizeioffizier für den Dienst, den er den Mädchenhändlern erwies, allmonatlich die Summe von 1000 Dollar erhielt.

Der New Yorker Stadtrat, dem übrigens der Vorwurf gemacht wird, daß er seine Untersuchung sehr einseitig und schonend für die Polizei führt, beabsichtigt eine Liste von Hauseigentümern zu veröffentlichen, die gegen erhöhte Miete ihre Häuser zu Spiel- und anderen Zwecken hergeben. Bei einer Untersuchung berichteten auch Jack Rosol Hausgenossen über Besuche des Polizeileutnants Becker, bei denen dieser von den Spielern erprete Gelder abholte.

Selbstmord im Gerichtssaal.

Ein dramatischer Zwischenfall spielte sich am Freitag im Sitzungssaal der 1. Ferienstrafkammer in Braunschweig ab. Dort hatte sich der Schriftsteller Paul Kochendörfer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Nötigung zu verantworten. Als der Vorsitzende das auf neun Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung lautende Urteil verkündete, zog der Verurteilte plötzlich ein Fläschchen aus der Tasche und trank dessen Inhalt rasch aus. Bewußtlos brach er zusammen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den infolge Vergiftung mit Cyankali eingetretenen Tod feststellen.

Erdbeben im Balkangebiet.

Aus verschiedenen Teilen der Türkei wird berichtet, daß im Laufe am Freitagmorgen drei starke Erdstöße veripärt wurden. Unter der Bevölkerung brach an mehreren Orten eine Panik aus. Die Bewohner verließen fluchtartig ihre Häuser und Lampieren im Freien. Das Beben, das sich in der Richtung von Südwest nach Nordost bewegte, wurde auch in Bukarest und anderen Ortschaften Rumaniens veripärt. Die Bevölkerung scheint mit dem bloßen Schreden davon gekommen zu sein.

Verführerische Mäntel eines Rechtsanwalts.

Wie ein Telegramm aus Mannheim meldet, ist dort unter dem Verdachte eines groß angelegten Betruges, wobei es sich um 200 000 M. handeln soll, der Rechtsanwalt Grünwald samt seinem Bureauchef verhaftet worden. Rechtsanwalt Grünwald hat sich erst vor einem Vierteljahr in Mannheim niedergelassen. Es wird ihm Fälschung von Telegrammen vorgeworfen. Der Anwalt hatte die Finanzierung einer neuen Erfindung — die wesentlich vereinfachte und verbilligte Fabrikation von Gas — übernommen und soll seinen Auftraggebern durch fingierte Telegramme getäuscht haben.

Untergang eines japanischen Kreuzers.

Der japanische Kreuzer „Kaniba“, der während des Sinesisch-japanischen Krieges im Jahre 1894 und auch im russisch-japanischen Seege im Jahre 1904 eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist an der Küste der Insel Proton gecheitert und gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Im Sinesisch-japanischen Kriege wurde die „Kaniba“ von dem damaligen Kapitän und späteren Admiral Togo befehligt. Auch im russisch-japanischen Kriege war die „Kaniba“ unter dem Kommando des Admirals Togo in der berühmten Seeschlacht bei Tsushima beteiligt.

Kleine Notizen.

Der Tod in der Grube. Auf der Grube Laurweg bei Koblischaid wurden am Freitag fünf Bergleute von einem Förderkorb erfasst. Ein Bergmann wurde getötet, ein zweiter schwer und die drei übrigen leicht verletzt.

Einsturz eines Bangerisches. In der ungarischen Ortschaft Diezjena stürzte beim Neubau eines Hauses das Gerüst zusammen. Sieben Arbeiter wurden unter dem Trümmern begraben. Einer ist tot, drei wurden tödlich und drei schwer verletzt.

Opfer der Berge. Der Wiener Dachhändler Rosenberger und seine Tochter, die eine Partie in den Stubaieralpen unternahm, gerieten in einen furchterlichen Schneesturm und wurden beide auf dem Wilden Freiger erfroren aufgefunden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hauptbüro: Amt Norden, Nr. 1239. Verwaltungsstelle Berlin: Charlottenstraße 3. Amt Norden, Nr. 1067.

Dienstag, den 13. August:

Bezirks - Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

in folgenden Lokalen:

- Norden: Pharnassale, Müllerstr. 142, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Obigos Festsäle, Schwedter Straße 23, abends 8 1/2 Uhr.
- Norden: Franks Festsäle, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
- Moabit: Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49, abends 8 1/2 Uhr.
- Tegel: Wohlfahrts Festsäle, Reinickendorf, Eichbornstr. 18, abends 6 Uhr.
- Westen und Schöneberg: Gesellschaftshaus des Westens, Schöneberg, Hauptstr. 30/31, abends 8 1/2 Uhr.
- Osten: Comeniusäle, Memeler Straße 67, abends 8 1/2 Uhr.
- Lichtenberg: Restaurant J. Ertelt, Wlarrstraße 74, abends 8 1/2 Uhr.
- Stralau und Rummelsburg: Café Bellevue, Hauptstraße 2, abends 8 1/2 Uhr.
- Südenbezirke: Hohenstaufen-Säle, Kottbuser Baum 76, abends 8 1/2 Uhr.
- Weißensee: Prälaten, Lehderstr. 122, nachm. 5 1/2 Uhr.

Bericht der Bezirksleitung und Neuwahl derselben.

Neukölln: Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, abends 8 1/2 Uhr.

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3, abends 8 1/2 Uhr.

Steglitz: Scheithaus Festsäle, Ahornstraße 15, abends 8 1/2 Uhr.

Köpenick u. Friedrichshagen: „Zum Gold. Hirsch“, in Köpenick, Friedrichshagen Str. 1, abends 8 Uhr.

Ober-Schöneweide: Prochowski, „Gerechtsbau“, Schillerpromenade 13, abends 8 Uhr.

Spandau: Schuberts Restaurant, Kurstraße 21, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Stellungnahme zur Generalversammlung.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

NB. Den Mitgliedern der Kassierungskommission zur Kenntnis, daß die nächste Sitzung am Montag, den 12. August, abends 8 Uhr, im Verbandshaus, Charitéstraße 3, stattfindet.

122/5

Die Ortsverwaltung.

Bäckereigenossenschaft Berlin

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Wlauerstr. 28.

Am Sonntag, den 18. August 1912, mittags 2 Uhr, findet bei Winzlers, Reichendergerstr. 104, unsere dies-

jährige

Ordentliche

General - Versammlung

statt 105/19

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Bericht des Aufsichtsrats.

2. Diskussion.

3. Ersatzwahl für die ausfallenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

4. Statutenänderung und Anträge.

5. Beschlußfähiges.

Der Vorstand.

Richard Rinder, Ludwig Gril.

Neue Berliner Genossenschafts-Bäckerei

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

Reinickendorf-Ort, Wlauerstr. 62.

Sonntags, den 24. August 1912, abends 8 1/2 Uhr, im Versammlungszimmer der Bäckerei:

Außerordentliche

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. 105/20

2. Statutenänderung.

3. Anträge.

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Ermäßigungen bis zu

70%

Grosser Saison-Ausverkauf

Der Verkauf findet in nachstehenden Geschäften statt! □ Man achte genau auf Strassennamen und Hausnummern!

Jerusalem Str. 35 | Königstrasse 25-26 | Gr. Frankfurter Str. 123 | Schöneb., Hauptstr. 146
Potsdamer Strasse 2 | Rosenthaler Str. 5 | Chaussee - Strasse 114 | Charlottenburg
Tauentzien-Str. 19a | Oranienstrasse 161 | Neukölln, Bergstr. 25 | Wilmersdorfer Str. 45

Enorm billig!

Kinder-Stiefel

Enorm billig!

Schnür- und Knopf-Stiefel in schwarz und braun, gute Qualität			
25-27	28-30	31-35	36-39
3 ⁸⁰	4 ⁸⁰	5 ⁸⁰	6 ⁸⁰

Schnür- und Knopf-Stiefel in schwarz, braun, beige, u. weiss Glacé			
25-27	28-30	31-35	36-39
4 ⁸⁰	5 ⁸⁰	6 ⁸⁰	7 ⁸⁰

Knaben-Schnür-Stiefel in schwarz und braun	
31-35	36-39
5 ⁸⁰	6 ⁸⁰

Grosse Posten moderner Herren- und Damen-Stiefel in vielen Ausführungen hauptsächlich braun, auch in schwarz! — Nur erstklassige Fabrikate!

früher bis zu M. 12⁵⁰ jetzt:

8⁷⁵

früher bis zu M. 15⁶⁰ jetzt:

10⁷⁵

früher bis zu M. 18⁰⁰ jetzt:

12⁷⁵

früher bis zu M. 21⁰⁰ jetzt:

14⁷⁵

zum Teil noch mehr ermässigt!

Zum Schul-Anfang

Dauer vom 10. bis 18. Aug. **Ausnahme-Preise für Schüler-Kleidung** Dauer vom 10. bis 18. Aug.

Schüler-Anzüge	Sport-Fassons, sehr haltbare Stoffe, für 6-8 Jahre, durchweg	4 50	Schüler-Anzüge	Jackett-Fassons, in vielen Stoffarten, f. 8-12 Jahre, durchweg	7 50
Schüler-Anzüge	Manchester, Blusenform, in vielen Farben, für 6-8 Jahre, durchweg	3 50	Schüler-Anzüge	Jackett-Fassons, aus guten Stoffresten, f. 8-12 Jahre, durchweg	9 50
Schüler-Anzüge	Manchester, Qualität I, schöne Fassons, für 6-8 Jahre, durchweg	6 50	Schüler-Anzüge	Sport-Fassons, gute, haltbare Stoffe, für schülerknaben (jedes ältere Jahr 50 Pf. mehr)	8 50
Schüler-Anzüge	blauo Kammgarn-Cheviots, hochgeschlossen, und offene Blusenform, für 6-8 Jahre	6 50	Schüler-Hosen	aus blauen oder gemusterten Stoffen, f. 6-8 Jahre, durchweg	1 50
Schüler-Anzüge	Sport-Fassons, aus Stoffresten gearbeitet, für 6-8 Jahre, durchweg	6 50	Schüler-Hosen	aus guten, gezwirnten Stoffen, für 8-14 Jahre . . . durchweg	2 00

Wasch-Anzüge aus gestreiften Waschstoffen, für 3-7 Jahre . . von 70 Pf. an
 Wasch-Blusen aus Resten gearbeitet, für 3-7 Jahre von 45 Pf. an
 Wasch-Hosen aus verschied. Stoffen gearbeitet, für 3-7 Jahre, von 45 Pf. an

Pelerinen für Knaben und Mädchen
 grau oder grünlicher Strichlöden
 Länge 70, 80, 90 cm 4.25 Länge 100, 110 cm 5.75
 durchweg durchweg

Knaben- und Burschen-Ulster, -Paletots und -Pyjacks sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt



Baer Sohn

Chausseestraße 29-30 11 Brückenstraße 11
 Gr. Frankfurter Straße 20 Schöneberg, Hauptstr. 10

Gr. Posten Reiseumster
 bestehend aus Anzügen, Ulster, Paletots, Pyjacks, la. Stoffe, aparte Fassons, ganz besonders preiswert.

Sonntags nur von 8-10 Uhr geöffnet.

Der Haupt-Katalog Nr. 44 (Neueste Moden) kostenlos und portofrei.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokrat. Wahlverein
 für den
4. Berl. Reichstagswahlkreis.
 Landstr. 1. Viertel. Bez. 400 I.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Genosse, der Vorkämpfer
Emil Beyer
 Thorner Straße 6, gestorben ist
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 Sonnabend, nachmittags 4 Uhr,
 von der Halle des St. Georgen-
 Kirchhofes, Landberger Allee,
 aus statt. 218/20
Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen
 (E. G. 88, Hamburg).
Verwaltungsstelle Berlin B.
 Am 7. August verstarb unser
 Mitglied
Heinrich Fengler.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Sonn-
 abend, nachm. 3 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle des Emmaus-Kirch-
 hofes aus statt. 294/13

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Den Kollegen zur Nachricht, daß
 unser Mitglied, der Schlosser
Hans Belleville
 am 6. August an Halssteifen
 gestorben ist.
 Die Beerdigung findet heute
 Sonntag, den 10. August, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
 halle des Französischen Kirchhofes
 in Pantow, Wollankstr. 43, aus statt.
 Ferner starb unser Mitglied, der
 Schlosser

Fritz Gartzke.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 11. d. Mts., nach-
 mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
 halle des Trepptower Gemeinde-
 Friedhofs, Neue Krug-Allee,
 aus statt.
 Ehre ihrem Andenken!
 Regere Beteiligung erwartet.
 122/4 Die Ortsverwaltung.

Am Mittwoch, früh 3 1/2 Uhr,
 verstarb infolge eines Unfalls
 unsere innigstgeliebte Tochter
Herta
 im Alter von 7 Jahren.
 Dies zeigen an
 Die tiefbetrübten Eltern
 August Lutterbüse und Frau.
 Die Beerdigung findet Sonntag,
 den 11. August, nachm. 4 Uhr,
 von der Leichenhalle des Nichten-
 berger Gemeinde-Friedhofs in der
 Rathhausstraße aus statt. 553

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes
Hermann Förster
 sage ich allen Verwandten und Be-
 kannten, sowie Herrn Steinmetzmeister
 Behringer nebst gesamtem Personal,
 ferner den Ruffern der Firma Dünke
 meinen herzlichsten Dank. 408
 Witwe Marie Förster nebst Kindern.

Danksagung.
 Für die Beweise liebevoller Teil-
 nahme, sowie auch für die zahlreichen
 Kranzspenden bei der Beerdigung
 meines lieben Sohnes, Bruders und
 Schwagers, des Schlossers
Reinhold Rothe
 lagen mir auf diesem Wege allen
 Verwandten und Bekannten sowie
 den Genossen des 14. Bezirks des
 Wahlvereins und dem Genossen Leid-
 mann für die Ansprache, den Kollegen
 des Metallarbeiterverbandes U.-G.-
 Abteilung, den Sangesbrüdern und
 dem Sparverein „Nordpol“ meinen
 tiefgefühltesten Dank. 508
 im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen
 Mutter, Geschwister und Schwäger.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und zahlreichen Kranz-
 spenden bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes, unseres guten Vaters
Wilhelm Spreewitz
 lagen mir allen Verwandten und Be-
 kannten, insbesondere dem Wahl-
 verein des 4. Berliner Reichstags-
 Wahlkreises, dem Deutschen Bau-
 arbeiterverband, den Angestellten der
 Dortmunder Bauarbeiter-Gesellschaft, dem
 Gesangsverein „Süd-Dir“ sowie Herrn
 Bruno Lieske für seine tröstlichen
 Worte am Sarge des Entschlafenen
 meinen herzlichsten Dank. 2779b
 Wwo. Johanna Spreewitz u. Kinder.

Frack-Verleih-Institut
S. Berg Nachf.
Borchardt.
 Friedrichstr. 115 I, am Oranienb. Tor.
 Tel.: Nord 7402. 37142°
 Frack, Smoking, Gehrockanzüge,
 Chapeauclaque, für jede Figurpass,
 vorrätig in verschiedenen Preislagen.
 Sehr große Auswahl, mäßige Preise.

Monats-Garderobe!
 Die besten Sommer-Paletots
 und 4-500 getragene Anzüge für
 Herren, Smoking-Anzüge, Frack-
 anzüge, sowie von Kavaliereuren
 getragene, fast neue Sachen (a. Selbe),
 für jede Figur passend, in größter
 Auswahl, unübertroffen 114/15°
billigen Preisen.
 12r., deshalb billiger wie im Laden.
Hirsch Kiefferbaum. Wasser-
 torstr. 12/13 I

Josefelli

Juno

2 Pfg.-Cigarette

H. & P. Uder, Berlin SO. 16,
 Engel-Afer 5.
Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
 Spezialität: Nordhäuser Kautabak von
G. A. Hanewacker, Grimm & Triepel.
 Stets frisch zu den äußersten Engrospreisen.
 Amt IV, 3014.

Greift zu!
 Jed. Herr, der sich eleg. u. bill.
 kleiden will, empfehle eleg. Mo-
 natsgarderobe in feinsten Werk-
 stätt. Berlins gearb., von Herr-
 schaften, Doktoren, Kavaliereuren
 kurze Zeit gearb. (für jed. Fig. pass.)
 Monats-Jackett-Anzüge 8, 10, 14, 18 M.
 Monats-Rock-Anzüge 10, 12, 16, 20 M.
 Monats-Paletots 8, 10, 14, 18 M.
 Monats-Herren-Hosen 2,50, 5,00 M.
Ulster, sehr billig.
 Große Abteilung neuer Garderobe.
Moldauer, Gr. Frankfurter Str. 98
 (Nähe Strausberger Pl.)
 Bitte genau auf No. 98 zu achten!
 Sonntags 8-10 Uhr geöffnet.

Vornehme

Herren-

Bekleidung
 fertig und nach Maß
 erhalten Sie in der modernen
Mass-Schneiderei
J. Kurzberg
 auf Wunsch Wochenrate.

von
1 Mark
an

Rosenthaler Straße 36
 1. Etage.
 Frankfurter Allee 104
 Ecke Friedenstraße.
 Reinickendorfer Str. 4
 Weddingplatz.

Westmann

Mohrenstrasse 37a (nahe Jerusalemer Str.)
 Gr. Frankfurter Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Anzeige nur durch Inserate.

50%

Preisnachlass
für die neuesten nicht kopierten
Original-Modelle
der kommenden Herbst-Saison:
Plüschmäntel, Kostüme, Ulster.

Schluss-Verkauf

2000 Sommer-Konfektion

zwecks totaler Räumung z. folg. Preisen:

Kostüme 15.-, 22.-, 36.-, 50.-, sonst z. Teil bis 150.-
 Ulster u. Staubmäntel 5.-, 8.-, 12.-, 15.-, 25.-, sonst z. Teil b. 70.-
 Seidenmäntel kurz u. lang 10.-, 15.-, 22.-, 40.-, sonst z. Teil bis 192.-
 Kleider 15.-, 20.-, 35.-, 50.-, sonst z. Teil bis 100.-

Röcke und Blusen spottbillig.
 Preiswert: Einsegnungs- u. Prüfungskleider.
 Sonntag geöffnet von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Waldorf- Victoria Cigarettes

Dockey 3 Pf.
Clío 5 Pf.

33/2°

95 JANDORF'S 95

Woche

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm
Bis Sonnabend den 17. August Verlangen Sie bei Einkäufen Rabattmarken

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar. Wir machen noch besonders auf unsere Schaufenster-Dekoration aufmerksam Soweit Vorrat

- 6 Korsettschoner weiss 95 Pf.
- 1 Wassermass emailliert, mit Konsol, verschiedene Dekore 95 Pf.
- 1 Bierkrug ca. 2 Liter Inhalt, geschliffen 95 Pf.
- 3 Serviteurs weiss oder bunt 95 Pf.
- 1 Stahlblechplatte m. Holzstiel, ca. 20 cm 95 Pf.
- 1 Tischtuch gestickt 95 Pf.
- 6 Milchtöpfe Porzellan, dekoriert, Satz 95 Pf.
- 10 Kavali- oder Viktoria-becher 95 Pf.
- 1 Monteur-Jacke od. -Hose aus halbtuch, blauen Haupt- u. Stoffen, div. Grössen 95 Pf.
- 1 Untertaille mit Stickerei und Seidenband-Durchzug 95 Pf.
- 1 Kompottschale reich geschliffen 95 Pf.
- 1 Tablett mit bunter Einlage 95 Pf.

- ### Weisswaren
- 1 Spachtel-Garnitur Kragen und Manschetten, moderne Ausführungen 95 Pf.
 - 1 Stickerei-Garnitur Kragen und Manschetten, verschiedene Muster 95 Pf.
 - 1 Spachtel-Kragen für Blusen, Macramé-Genre neue Form 95 Pf.
 - 1 Spachtel-Kragen f. Jacketts, grosse lange Fasson, verschiedene Muster 95 Pf.
 - 1 Robespierre-Kragen mit Jabot verschiedene Dessins 95 Pf.
 - 1 Tüll-Jabot verschiedene Dessins 95 Pf.
 - Stickerei- oder Spitzenstoff-Abschnitte viele Muster Kupon 95 Pf.
 - 1 Kupon Schweizer-Stickerei ca. 4 1/2 Meter, 20 verschiedene Muster 95 Pf.
 - 1 Kupon Madapolam-Stickerei ca. 3 Meter, für Wäsche, aparte Muster 95 Pf.
 - 1 eleg. Samtgummigürtel schwarz, mit imitiertem Bronzeschloss oder imitiertem Stahlschloss
 - 1 grosse Velvet-Tasche schwarz, mit elegantem Bügel
- ### Trikotagen
- 1 Herren-Hemd mako- oder normalfarbig
 - 1 Herren-Beinkleid mako- oder normalfarbig 95 Pf.
 - 1 Herren-Beinkleid mit angewebtem Futter 95 Pf.
 - 1 Damen-Hemd mit langen Ärmeln, normal- oder mako-farbig
 - 1 Hemd-Hose für Damen, weiss mit breiter Spitzenpassé 95 Pf.
 - 1 Reform-Damen-Beinkleid mit angewebtem Futter 95 Pf.
 - 1 Blusenschoner für Damen, weiss, Reine Wolle 95 Pf.
 - 1 Untertaille für Damen, weiss, Wolle plattiert, mit langen Ärmeln
 - 1 Untertaille weiss o. normalfarbig, mit langen Ärmeln
 - 1 Trikot-Untertaille für Damen mit angewebtem Futter, mit oder ohne Ärmeln 95 Pf.
 - 1 Kinder-Trikot Normalfassung m. Ueberschl. wollgemischt, ca. 60-100 cm lang
- ### Konfektion
- 1 Unterrock aus einfarbig Melton, oder gestr. Waschstoff, Volant mit Soutache garniert
 - 1 Bluse weiss Batist, halbfrei oder hochgeschlossen, m. Stickerei u. Säumchen garn., verschiedene Ausführungen 95 Pf.
 - 1 Bluse aus imit. Leinen, halbfrei m. Stickerei und Knöpfen garniert 95 Pf.
 - 1 Matinee aus gemustertem Waschstoff in hübsch. Ausführg.
 - 1 Kinderkleid s. weissem Batist oder gemustertem Velour-Barchent, mit garnierter Passe, für 1-6 Jahre
 - 1 Bluse weiss, Matrosenform, mit farbigem Besatz
 - 1 Bluse farbig Batist, halbfrei mit Säumchen u. imit. Klöppelinsatz garniert 95 Pf.

- ### Porzellan
- 4 Speiseteller tief oder flach, mit Golddekor 95 Pf.
 - 2 Vorratsstollen mit reichem Dekor 95 Pf.
 - 1 Satz Gewürztönnchen 6 Stück, reich dekoriert
 - 1 Salz- oder Mehlreste 95 Pf.
 - 1 Wandteller m. Früchten- o. Jagd-dekor, ca. 33 cm gross
 - 1 Bratenplatte ca. 38 oder 48 cm, mit Golddekor
 - 1 Schaumlöffel dekoriert, zusammen 95 Pf.
 - 1 Schöpflöffel 95 Pf.
 - 1 Teesieb 95 Pf.
 - 1 Saucenlöffel 95 Pf.
 - 1 Kuchenteller gross 95 Pf.
 - 6 Kuchenteller klein 95 Pf.
 - 6 Kaffeetassen mit Unterlassen, dekoriert 95 Pf.
 - 6 Dessertteller dekoriert 95 Pf.
 - 1 Kaffeekanne m. Gold- od. Blumendekor, 12 Tass. Inh. 95 Pf.
 - 1 Teekanne dekoriert 95 Pf.
 - 1 Aufschnittplatte zusammen 95 Pf.
 - 1 Butterdose dekoriert 95 Pf.

Schreibwaren, Bücher

Klassiker-Ausgaben:
Schiller, Goethe, Heine, Lessing, Körner, Kleist, Shakespeare, 1., 2., 3., 4-bändig, 1/2 Leinenband, Band jetzt 95 Pf.

Seltener Gelegenheitskauf!
Restaufrage
Die illustrierte Welt der Erfindungen von J. G. Vogt, elegant gebunden, früherer Ladenpreis 6.50, Band jetzt 95 Pf.

- 100 Briefbogen zusammen 95 Pf.
- 100 Umschläge mit Seidenpapier gef. 95 Pf.
- 100 Briefbogen zusammen 95 Pf.
- 50 Umschläge Feinzig 95 Pf.
- 6 grosse Rollen Krepp-Toilettepapier 95 Pf.
- 1 Postkarten-Album für 600 Karten 95 Pf.
- 1 Tischläufer zusammen 95 Pf.
- 100 Servietten weiss, gezackt 95 Pf.
- 50 Servietten bunt 95 Pf.

- ### Glas
- 1 Kompottschüssel zus. 95 Pf.
 - 12 Kompottschalen 95 Pf.
 - 1 Kompottiere auf Füsschen 95 Pf.
 - 95 Pf.
 - 1 Obstschale auf Fuss zus. 95 Pf.
 - 6 Obststeller 95 Pf.
 - 6 Likörgläser moderne Formen 95 Pf.
 - 6 Wassergläser geschliffen 95 Pf.
 - 1 Blumenvase geschliffen 95 Pf.
 - 1 Toilette-Garnitur 6 teilig: 2 Flakons, 1 Kammschale, 1 Puder-dose, 1 Seifnapf, 1 Nadel-schale zusammen 95 Pf.
 - 1 Kompottservice 7 teilig mit Füsschen 95 Pf.
 - 1 Kuchenschale zusammen 95 Pf.
 - 12 Kuchenteller 95 Pf.
 - 1 Käseglocke mit Teller, reich geschliffen
 - 1 Butterglocke mit Teller, reich geschliffen
 - 10 Bier- oder Teebecher mit Bordüre
 - 4 Weinrömer auf hohem Fuss

- ### Korsetts
- 1 Korsett halbhohes Fasson, gran Dreil 95 Pf.
 - 1 Korsett Empire-Fasson, m. Spiralfedern 95 Pf.
 - 1 Frack-Korsett aus gestreiften Stoffen 95 Pf.
 - 1 Frack-Korsett gebümt, mit Haltern

- ### Schuhwaren
- 1 Paar Damen-Stoff-Haus-schuhe mit Linoleum-sole 95 Pf.
 - 1 Paar Damen-Melton-Schuhe mit Filzsohlen, in vielen Farben 95 Pf.
 - 1 Paar Herren-Kamelhaar-Stoffschuhe imitiert, mit Linoleumsohlen
 - 1 Paar Herren-Pantoffel mit Filz- oder Linoleum-sohlen 95 Pf.
 - 1 Paar Herren- o. Damen-Stiefel-Leisten 95 Pf.
 - 1 Paar Damen-Pantoffel m. Ledersohlen, versch. Ausführungen

- ### Emalle
- 1 Napfkuchenform ca. 22 cm
 - 1 Zwiebel- o. Topflappen-kasten Delftmuster oder weiss-gold 95 Pf.
 - 1 Kasserole mit Ring und Hohlgriffen, ca. 22 cm
 - 1 Küchenschüssel tief, ca. 38 cm
 - 1 Kaffeekanne ca. 14 cm, weiss-gold o. Delftdekor
 - 1 Milchtopf dekoriert, ca. 2 Liter 95 Pf.
 - 2 Maschinentöpfe mit Ausguss, ca. 15 u. 18 cm
 - 1 Wandschoner dekoriert 95 Pf.
 - 1 Waschsüssel Porz.-Form, ca. 38 cm
 - 1 Mülleimer mit Schrift gezeichnet, ca. 11 und 13 cm
 - 2 Milchtöpfe mit Hohlgriffen, ca. 16 u. 18 cm
 - 2 Schmortöpfe ca. 14, 16, 18 cm
 - 3 Kasserollen mit Hohlstiel, ca. 14, 16, 18 cm

- ### Steingut
- 6 Schüsseln Zwiebel-muster, Salz 95 Pf.
 - 6 Speise-teller mit Bordüre 95 Pf.
 - 1 Herings-kasten 95 Pf.
 - 1 Blumen-kübel gross 95 Pf.
 - 1 Kaffeeaufgussmaschine
 - 1 Waschs-service-Schüssel
 - 1 Waschs-service-Krug 95 Pf.
 - 1 Eier-korbchen 95 Pf.
 - 1 Suppenterrine dekoriert
 - 1 Schmortopf feuerfest 95 Pf.
 - 1 Milchtopf feuerfest 95 Pf.
 - 1 Bratenplatte zus. 95 Pf.
 - 1 Kartoffelschüssel mit Deckel 95 Pf.
 - 1 Satz Schüsseln gerippte Form 7 Stück 95 Pf.

- ### Herren-Artikel
- 2 Paar Manschetten Leinendecke, 4-fach 95 Pf.
 - 1 Garnitur Farbiges Serviteur mit dazu passenden Manschetten, in schönen Dessins
 - 1 Prinz-Heinrich-Mütze für Knaben, blau Tuch m. Lederschirm
 - 3 Herren-kragen moderne Fassons, Leinendecke, 4-fach
 - 1 Yachtklub-Mütze f. Herren
 - 1 Posten Krawatten Binder od. Regattes Serie I 95 Pf. Serie II 95 Pf.
 - 2 Serviteurs weiss, mit Falten
 - 1 Spazierstock mit rund gebog. Kriechk., Beschlag

- ### Möbelstoffe
- 1 Tischdecke Filztuch, bekräftigt 95 Pf.
 - 1 Lambrequin Filztuch, reich bekräftigt, mit Applikation 95 Pf.
 - 1 Tischdecke Wachs-tuch, zu-sammen 95 Pf.
 - 1 Türvorleger Faser-matte 95 Pf.

- 12 Stück Lillienmilch-seife 95 Pf.
- 2 Küchenschüsseln emailliert, tief, ca. 22 u. 30 cm 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken schwarz, lederfarb. o. buntfarb. geringelt 95 Pf.
- 6 imitierte Leder- o. gelbe Poliertücher extra gross 95 Pf.
- 1 Brotbüchse fein lackiert 95 Pf.
- 1 Schlafdecke meliert, mit Kaute 95 Pf.
- 1 Bluse Hemdfasson, aus gestreift-imitiertem Leinen, mit Falten 95 Pf.
- 1 Wäschetrockner mit 10 Stäben 95 Pf.
- 1 Barchent-laken weiss oder bunt 95 Pf.
- 1 Aluminium-Kasserolle mit Stiel, ca. 20 cm 95 Pf.
- 3 Paar Kinder-söckchen in modernen Farben Grösse 1-6 95 Pf.
- 2 Visit-Rahmen, 1 Kabinett-Rahmen aus Holz oder Metall zu-sammen 95 Pf.
- 1 Russenkittel aus einfarb. imitiert. Leinen, mit türkisch gemustertem Besatz 95 Pf.

Messaline in vielen Farben

Schotten speziell blau-grün 95 Pf.

Streifen hell oder dunkel Fond 95 Pf.

Merveilleux schwarz 95 Pf.

Taffet od. Surah schwarz 95 Pf.

Einheitspreis Mtr. **95** Pfennig

„Reine Seide“

- 1 Kommoden-decke m. imitierten Motiven, Spitzen-Einsatz u. Ansatz 95 Pf.
- 1 Aluminium-Milchkrug mit Bügel 95 Pf.
- 1 Paneel in guter Ausführung, ca. 20 cm lang 95 Pf.
- 1 Arbeitshemd aus blau oder weiss gestreiften Stoffen 95 Pf.
- 6 Untersätze mit verwickeltem Rand u. Majolika-Einlage 95 Pf.
- 1 imit. Perser-Vorleger Größe ca. 20 x 100 cm 95 Pf.
- 1 Aluminium-Kasserolle mit Bügel 95 Pf.
- 1 Arbeitshemd aus einfarb. imitiert. Leinen, mit türkisch gemustertem Besatz 95 Pf.

Vorort - Nachrichten.

Tempelhof. Gemeindevertretung. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, auf dem der Gemeinde gehörigen, an der Vorstadtstraße gelegenen, zwei Morgen großen Grundstück einen massiven Schuppen zu errichten, der zunächst zur Aufnahme des Feuerlöschautomobils bestimmt wird.

Die Enteignung einer Parzelle in der Teilestraße beschäftigte bereits einmal die Vertretung. Es handelt sich um Schwierigkeiten, die bei der Anlegung der Teilestraße durch die Terraingesellschaft „Industriegebiet“ in der Oberpenitzstraße der Badingschen Erben ihren Grund haben.

Seit einigen Tagen findet in der Berliner Straße eine Probebeleuchtung statt. Während von der Dorfstraße bis zur Ringbahnstraße Gasbeleuchtung vorhanden ist, erstreckt sich von der Ringbahnstraße bis zum Ringbahnhof das elektrische Licht.

Eine Pflichtfortbildungsschule soll zum 1. April 1913 für alle Männer unter 17 Jahren errichtet werden. In die Vorentscheidungskommission wurde als Stellvertreter Genosse Martin Müller gewählt.

Von Straßenangelegenheiten sei mitgeteilt, daß die Abfuhr der Schöneberger Straße nicht bis zur Vorstadt, sondern bis zur Schönburgstraße aufzubauen und zwar mit Pflastersteinen; die Kosten dürften 362 000 M. verursachen.

Mariendorf.

Aus der Gemeindevertretung. In der letzten Gemeindevertretersitzung machte der Gemeindevorsteher zunächst Mitteilung über die Trennung der Amtsbezirke Mariendorf und Mariensfeld.

Gemeinde dann selbstverständlich dort lieber die Beiträge zahlen. Für die innere Einrichtung des sich im Bau befindenden Kzums in der Ringstraße wurden 103 000 M. gefordert.

Nowawes.

An der Höherlegung der Eisenbahn wird jetzt, nachdem bereits vor Wochen der ausgeschüttete südliche Teil des Bahngeländes für den Verkehr der Kuznige freigegeben wurde, besonders emsig gearbeitet, um die für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommene Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs zu ermöglichen.

Tegel.

Der Arbeiter-Radsportverein „Rette Tegel“ (M. d. A. R. V. „Solidarität“) feiert am Sonntag, den 11. August, in Trapp's Festhalle, Bahnhofsstr. 1, sein 12. Stiftungsfest.

Bernau.

Die organisierte Arbeiterschaft von Bernau und Umgegend feiert am Sonntag, den 11. August, ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest. Die Feier nimmt nachmittags 2 Uhr ihren Anfang mit einem Festzug vom Gewerkschaftshaus (R. Wünsche, Chauffeestraße) aus.

Museen, Sammlungen, Sehenswürdigkeiten.

- Museen und Neues Museum. Am Lustgarten, Wochenstags (außer Montags): April bis September 10-4, Oktober bis März 10-3. Am Sonntag und an den zweiten Weihnachts-, Oster-, Pfingstfeiertagen: April bis September 12-6, Oktober und März 12-5, November und Februar 12-4, Dezember und Januar 12-3. Am Sonntag und an Feiertagen (außer den zweiten Feiertagen): geschlossen.
- Architektur-Museum. Technische Hochschule, Charlottenburg, Berlinerstraße 151. Montag 10-3 (auch 5 1/2-7 1/2), vom Oktober bis März), Dienstag 12-3, (auch 10-12 für Studienzweck), Mittwoch 10-12, Donnerstag 12-3 (auch 10-12 für Studienzweck, auch 5 1/2-7 1/2), vom Oktober bis März), Freitag 10-3. Geklossen: Sonnabend und Sonntag.
- Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt. Charlottenburg, Fraunhoferstraße 11/12. In allen Wochenstagen (außer Montag) 10-1, am Dienstag und Donnerstag auch 6-9 abends. Sonntag 1-5.
- Botanisches Museum. Dahlem. Montag und Donnerstag 3-6, Mittwoch 9-6.
- Eisenbahnmuseum. Siehe Verkehrsministerium.
- Kaiser Friedrich-Museum. Ronthofstraße. Eröffnung: an den Wochenstagen (außer Montag) um 10, am Sonntag um 1, am Sonntag und an den zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen um 12. Schluß an allen Tagen: April bis September um 6, Oktober und März um 5, November und Februar um 4, Dezember und Januar um 3. Eintrittsgeld: Montag 1 M., Dienstag und Mittwoch 50 Pf. Eintritt frei: an allen übrigen Tagen.
- Hygienemuseum. Heßischestr. 4. Dienstag und Freitag 10-2; Sonntag: April bis September 1-6, Oktober und März 1-5, November und Februar 1-4, Dezember und Januar 1-3.
- Kunstgewerbe-Museum. Prinz-Albrechtstr. 7. Besuchszeit wie beim Alten Museum.
- Landwirtschaftsmuseum. Invalidenstr. 42. An den Wochenstagen (außer Montag) 10-3. An jedem dritten Sonntag im Monat: 11-5.
- Märkisches Provinzial-Museum. Wallstr. 50/54. Besuchszeit täglich (mit Ausnahme von Sonnabend) 10-3 Uhr. Eintritt frei. Gedruckte Führer 10 Pf.
- Meereskundemuseum. Georgenstr. 34-36. Sonnabend und Montag 11-4, Sonntag 12-3.
- National-Galerie. Museumsinsel, an der Friedrichsbrücke. Eröffnung: an den Wochenstagen (außer Donnerstag) um 10, am Donnerstag um 1, am Sonntag und an den zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen um 12. Schluß, an allen Tagen: April bis September um 6, Oktober und März um 5, November und Februar um 4, Dezember und Januar um 3. Eintrittsgeld: Donnerstag 1 M., Freitag und Sonnabend 50 Pf. Eintritt an allen übrigen Tagen frei.
- Naturkunde-Museum. Invalidenstraße 48. Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend: April bis September 10-4, Oktober bis März 10-3. Am Sonntag und an den zweiten Feiertagen: wie beim Alten Museum.
- Post-Museum. Leipzigerstr. 16/18. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10-2. Am Sonntag und an den zweiten Feiertagen: 12-2.
- Rauch-Museum. Werke von Christ. Rauch. Klosterstr. 76. Wochenstags: April bis September 10-4, Oktober bis März 10-3.
- Stadthaus. Köpenickerstr. Täglich (außer Donnerstag und Freitag) 10-3, unentgeltlich. Lumbestiegung: April bis September, täglich (auch Donnerstag und Freitag) 10-3, Eintrittsgeld 20 Pf.
- Stadthaus. Hakenstraße. An Wochenstagen von 11-3 Uhr und Sonntags von 11-2 Uhr. Montag und Donnerstags Zutritt frei. An anderen Tagen 20 Pf. Eintritt.
- Reichstagsgebäude. Königplatz. An Wochenstagen 8 1/2-9 1/2, vormittags, am Sonntag 2-4. Eintrittsgeld 50 Pf.
- Sternwarte. Endeplatz 3a. Mittwoch und Sonnabend, in Sommer 9-11, vormittags, im Winter 10-11 vormittags.
- Sternwarte. Erepsower Park. Täglich von 2 Uhr nachmittags ab, im Sommer bis 12 Uhr nachts, im Winter bis 10 Uhr abends. Eintrittsgeld: 50 Pf. für Besichtigung der Sternwarte und des Astronomischen Museums, 1 M. für Beobachtung mit dem großen Fernrohr.
- Sternwarte der „Urania“. Invalidenstr. 57/62. Täglich 7 1/2-11 Uhr abends. Eintrittsgeld 50 Pf.
- Urania. Sammlungen und wissenschaftliches Theater. Taußenstr. 48. Täglich von 10 Uhr vormittags ab. Eintrittsgeld: 50 Pfennig (für Abendvorstellungen von 1 Mark an).
- Verkehrs- und Baumuseum. Invalidenstr. 51. Sonntag 11-4, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10-4, Mittwoch und Sonnabend 2-5.
- Völkerkunde-Museum. Köpenickerstr. 120. Besuchszeit wie beim Alten Museum.
- Museum für deutsche Volkstrachten und Volkskunde. Klosterstraße 36. Besuchszeit wie beim Alten und Neuen Museum.
- Zooologischer Garten. Eingänge: Lüchow-Ufer, Kurfürstendamm und Stadtbahnhof. Eintrittsgeld: an Wochenstagen 1 Mark, (abends nach 6 Uhr 50 Pf.), an Sonn- und Feiertagen 50 Pf.; Kinder die Hälfte. Am ersten Sonntag jedes Monats 25 Pf.

Eingegangene Druckchriften.

- Hidmanns Geogr. Anst. Universal-Zeichenatlas 1912. Preis 2.80 - R. 4.50, mit Porto R. 4.20 - R. 4.95, (Verlag der Kartogr. Anstalt G. Freytag u. Berndt, Gef. m. b. H., Wien VII.)
- Begegnung. Romane von Adele Gerhard. - Gottesgericht. Erzählung von Marie Eug. velle Gracie. (3) Pf. Bücherei. - A. Bonnier, Leipzig.
- Politisches Länderelement. Selbstbeschreibungen von L. Schaper, 40 Pf. - G. W. Krentel, Kiel, Soubienblatt 5.
- Schattenkristalle. Herausgegeben vom Kunstwart. Je 12 Karten 1.20 M. - G. D. B. Gallwey, München.
- Universalbibliothek 5431/32. Das Klima von Dr. C. All. - 5433. Das Licht leuchtet in der Finsternis. Drama von L. Lohol. - 5434. Verbrechen. Romane von Anna Wehler. - 5435. Die Wehlfahrt. Romane von H. Bod. - 5436. Mozarts Don Juan. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. - 5437/40. Geschichte des russischen Krieges 1812 von Dr. D. Wehle. Einzelnummer 20 Pf. P. Reclam, Leipzig.
- Die Wunder der Natur. Bf. 7 und 8. Erscheint in 65 Hefungen a 60 Pf. - Bong u. Co., Berlin W. 57.
- Die Liebe. Ihr Wesen und ihr Wert, mit einem Anhang: Die Liebe in der Philosophie von Dr. Max Rosenfeld. R. 2.50 Fr., R. 3.50 geb. - Wuttich und Sexualreform. Referate und Beiträge des 1. Internationalen Kongresses für Wuttich und Sexualreform. Herausgegeben von Dr. Max Rosenfeld. Preis u. J. Singer (Jah. Krapp u. Weinberger), Breslau, 2.50 M.
- Maiskälterung (14 Schattenrisse) 1 M., die Maiskälterung (13 Schattenrisse) 1 M., Professore und Wobell (14 Schattenrisse) 1 M., von Wilhelm Reppold. - Gewandbrunnentalender des Bürgerbundes 1913. 60 Pf. - G. D. B. Gallwey, München.
- Wie leicht man sich strafbar machen kann von Rechtsanwalt Dr. J. Verhauer. 2 R. - Dr. B. Langenfeld, Berlin W. 57.
- Krupp und die Arbeiterklasse. Eine soziale Studie aus der modernen Industriemittelstellung. 20 Pf. - F. Gemoll u. Co., Offenbach.
- Die Großarbeit und ihre Hygiene von Sanitätsrat Dr. A. Raquet. (Sammlung Heft 6 Bd. 1), Sonderabdruck 1 M. - C. W. Barthel, Halle a. S.
- Die soziale Frage und der Sozialismus. Eine kritische Auseinandersetzung mit der marxistischen Theorie von Dr. B. Oppenheimer. 1.20 M. - G. Fischer, Jena.
- Reichsversicherungsordnung. Praktischer Führer. Verfaßt von den Reichsversicherungsbeamten Willenberg und Meiß. 75 Pf. - W. Pannsch u. Co., Regensburg.
- Die Zeitschrift. 22. Heft. Herausgegeben von H. Heims. Halb-jahresabonnement 6 R. - Jannsen in Hamburg.
- Erster deutscher Kongress für Jugendbildung und Jugendkunde. Band für Schulreform. Arbeiten IV und V. Bd. 1: Die Arbeitsschule. Bd. 11: Intelligenzproblem und Schule. Beiträge und Verhandlungen. Geheftet je 2 R. - Leipzig und Berlin, H. G. Teubner.
- Die Schwesern von E. Widiger. (Hausbühnen Bd. 37.) Geb. 1 M. Deutsche Dichter-Gedächtnisfeier Hamburg, Großherf.
- Ganbuch der Naturfreunde. II. Band. Eine Anleitung zur praktischen Naturbeobachtung auf dem Gebiete der Pflanzenkunde, Zoologie und Lebensphotographie. - Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Frankische Verlagsanstalt). Geb. 3 M., in Leinen geb. 3.80 M.
- Der Naturforscher. Thomas' Sammlung von Anleitungen, Exkursions- und Bestimmungsblätter. - Das Tier- und Seewasser-Aquarium von Dr. W. Bernh. 3.75 M. - Geologie für Jedermann von Dr. W. Berg. 3.75 M. - Der Käferkammer von B. Kühn. 3.20 M. Th. Thomas, Leipzig.

Zöpfe. Wirklich reelle Ware. Größte Auswahl zu den allerbilligsten Preisen. Otto F. Katka, Neukölln, Erkstr. 3. Zöpfe- und Perückenfabrik.

Feine Wurst- u. Fleischwaren	Spezialität: Landshinken.
Oskar Klähn, Kottbuser Damm 3.	a 1/2 R.
Dürr. Landshinken.	1.20
H. Rollshinken.	1.25
Delikatesshinken.	1.20
Rachshinken.	1.45
Schinkenpied.	1.15
Landsh. fest u. mager.	0.85
Inteibeiwerk.	0.65
Reichsmurst.	0.65
Bommerche Landsh. Wurst.	0.95
Reichsmurst.	0.95
H. Kalbsleberwurst.	1.05
Holsteiner Schlackwurst.	1.35
Salami.	1.35
H. Leinwand.	1.20
Bei Abnahme von 6 Wd. Wurstwaren 5 Pf. pro Pfund Preisermäßigung.	

Geschäfts-Eröffnung! Einem geehrten Publikum von Neukölln und Umgebung teile ich hierdurch höflichst mit, daß ich am Sonnabend, den 10. d. M., im Hause Bergstr. 161 eine Wild- und Gänseauschlächterei sowie einen Verkauf von feinem Tafelgeflügel eröffne.

Ich werde bei meinem neuen Unternehmen jederzeit bemüht sein, meine verehrte Kundschaft durch prompte und reelle Bedienung zufriedenzustellen, und ich bitte, das mir bisher dargebrachte Vertrauen auch fernerhin entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll Julius Alexander II. Geschäft: Bergstraße 3. Telephon Neukölln 849.

Saison-Ausverkauf Schuhwarenhaus Kottbuserdamm 12a eine Treppe M. Stein gibt Refert dieser Zeitung 5 Prozent in Bar! Bis 50 Proz. Preisermäßigung auf einen großen Vorrat zurückgesetzter Schuhwaren. Herrenstiefel von 4.00, Damenstiefel von 4.50 an. Kinderstiefel in allen Größen auffallend billig.

Humor-Quartett Gg. Treuer Kastanienallee 60 10 Mark Monatsabnahme oder 25.- M. vierteljährlich liefert elegante Herrengarderobe nach Maß unter Garantie für ladellosen Sitz.

Goldstein Seit 1892: Nord-Str. 51. Maßschneiderei - gr. Stofflager.

Roter Laden. Schöneberg, Hauptstr. 108. Spezialhaus für Arbeiter- u. Berufskleidung. Gute Qualitäten, sachgemäße Bedienung. Billige Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich vermerkt und streng fest.

Möbel Kluge, Wilmersdorferstr. 19. kaufen Sie gegen bar am billigsten nur bei

95 Pf. TAGE

A. WEISS & CO. NACHF.

Inh. Fritz Prieur.

Berlin W. Schöneberg
11. Hauptstr. 11. Ecke Vorbergstr.

95 Pf. TAGE

Nachstehender Auszug gibt nur ein kleines Bild von der Reichhaltigkeit unserer diesmaligen Sonder-Verkaufstage

Der Verkauf beginnt Sonnabend, den 10. August

1 Souhard - Schokoladen-Waffel-Torte, 14 teilig
vorzüglich im Geschmack

95 Pf.

12 St. Pollertücher
blau umrandet

95 Pf.

Damen-Plüsch-Pantoffel
mit Ledersohle und Fleck

95 Pf.

12 grosse Stücke Hausselbe

95 Pf.

1 Pfund Sahnen-oder-Milch-Schokolade

95 Pf.

Weisse Kinder-Hänger
gestreift Batist, schön verarbeitet, 45-60 cm lang

95 Pf.

Neuheit! Neuheit! Sturzkaffen u. Bierkrüge
überfangen und getupft, in diversen Farben

95 Pf.

1 grosse Flasche Himbeersaft

95 Pf.

Knaben-Sweater
gestrickt, m. lang. Arm u. geringelt. Krage, in vielen Farben, 4 Grössen

95 Pf.

Knaben-Höschen
dazu passend

95 Pf.

Milieu oder Läufer
Jacquard, mit Hohlsaum u. Langetten-Garnierung

95 Pf.

Engl. Tüll-Stores
weiss und creme, in schönen Mustern

95 Pf.

Russen-Kittel
in weiss und mode, mit schönen bunten Besätzen 3 Grössen

95 Pf.

Bett-Vorleger
mit Franse, sehr haltbares Gewebe, 50x100

95 Pf.

Porzellan

- 6 massive Essteller . 95 Pf.
- 6 Paar Tassen bunt . 95 Pf.
- 4 Paar Tassen bunt mit Goldrd. 95 Pf.
- 1 Brotkorb durchbrochen 95 Pf.
- 6 Dessertteller bunt . 95 Pf.
- Dejeuner bunt dekoriert, 5 teilig . 95 Pf.

Galanterie

- 1 Saftkanne m. vernickeltem Deckel . 95 Pf.
- 1 Kakesdose . 95 Pf.
- 1 Brotkorb Majolika, mit Handdurchzug weiss, gut gehend . 95 Pf.
- 1 Küchen-Uhr . 95 Pf.
- 6 Nickel - Bierunters. 95 Pf.
- 1 Nickeltablett mit zwei Griffen 40x22 . 95 Pf.
- 2 mod. Vasen mit Beschriftung . 95 Pf.
- 1 Kabinett-, 2 Visitrahmen zusammen . 95 Pf.

Ein Posten Knaben-Blusen für 2 b. 3 Jahre 95 Pf.

Emaille

- Wassereimer dekoriert ca 25 cm 95 Pf.
- Konsole mit Mass, Delft. 95 Pf.
- Salz- u. Mehlreste Delft 95 Pf.
- Wasserkannen Delft . 95 Pf.
- Waschbecken oval, mit Selbstkap. rund, ca. 37 cm . 95 Pf.
- Waschbecken 37 cm . 95 Pf.

Wirtschafts-Artikel

- 1 Kaffeemühle Holz mit Porzellan Trichter . 95 Pf.
- 6 Alpaka-Teelöffel im Karton . 95 Pf.
- 3 Paar Nick.-Bestecks 95 Pf.
- 1 Petroleumkanne 2 Ltr. fein abgetuft . 95 Pf.
- 1 Wirtschaftswage . 95 Pf.
- 1 Mülleimer mit Deckel . 95 Pf.
- 1 Rosshaarbesen m. St. 95 Pf.
- 1 Kleiderbürste auf poliertem Brett . 95 Pf.

Ein Posten Braun-Geschirr 3 Einmachtopfe innen weiss oder braun 95 Pf. 6 Plattentöpfe div. Grössen 95 Pf.

Glaswaren

- 6 Bierseidel 1/2 Liter . 95 Pf.
- 1 Obstservice 7 teilig . 95 Pf.
- 12 Bierbecher m. Goldrand . 95 Pf.
- 4 Weissbierschal. 1/2 L. 95 Pf.
- 1 Likörservice . 95 Pf.
- 6 Einmachgläser 1/2 Ltr. 95 Pf.

Lederwaren

- 1 Album Kunstleder oder Plüsch . 95 Pf.
- 1 Reisetasche englische Form, ca. 30 cm . 95 Pf.
- 1 Taschenfeuerzeug mit Ersatzstein . 95 Pf.

Ein Posten Knaben-Hosen für 2 bis 8 Jahre 95 Pf.

Steingut

- Waschservice Steilig . 95 Pf.
- Satz Schüsseln Satz 7 Stück 95 Pf.
- Dejeuner braun, 5 teilig . 95 Pf.
- Braune Karlsruher Kaffeekanne 95 Pf.
- 2 Kuchenteller Majolika 95 Pf.
- 6 Obstteller Majolika, Korbgeflecht 95 Pf.

Schreibwaren

- 1 Tischläufer mit 100 Servietten sehr elegant . 95 Pf.
- „Davidis“ Kochbuch 95 Pf.
- 2 Briefordner mit Hebel und Register . 95 Pf.

1 Pfund Block-Schokolade
garantiert rein und 1/2 Pfd. Kakao zus.

95 Pf.

1 Satz = 6 Stück Porzellan-Töpfe

95 Pf.

Damen-Hausschuhe
Kamelhaarstoff mit Linoleumschle

95 Pf.

1 Küchentritt
3 Stufen

95 Pf.

Kissenplatten
in russisch Leinen mit schöner bunter Stickerei

95 Pf.

1 Pfund Block-Schokolade
garantiert rein, 1/2 Pfd. Pralines, zus.

95 Pf.

Filztuch-Tischdecken
in rot und grün mit reicher Kurbelstickerei

95 Pf.

6 Schreibhefte, 1 Flasche Tinte, 1 Ordnungsmappe, 1 Federkast. m. Füll. u. 25 Löschiätter, zus.

95 Pf.

Damen-Pantoffel
imit. Leder, mit Ledersohle und Fleck

95 Pf.

Ein Posten Schlafdecken
grau mit Kante oder angoraartig Stück

95 Pf.

Eleg. Handtasche
in Samt, Vollleder, Perl od. Bast m. Kurbelstick.

95 Pf.

Elegante Hut-Formen
zum Aussuchen

95 Pf.

Knaben Sportmützen
engl. gemusterte Stoffe mit Satinfutter

95 Pf.

Seife u. Toilette-Artikel

- 10 St. Oranienburger Sparkenseife . 95 Pf.
- 12 St. Lanolin-Kräut-seife im Karton . 95 Pf.
- Rasier-Garnitur auf Nickelständer . 95 Pf.
- 1 gross. Toil.-Spiegel . 95 Pf.
- 1 Zerstäuber mit rotem Ball . 95 Pf.
- 6 St. Scheuertücher mit doppelter Mitte . 95 Pf.

4 Pakete Streichhölzer 95 Pf.

Weisswaren etc.

- Tüll- und Spachtelstoffe . Meter 95 Pf.
- Lange Jabots Satin, mit breiter Spitze . 95 Pf.
- Blusenkragen in Spachtel 95 Pf.
- Kinder-Südwester . 95 Pf.
- Kinderhüte garniert . 95 Pf.

Ein Posten Dam.-Strümpfe engl. lang. o. Naht, schw. u. ledf. 3 Paar 95 Pf. Damen - Strümpfe Fil d'ocoso . 2 Paar 95 Pf.

Dam.-Gürtel etc.

- Damen-Gürtel in divers. Ausf. u. 1 Paar elegante Damen-Strümpfhänder zus. 95 Pf.
- Dam.-Strümpfhalter prima Seiden-Rüschenband 95 Pf.
- 6 Paar Armblätt. waschbar 95 Pf.
- 2 Paar Damen-Strümpfhalter extra stark 95 Pf.

Ein Posten Dam.-Strümpfe Flor und Musceline, schw. u. farbig ohne Naht . 3 Paar 95 Pf. Schweiss-Socken 95 Pf.

Herren - Artikel

- 3 St. Herren-Kragen moderne Form . 95 Pf.
- 2 Paar Herrn-Mansch. garantiert 4 fach 95 Pf.
- 2 Stück Selbstbinder Kunstseide, mod. breite Form 95 Pf.
- 3 Stück Selbstbinder Satin, in schönen Farben 95 Pf.
- Hosenträger pa. Ausf. in Gummi od. Satinband . 95 Pf.

Ein grosser Posten Selbstbinder breite Form, in Foulard u. anderen Stoffen, hoheleg. Dessins . zum Aussuchen 95 Pf.

Damen-Wäsche ganz besonders preiswert!

- Damen-Phantasiehemden mit breiter Stickerei . Jedes Stück 95 Pf.
- Damen-Achselflusshemden mit gestickter Passe . 95 Pf.
- Damen-Knie-Beinkleider mit breiter Stickerei . 95 Pf.
- Damen-Jacken Croisé mit Trimming . 95 Pf.
- Damen-Anstandsrock Croisé mit Volant und Langette . 95 Pf.

Ein Biesenposten Untertaillen nach amerikan. Art. nach herausnehmbar. Stäben und reicher Spitzengarnierung zum Aussuchen Stück 95 Pf.

Korsette 95 Pf.

halbtrakt, a. gestr. Batist, mit Spitzen u. Bandgarnitur Stück 95 Pf.

- Damen - Taschentücher engl. Batist, m. Hohlsaum u. handgestrickter Ecke 3 Stück 95 Pf.
- Madeira-Taschentuch mit 4 gestickten Ecken St. 95 Pf.
- Seid. Taschentücher für Herren Stück 95 Pf.

Ein Posten Decken u. Läufer m. t. imitierten Klüppel-Spitze und Einsatz Stück 95 Pf.

Schürzen enorm billig!

- Kleider-Reformschürzen a. gestreift. Stoffe mit breiter Bortengarnierung Zum Aussuchen 95 Pf.
- Weisse Tändelträgerschürzen mit reicher Stickerei, Blusen- od. Prinzessform 95 Pf.
- Bunte Tändelträgerschürzen nur moderne Muster, gut sitzend 95 Pf.
- 2 St. Knabenschürzen hell u. dunkel, aus glatt od. gestreift. Stoffen, in 3 Grössen
- Diverse Kinderschürzen nur moderne Fassons, für das Alter von 2-10 Jahren 95 Pf.

Ein grosser Posten Blusen-Schürzen aus gestreift. oder gepunkt. Stoff, breit. Blenden- u. Bortengarnierung, sehr elegant verarbeitet Stück 95 Pf.

Knaben-Hemden Renforcé 45-55 60-80 2 Stück 95 Pf. Stück 95 Pf.

Knaben-Hemden Prima-Renforcé mit Faltenbrust, 50-75 Stück 95 Pf.

Mädchen-Hemden m. Trim ming 40-55 65-85 2 Stück 95 Pf. Stück 95 Pf.

Mädchen-Hemden Renforcé mit Langette 40-55 65-85 2 Stück 95 Pf. Stück 95 Pf.

Konfektion

- Kimono blouse aus baumw. Musselin, halbfrei mit Sattingarnierung . 95 Pf.
- Kimono blouse weiss Batist, halbfrei mit breiter Stickerei und Seitenfalten 95 Pf.
- Hemd blouse aus hell und dunkel gestreiften Stoffen, für starke Damen 95 Pf.
- Blusenhemd aus gestreiftem Zephir, Vorderteil in Falten zum durchknöpfen 95 Pf.
- Kimono blouse glatt od. gestr. Zephir, sehr schön verarbeitet, halbfrei . . . 95 Pf.
- Matinee aus baumw. Musselin mit schönen bunten Besätzen 95 Pf.
- Unterrock aus gestr. Wascheff mit breitem Volant und Besatz 95 Pf.

Baumwollwaren

- Bettuch - Dowlas 150 cm breit Meter 95 Pf.
- Bettuch - Halbleinen ca. 150 cm breit Meter 95 Pf.
- Linen für Bettbestige, ca. 130 cm breit Meter 95 Pf.
- Bettsatin gestreift, ca. 130 cm breit Meter 95 Pf.
- Bettdamast neue Muster, ca. 130 cm breit Meter 95 Pf.
- Bett-Inlett prima Körper, rot und rotrosa gestreift, ca. 130 cm breit Meter 95 Pf.
- Bett-Kattun prima Körper, in schönen Mustern, ca. 130 cm breit Meter 95 Pf.

Handtücher - Wischtücher

- 6 Handtücher Dreil oder Gerstenkorn . 95 Pf.
- 4 Handtücher Gerstenkorn m. roter Kante 95 Pf.
- 3 Handtücher weiss Dreil mit Bordüre 95 Pf.
- 3 Handtücher grau Dreil Halbleinen 95 Pf.
- 6 Wischtücher weiss-rot kariert . 95 Pf.
- 3 Wischtücher „Rein Leinen“, weiss-rot 95 Pf.
- Rolltücher „Jacquard - Halbleinen“ mit Rolle Stück 95 Pf.

3 Meter Eisässer Hemdentuch 2 1/2 Meter Renforcé 2 1/2 Meter Louisianauch 2 1/2 Mtr. weiss. Körper-Barchent } Jeder Kupon 95 Pf.

Waschstoff, Reste u. Kupons } Jeder Kupon 95 Pf. auch in Velours und Barchent für Kinder-Kleidchen, Blusen, Matinees, in Längen von 2 1/2 bis 4 Meter

2 Meter Pikee-Barchent 2 Mtr. Schürzenstoff ca. 120 br. 3.20 Meter Züchenstoff 2 1/2 Meter Batist à jour } Jeder Kupon 95 Pf.

Ein grosser Posten Knaben-Hosen für 2 bis 8 Jahre 95 Pf.

Inventur-Räumungs-Verkauf

Derselbe umfasst sämtliche Restbestände der letzten Sommer- und Wintersaison und bringt in allen Abteilungen aussergewöhnlich billige Gelegenheitskäufe; es liegt im Interesse eines jeden, von diesem seltenen Angebot Gebrauch zu machen

Ein Posten Herren-Paletots und Ulster

Regulärer Wert bis M. 45.00 28.00 18.00
 Jetzt zum Einheitspreis von . . M. 22.90 15.90 9.90

Ein Posten Schul-Anzüge für 7 bis 15 Jahre

Regulärer Wert bis M. 20.00 16.00 12.00
 Jetzt zum Einheitspreis von . . M. 11.95 8.95 5.95

Ein Posten Burschen-Anzüge für 15 bis 18 Jahre

Regulärer Wert bis M. 29.00 21.00 16.00
 Jetzt zum Einheitspreis von . . M. 17.90 12.90 8.90

Ein Posten Knaben-Anzüge

Regulärer Wert bis M. 12.00 8.00 5.00
 Jetzt zum Einheitspreis von . . M. 5.95 3.95 2.45

Ein gr. Posten Herrenstoffe ca 140 cm breit, geeignet zu Anzügen, Hosen, Damenkostümen, Kostüm-Röcken regulärer Wert bis M. 3.75, jetzt **1.95**

Die früheren Verkaufspreise sind auf jedem Etikett vermerkt

40%

Auf sämtliche nicht offerierten Waren tritt eine aussergewöhnliche Preis-Ermässigung ein bis zu

40%

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Tuchgesellschaft Kottbuser Damm 16-17

Bitte genau auf unsere Firma zu achten!

Nur 5 Tage gültig!

Grosse Posten. Extra billige Preise.

Kleiderstoffe. Besondere Angebote.

Kostümstoffe 110 cm breit, Wert bis 1.90, jetzt 85 Pf.
 Popeline Bordüren Blusenstoffe, Wert bis 1.75, jetzt 85 Pf.
 Blusenstoffe moderne Streifen, Wert bis 95, jetzt 58 Pf.
 Reinseidene Blusenstoffe Wert bis 1.50, jetzt 85 Pf.

Reinseidene Radium-Kleiderseide
 weiches, fließendes Gewebe, in modernen Farben, Wert bis 1.90, jetzt 1.05

Strumpfwaren, Schürzen

Kinder-Strümpfe Prima Qualit., mit doppelter Ferse und Spitze, schwarz u. lederfarbig
 Größe 1 2 3 4 5 6 7 8
 25 30 35 40 48 50 55 60
 Damen-Strümpfe, lederfarbig, schwarz u. bunt, gemustert Paar 48 38 Pf.
 Herren-Schweiß- u. Mako-Socken Paar 48, 38 28 Pf.
 Damen-Gürtel, weiß und farbig 78 50 Pf.
 Kinder-Lack-Gürtel 40 Pf.
 Kinder-Stickerei-u. Spachtel-Kragen 95, 65, 48 Pf.
 Knaben-Schürzen 75, 58 Pf.
 Farbige Mädchen-Schürzen 95, 78 Pf.
 Batist-Frack-Korsette 90 Pf.

→ Garnituren, Hemd u. Beinkleid, aus feinen Stoffen, mit reicher Stickerei 4.75, 395
 Prinzess-Unterröcke mit breitem Stickerei-Volant 5.75 485

Konfektion

hervorragend billig.

Reizende Kleider aus Musselin, Batist und Volle 9.75 650
 Leinen-Kostüme 9.75 550
 Kostüm-Röcke, imitiert Leinen 3.80 275
 Kostüm-Röcke, Stoffe engl. Art 2.75 185
Staub-Mäntel weit unter Preis 8.50 450

Weisse Blusen aus Batist und Mull mit reicher Stickerei 185, 145 90 Pf.
 Wasch-Blusen, halstrei hochgeschlossen, auch Oberhemdenform 175, 145 85 Pf.
 Kinderkleider aus waschbaren Stoffen, hübsche Fassung, 275, 135 90 Pf.

Südwester für Damen 145, 125, für Kinder 95 38 Pf.
 Garnierte Damen-Hüte 3.50 295

Kleiderstoffe zur Einsegnung und Prüfung.

Kleiderstoffe schwarz u. weiß, 90-110cm breit, Kammgarn, Serge, Popeline, Mtr. 1.50 115
 Chevron u. Chevlot, 110 cm, reine Wolle, Mtr. 105
 Mohair-Crepe und Kleider-Alpaka, Mtr. 1.50 115
 Weiße Chevron, Cachemir, Wollballist, reine Wolle Mtr. 1.35 95

Gardinen bedeutend ermässigt.

Gardinen abgepasst, Fenster 2 Flügel, Wert bis 9.50, jetzt 5.25, 4.25, 3.25, 225
 Steppdecken in vielen Farben, Wert bis 7.25, jetzt 5.75, 4.50, 325
 Steppdecken Handarbeit, doppelseitig, Wert bis 18.75, jetzt 9.50, 8.75, 725
 Erbstüll-Bettdecken mit Volant, reiche Handarbeit, über 2 Betten 11.25, 9.50, 575
 über 1 Bett 5.50, 4.75, 325

Kochel-Leinen oder Plüsch-Portieren
 eleg. Ausführung, Wert bis 11.75, zwei Flügel, ein Lambrequin jetzt Garnitur 525

Wäsche, Baumwollwaren.

Hemden u. Beinkleider aus prima Stoffen mit reicher Stickerei reich garn. Steck. 195 150
 Untertailen mit reicher Stickerei, An- u. Ein-sätzen, auch amerikanische Form 90 Pf.
 Jacquard-Tischtuch rein Leinen 295
 Pr. Linon für Bettwäsche 130 cm breit 65 Pf.
 84 cm breit 45 Pf.
 3 Stuben- oder Küchenhandtücher 85 Pf.

Wilhelm Joseph, Berlin, Grossgörschenstr. 1. Schöneberg, Hauptstrasse 163.

95 Pf.

Tage

Enorm billige Angebote.

Der sonstige Verkaufswert ist bei fast allen Artikeln ein weit höherer.

Berlinerstr. 54-55.

Neukölln.

H. JOSEPH & CO.

Von Sonnabend, den 10., bis Sonnabend, den 17. cr.
 Soweit Vorrat reicht

1 Meter engl. Kostümstoff 110-130 cm. breit 95 Pf.

1 Russenkittel 95 Pf.

1 Knaben-Wasch-Anzug für 3-9 Jahre 95 Pf.

1 Garnitur Waschseide Chemisette u. Manschetten 95 Pf.

1 Reform-Damenschürze 95 Pf.

1 Corset moderne Form 95 Pf.

1 Normalhemd od. Normalhose 95 Pf.

1 Maco-Hemd od. Maco-Hose 95 Pf.

3 Paar Herren-Schweißsocken ohne Naht 95 Pf.

1 Paar imit. Kamelharschuhe m. Filz od. Einleumssohle 95 Pf.

Grosse Posten
Reinwollene Serge, doppeltbreit Hauskleiderstoffe, doppeltbreit Volls mit seid. Streifen für Kleider u. Blusen
Gestr. reinwoll. Kleiderstoffe, doppeltbreit, in viel. Farben
Reinwollene Blusenstoffe, Streifenmuster 95 Pf.

Zur Konfirmation und Prüfung! 95 Pf.
Ein Posten reinwoll. Kleiderstoffe, farb. u. schw., Mtr.

Satin-Barchent-Beste in vielen Farbenstellungen, Coup 2 Mtr. 95 Pf.

Gr. Posten Blusen-Seiden, reinseid., eleg. Streifen, Wert bis 2,75, jetzt Mtr. 95 Pf.
Kleider-Seiden, reinseid., Qual., hochpart. Dessins, Wert bis 3,25, jetzt Mtr. 95 Pf.
Ca. 850 Mtr. Croupe de Chine Illusion, enttäuschende Farben Meter 95 Pf.

Ein Posten Weisses Kleider- und Blusen-Seiden, erstkl. Qualität, zum Teil regulärer Wert bis 3,75 jetzt Meter 95 Pf.

Damen-Konfektion
1 Hemdbluse, gestr. Zephir 95 Pf.
1 Unterrock, gestr., m. Bordüren-Volant 95 Pf.
1 Wasch-Maline, dunkler Bordürenstoff 95 Pf.
1 schw. Satinbluse mit Einsatz, mod. Aermel 95 Pf.



1 Kostüm-Rock, schwarz-weiss meliert, mit Knopfgarnitur 95 Pf.

Leinen- und Baumwollwaren
1 Bettlaken, 2 m lang 95 Pf.
1/2 Dtz. Küchenhandtücher 48/105, ges. u. geb. 95 Pf.
1/2 Dtz. Stubenhandtücher, 48/100, in Halbleinen 95 Pf.
1/2 Dutzend Wischtücher, kariert, 56/56 ges. u. geb. 95 Pf.
1 Gebild-Rolltuch, ca. 155lg. 95 Pf.
1 Kaffeetische, 110/110, ges. 95 Pf.
1 Tisch Tuch, 110/115, ges. 95 Pf.
1 reinlein. Milieux, gebogt 95 Pf.
1 Dtz. Staubtücher 95 Pf.
1/2 Dtz. engl. Batisttücher m. Hohisaum u. Buchstab 95 Pf.
1/2 Dtz. Linontücher, gewasch. u. gebrauchstert. 95 Pf.
1/2 Dtz. bunte Herren-taschentücher, 48/50, ges. 95 Pf.
1/2 Dtz. Linontücher mit Buchstaben 95 Pf.
1/2 Dtz. engl. Damen-Batisttücher mit Langette 95 Pf.

Wäsche
1 Damen-Schulterchluss-Hemd mit Langette 95 Pf.
1 Damen-Prison Hemd mit Langette 95 Pf.
1 Damen-Phantasio-Hemd mit Stickerel 95 Pf.
1 Damen-Nachtjacke in Croisé mit Langette 95 Pf.
1 Knie-Bohnkleid m. Stickerel und Banddurchzug 95 Pf.
1 Passen-Beinkleid in Sommer- und Winterstoff, mit Stickerel oder Langette 95 Pf.
1 Anstandsrock in Croisé, mit Langette 95 Pf.
1 Untertaille garniert oder mit Stickerel 95 Pf.



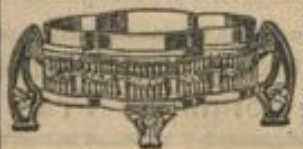
Gardinen, Teppiche etc.
1 Bettvorleger 95 Pf.
1 Tischdecke 95 Pf.
2 Scheidegardinen mit Stangen und Ringen 95 Pf.
1 Sofakissen 95 Pf.
1 Barchentbettuch, weiss oder bunt 95 Pf.

Trikotagen.
1 Trik.-Reform-Höschen, Lge. 40-60 95 Pf.
1 Directoire-Bohnkleid, viele Farben 95 Pf.
1/2 Pid. Strickwolle, diverse Qual. 95 Pf.
1 Kinder-Sweater, viele Farben, Länge 35-55 cm 95 Pf.
Alle Grössen, laut Abbildung.

Schürzen
1 Reform-Kleiderschürze, weiss mit Volant 95 Pf.
1 Blusen-Damenschürze, reiz. garn. in versch. Stoffarten, auch türk. gemust. 95 Pf.
1 Halbreform-Damensch. m. Volant u. Achselvol. 95 Pf.
1 Hausschürze m. Volant u. Tasche in schw. Panama, marine, weiss u. gestr. 95 Pf.
1 Tüdel-Schürze m. Träg. weiss m. Stickerel-Volant 95 Pf.
1 Tüdel-Schürze ohne Träger, aus mode Satin m. Spitze, schwarz Satin und türkisch Satin 95 Pf.
2 Kinder-Schürzen, gestr. Grösse 45/55 cm 95 Pf.

Galanterie

6 St. Bierglanteller mit Majolika-Einlage 95 Pf.
1 Blumenvase, extra gross aus Iriglas 95 Pf.



1 Jardiniere, weiss Metall und Blauglas-Einsatz 95 Pf.
1 Henriette Davidis Kochbuch 95 Pf.
1 Läufer u. 125 Servietten 95 Pf.
1 Manierkasten 6 teilig. 95 Pf.
1 Zerstäuber und 1 Flasche Eau de Cologne 95 Pf.
9 Rollen Toilettepapier 95 Pf.

Herren-Artikel

1 Garnitur, Chemisett u. Manschetten in Zephir oder Perkal 95 Pf.
1 Paar Soldatenband-Honorträger mit Gummizug 95 Pf.
1 seid. Selbstbinder, extra gross, breite Form 95 Pf.
2 Selbstbinder, gr. Form oder 2 Regattes, moderne Muster 95 Pf.
1 Paar Halbhandschuhe, reine Seide, Netzwewebe ca. 12 Knopf lang, schwarz oder weiss 95 Pf.

Schuhwaren

Für Damen und Herren
1 P. Ledertuch-Hauschuhe, Linoleumschle 95 Pf.
1 Paar imit. Kamelharspantoffeln, Filz- oder Lederschle 95 Pf.
1 Paar Heltonpantoffeln m. weisser Filzsohle 95 Pf.

Für Kinder

1 Paar imit. Kamelharschnallenstiefel mit Lederspitze 95 Pf.
1 Paar Filzschneckenstiefel mit Filz- und Lederschle 95 Pf.
1 P. Pilsch-Ohrschuhe m. Lederschle, Gr. 22-35 95 Pf.

Strumpfwaren

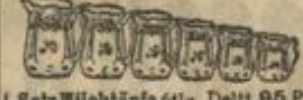
3 Paar Frauen-Strümpfe gestrickt, deutsch lang ohne Naht 95 Pf.
2 Paar Damen-Strümpfe englisch lang, gestickt, Jacquard, uni, geringelt, durchbrochen 95 Pf.
2 Paar Herren-Socken moderne Farben 95 Pf.
1 Paar Damen-Strümpfe reine Wolle, 2x2 gestr. 95 Pf.
Kinder-Strümpfe, engl. lang, schwarz oder lederfarbig, Gr. 1-4 3-7 8-10
4 Paar 3 Paar 2 Paar 95 Pf.
Kinder-Söckchen, schwarz od. lederfarbig Gr. 1-5 6-8
4 Paar 3 Paar 95 Pf.
Kinder-Söckchen mit fein. Jacquardrand, moderne Farben, Ia. Qualitäten Gr. 1-3 4-6 7-8
4 Paar 3 Paar 2 Paar 95 Pf.

Glas

1 gr. Compottiere, zus.
10 Glanteller, Diam.-Must. 95 Pf.
10 Bierbecher mit Gravier. 95 Pf.
1 geschl. Käseglocke zus.
1 geschl. Zuckerschale 95 Pf.
10 Glanteller zus.
10 Wassergläser 95 Pf.
1 Käseglocke zus.
1 Butterdose 95 Pf.
1 Zuckerschale 95 Pf.

Porzellan, Steingut

6 Paar Goldrandtassen 95 Pf.
6 Goldrand-Speiseteller 95 Pf.
6 Goldrand-Dessertteller mit Stern 95 Pf.
1 Frühstück-Service 5tlg. 95 Pf.
1 Kaffeekanne m. Golddek. 95 Pf.
1 Satz Schüsseln 7teilig. 95 Pf.



Emalle

3 Maschinentöpfe 12, 14, 16 cm zusammen 95 Pf.
4 Schüsseln 95 Pf.
1 Kaffeekanne Delft 95 Pf.
1 dek. Eimer 28 cm 95 Pf.

Aluminium

1 Fleischtopf oder Schmortopf, 20 cm 95 Pf.
1 Bratplatte, 24 cm 95 Pf.
1 Milkkocher, 16 cm 95 Pf.

Rasiergarnitur, 2 Spiegel, Vergrößerung u. einfach, Napp, Pinsel, Seife 95 Pf.

1 Rasiergarnitur u. Rasierapparat 95 Pf.
5 Riegel à 5 Teile Oranienburger Seife 95 Pf.
1 Kart. Blumen-Fettseife } zus.
u. 1 Seifentuch 95 Pf.

Wirtschafts-Artikel

3 Paar Solinger Bestecke 95 Pf.
4 Alpaka-Esslöffel 95 Pf.
6 Alpaka-Teelöffel 95 Pf.
6 Alumin-Esslöffel } zus. 95 Pf.
12 Alumin-Teelöffel

Holz- u. Bürstenwaren

1 Haarbürste m. Stiel } zus. 95 Pf.
1 Handfeger }
1 Müllschaufel }
1 Pa. Rosshaarbürsten 95 Pf.
1 Kopfbürste }
1 Kleiderbürste } zus. 95 Pf.
1 Hutbürste }
1 Eierschrank m. Delfteinl. 95 Pf.
1 Gewürz-Blagère m. sechs Tonnen 95 Pf.
1 grosse solide Fussbank 95 Pf.

Lampen

1 Messing-Nachtlampe mit Perlschirm 95 Pf.
5 Stck. Glühstrümpfe inkl. Steuer 95 Pf.
1 Küchenlampe, 10", mit dekor. Vase u. grosser Spiegelblende 95 Pf.



1 Reisetasche braun oder schw., 33 cm gross 95 Pf.
1 Handtasche moder. Form, laut Abbildung, 95 Pf.

1 Schlagert Rasierapparat fein versilbert mit 2 Klingen in elegantem etui 95 Pf.

1 Carton-12 St. Blumen-Fettseife 95 Pf.

1 Postkartenalbum für 100 Karten 95 Pf.

100 St. Briefpapier m. 100 gefüll. Couv. Leinenpressung 95 Pf.

1 Marktflasche m. Rindleder-Leder 36 cm. gr. 95 Pf.

1 Fischlampe komplett 95 Pf.

1 Hand-Kaffeemühle 95 Pf.

1 9 Müllerimer lackiert m. Dackel 95 Pf.

1 Großer Waschkorb 95 Pf.

1 Brotkorb m. Majolika-Einlage moderne Muster 95 Pf.

1 Wanne 40 cm. 95 Pf.

2 1/2 Zucker. 1 l. 1/2. condens. Milch zus. 95 Pf.

Partei-Angelegenheiten.

Erster Kreis. 1. Abweisung. Sonntag, den 11. August: Heren- Bänder- und Badepartie. Treffpunkt früh 7 1/2 Uhr Schleißer Bahnhof an der Koppenstraße.

Vierter Kreis. Am Sonntag, den 11. August, findet die Urwahl zum Kreis- und Zentralvorstand sowie der Beschwerdekommision statt. Die Wahl beginnt um 8 Uhr vormittags und endet um 12 Uhr mittags. Siehe Inserat vom Freitag und am Sonntag.

Grünau. Die Mitgliederversammlung findet nicht Mittwoch, den 14., sondern erst Mittwoch, den 28. August, statt. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben. Der Vorstand.

Lichtenberg. Sonntag, den 11. August, findet bei Klugmann, „Neue Scheune“, das diesjährige Kinderfest statt. Der Eintrittspreis beträgt 15 Pf. — Jedes Kind erhält ein Geschenk. Großer Fadelzug. Kinderbelustigung aller Art.

Rudow. Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr, bei Rolle Wahlvereinsversammlung. Die äußerst wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Tegel. Die nächste Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet umständehalber am Donnerstag, den 15. August, statt. Die Bezirksleitung.

Sernsdorf. Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Lokale von J. Morz die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Vandalismus in der Natur.

Die Geschichte weist uns Namen von Personen und Völkern auf, deren Ruhm unvergänglich ist; sie erzählt uns aber auch von Völkern und Menschen, deren Namen uns nur im Zusammenhang mit Zerstörung und Unkultur überliefert sind. Zu ihnen gehören die Vandalen. — Ursprünglich biederer Germanen und im mittleren Odergebiet sesshaft, kam ihnen die Wanderlust, wie unseren modernen Alldeutschen und Kolonialpolitikern. Auch sie gingen dahin, wo „was zu holen war“, und ohne das Lied zu kennen mit dem Refrain „mein Vaterland muß größer sein“, drangen sie bis über Italien hinaus nach Afrika vor und gründeten an der Nordküste Afrikas das vandalische Reich. Unsere Alldeutschen könnten also beweisen, daß Tripolis nicht den Italienern, sondern uns gehört und eigentlich dem — Oderbruch zugeteilt werden müßte. —

Aber nicht dem Umstand, daß sie der Kultur nachzogen, wie die Wespen den Stachelnaden, sondern der furchtbaren Verwüstung Roms durch sie im Jahre 455 verdanken die Vandalen es, daß man stets da, wo Kultur zertrampelt wird, von Vandalismus redet. Die Vandalen sind längst dahingegangen, aber der Vandalismus ist uns leider erhalten geblieben. Gerade an dieser Stelle plaudern Naturfreunde so oft über die schöne Umgebung Berlins, von unseren prächtigen märkischen Seen und den Fußpartien an ihren Ufern entlang; von den schönen Wäldern mit ihren lauschigen Wegen, von Vogelgefang und Blumenpracht, und den Herz und Auge erfreuenden Wanderungen zwischen Wiesen und Felder und durch stille Dörfer. — Wer hätte diese Schilderungen nicht gern gelesen, wieviele sind nicht diese gleichsam empfehlende Wege gegangen, voll Freude, das Geschilderte bestätigt zu finden.

Heute mag wieder einmal hingewiesen werden auf die Spuren, die unsere modernen Vandalen in jenen reizenden Gefilden hinterlassen. — Sundert Jentner Papier, in allen Farben und Formen, schleppen sie jeden Sonntag mit hinaus, um das Grün in Wald und Feld, das Wasser und die Wiesen, Wege und Stege damit zu verschönen. — Ganze Pappbogen und Kartons, Zigarentüten, Zigarettentüten, Schokoladen- und Bonbonentüten, Zeitungen in allen Größen und aller Parteien dienen zur Dekoration der Natur. Hinzu gefellen sich noch Holzwohle, zerbrochene Gläser, Flaschen, Geschirr, Blechbüchsen und was sonst entbehrlich. Alles dies drapiert die Wege und Uferstrände der Gewässer, als wäre eine geschlagene Armee hier durchgereit und hätte, um besser laufen zu können, alles Hinderliche weggeworfen.

Und doch rührt dies alles von Kulturmenschen her, die uns erzählen, daß sie hinausgehen, um frische Luft zu schöpfen und das Auge weiden zu wollen am Anblick der Natur. — Dabei haben sie die Natur in eine öffentliche Reschalle umgewandelt. Der Sparsame braucht Sonntags keine Zeitung zu kaufen. Er findet im Freien alles gratis, sobald er sich ein Fleckchen am Wasser zur Ruhe und Beschaulichkeit ausgesucht hat. Besonders liebliche Plätze darf man außerdem noch mit besonderer Vorsicht betreten.

Der Vandalismus verfolgt uns überall hin, auf Straßen und Plätzen, in die öffentlichen und gepflegten Parkanlagen, auf unsere Ausflüge in die weitere Umgegend, auf das Wasser, ja, bis hinauf ins Gebirge. — Und dieselben Menschen, die über geschmacklose Farben und Formen in der Kleidung ihrer Mitmenschen lachen, finden nichts darin, Wald und Feld durch ihr Stullenpapier zu verunzieren. — Wir treten an Wasser. Vor uns lagert eine Familie, die sich eben „gestärkt“ hat. Selbstverständlich bleibt das Papier liegen, soweit nicht die Kinder sich ein Vergnügen daraus machen, es auf das Wasser zu werfen. Uns interessiert aber jetzt etwas anderes. Vater hat die Hosen aufgekrempt und „stippt“, d. h. er angelt. Natürlich nur zum Vergnügen; er will nur sehen, ob sie „beizen“. Und sie beizen wirklich. — Eben wird es herausgezogen, ein Fischchen, so lang wie ein kleiner Finger, silbern glänzt sein Leib im Sonnenlicht. — „Nief mal, Mutter, wie er zappelt“, ruft freudig der kleine Junge. Ja, mein Junge, wenn Mutter deine Stulle an dem Angelhaken befestigte, und du die Stulle und den Haken verschlingest, der dir dann aus dem Halse herausgerissen werden müßte, du würdest nicht nur zappeln, wie dieser kleine Fisch, sondern brüllen — brüllen, daß man es von Grünau bis Berlin hören könnte. Der arme Fisch kann das leider nicht, er muß „zappelnd“ am Ufer sein Leben enden, wenn ihn nicht zeitig noch eine mitleidige Krähe verzehrt. — Den Fisch mitzunehmen, lohnt sich nicht, war auch gar nicht beabsichtigt, denn Vater hat ja nur zum „Vergnügen gestippt“. Daß er dabei auch ein kleines Leben unnützlich vernichtete, kümmert ihn weiter nicht. —

Da ein Schmetterling. „Den muß ich haben“, ruft ein kleiner Junge. „Ja, warum denn, Junge?“ „Den pief ich uf ne Nadel, vor meine Sammlung.“ — So, na wenn ich

dich nun auf die Stahlspitze meines Stodes auspicken würde?“ Der Junge guckt mich verwundert an; offenbar ist ihm so ein dummes Kerl noch nicht vorgekommen. — Schmetterling und Käfer, überhaupt alles Lebende, was sich greifen läßt, wandert in die Sammlung oder wird getreten. Was braucht die Natur auch Beweisen, — alles muß kahl und ausgefegt sein, wie eine Bauernheide. — Dort steht ein Pilz, noch dazu ein hübscher Fliegenpilz mit rotem Dach und weißen Büntchen: „Ein Männlein steht im Walde, ganz still und stumm, es hat von lauter Purpur ein rotes Mäntlein um.“ —

Was soll der Pilz? Ein Stoh mit dem Fuß und er war. — Fliegenpilze —, ja wenn es noch Pfefferlinge wären, aber „gewöhnliche“ Pilze —, die haben doch keinen Wert! Ja, haben denn diese Vandalen keinen Sinn für Natur? Können sie sich wirklich nicht freuen über das, was die Erde hervorbringt? Wissen sie außerdem nicht, daß Pilze mancherlei Tieren als Nahrung dienen, wie dem Menschen die Pfefferlinge? Ist es Gemütsruhe oder Dummheit bei der hübschen Tochter, dem muntern Jungen, der selbstbewußten rundlichen Mama und dem „qualmenden“ Papa, das solchen Vandalismus ermöglicht? Ich nehme zu ihrer Entschuldigung an, daß es Dummheit ist. Der Sinn für die Schönheit der Natur ist in ihnen nicht genügend geweckt; sie kennen die Zusammenhänge und das Bestimmende in der Natur nicht; es fehlt ihnen die naturwissenschaftliche Erkenntnis. Gätte doch jede Familie den Inhalt des kleinen Buches von Grotteuwitz, „Spaziergänge eines großstädtischen Arbeiters in die Natur“, sich zu eigen gemacht, dann gäbe es schon weniger Vandalen in der Natur. Im übrigen aber ist es Aufgabe der Schule, die Liebe zur Natur zu pflegen und naturwissenschaftliche Erkenntnis mehr und mehr zu fördern. Mit dem ABC und dem Einmaleins müssen die Kinder zugleich die Natur respektieren und lieben lernen, dann käme neben der Verstandes- auch die Herzensbildung zu ihrem Recht. Und es schade denn auch nicht, wenn die Eltern von den Kindern lernen, wie man Wald und Feld sehen soll.

Jede Zeitung aber sollte an hervortretender Stelle in großen Lettern die Aufschrift tragen: Ausflügler, verlascht Wald und Feld mit eurem Stullenpapier! Seid keine Vandalen!

Scherereien, die im Geseh keine Stütze finden, werden den um Aufnahme in den preußischen Staatsverband Nachsuchenden seitens der Polizeiorgane bereitet. Das Geseh besagt: Die Aufnahmeurkunde wird jedem Angehörigen eines anderen Bundesstaates erteilt, welcher um dieselbe nachsucht und nachweist, daß er in dem Bundesstaate, in welchem er die Aufnahme nachsucht, sich niedergelassen habe, sofern kein Grund vorliegt, welcher nach den §§ 2-5 des Gesehes über die Freizügigkeit die Abweisung eines Neuanziehenden oder die Verlagerung der Fortsetzung des Aufenthalts rechtfertigt.

Hiernach hat der Nachsuchende nur den Nachweis über seine Staatszugehörigkeit zu einem deutschen Bundesstaat sowie den Nachweis über seine Niederlassung zu erbringen; zur Beschaffung weiterer Urkunden ist er nicht verpflichtet. Will die Behörde prüfen, ob die Bedingungen der Freizügigkeit erfüllt sind oder nicht, so hat sie — die Behörde — die erforderlichen Feststellungen zu treffen. Der Nachsuchende ist zur Verbringung von Nachweisen zum Zwecke derartiger Feststellungen nicht verpflichtet, ebensowenig als wie ein in einer Gemeinde Neuanziehender dazu verpflichtet ist. Die Aufnahme in den Staatsverband ist nicht abhängig von der Billfür der Polizeibehörde, wie die Naturalisation eines Reichsausländers, sondern jeder Deutsche hat ein gesetzlich gewährleistetes Recht auf Aufnahme, sofern der Polizei nicht Gründe bekannt sind und von ihr bewiesen werden können, die die Freizügigkeit beschränken oder aufheben.

Aus wiederholten Mitteilungen entnehmen wir, daß die Polizei z. B. Führungsatteste verlangt von den Polizei- oder Ortsbehörden all der Orte, in denen sich der Antragsteller seit seiner Geburt aufgehalten hat, selbst dann, wenn der Nachsuchende hier schon jahrelang anständig ist, ebenso werden Laufscheine, Zeugnisse von Arbeitgebern usw. verlangt. Zur Beschaffung all dieser Urkunden ist der Antragsteller nicht verpflichtet, man weise ein derartiges Anfinnen ein für allemal zurück. Sollte die Polizeibehörde alsdann Schwierigkeiten machen oder den Antrag ablehnen, so beschwere man sich bei dem Oberpräsidenten, eventuell dem Minister des Innern; gegen dessen Bescheid kann die Entscheidung des Obergerichtungsgerichts anrufen werden.

Die Beamten der Polizei sollten zu nützlicherer Tätigkeit verwendet werden als zu Arbeiten, die eine vom Geseh nicht gewollte Belästigung des betroffenen Publikums darstellen.

Der Verkehr auf der Linie Warschauer Brücke—Leipziger Platz—Spittelmarkt, der infolge der Umbauarbeiten im Gleisdreieck seit dem 25. Juli über die Station Bülowstraße geleitet werden mußte, wird vom Sonntag, den 11. August, 9 Uhr vormittags ab wieder in alter Weise durchgeführt werden, so daß dann ein Umsteigen auf Bahnhof Bülowstraße nicht mehr erforderlich ist. Dagegen wird es durch die Bauarbeiten notwendig, vom Sonnabend, den 10. August, 9 Uhr abends ab bis voraussichtlich zum 14. September, den Betrieb der Linie Warschauer Brücke—Zoologischer Garten über die Station Leipziger Platz zu leiten. Vom Sonntag vormittags ab, nach Wiederinbetriebsetzung des durchgehenden Verkehrs zwischen Warschauer Brücke und Spittelmarkt, muß also bei den Fahrten auf der Strecke Warschauer Brücke—Zoologischer Garten auf der Station Leipziger Platz umgestiegen werden; für sofortigen Anschluß in beiden Fahrrichtungen wird vorgesorgt werden. Für wenige Stunden, nämlich vom Sonnabend, den 10. August, abends 9 Uhr, bis zum folgenden Sonntag vormittags 9 Uhr, muß der Verkehr über das Gleisdreieck sowohl zwischen Bülowstraße—Halleisches Tor, als auch zwischen Leipziger Platz—Halleisches Tor unterbrochen werden, so daß eine Beförderung von Fahrgästen zwischen den genannten Stationen in dieser Zeit nicht stattfinden kann. Der Zugverkehr auf der Osttrasse wird während dieser Zeit nur zwischen Halleisches Tor und Warschauer Brücke ausrecht erhalten werden. Der Betrieb zwischen Westen und Spittelmarkt, auf dem die Bauarbeiten überhaupt ohne Einfluß sind, bleibt auch während der genannten Stunden aufrecht erhalten.

Ueber das kürzlich gemeldete Vorkommen von Rissen und Sprüngen im neuen Stadthaus berichtet das Nachrichtenamt des Magistrats folgendes: Das Stadthaus steht seit 6 Jahren, ohne daß sich ein Riß im Mauerwerk gezeigt hätte; erst mit Ausführung der Bauarbeiten an der Untergrundbahn sind solche Schäden eingetreten. Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen wird die Schäden auf ihre Kosten beseitigen.

Um das Uebervahren von Kindern beim Eisenbahnbetrieb nach Möglichkeit zu verhindern, hat die Staatsbahnverwaltung angeordnet, daß die Aufsichtsbewachen und das Bahnbewachungspersonal Kinder mit dem größten Strenge vom Betreten der verbotenen Stellen der Bahnanlagen fernhalten sollen. Die in der Nähe der

Bahn wohnenden Bediensteten werden wiederholt aufgefordert, ihren Kindern den Aufenthalt an den Schienensträngen zu verbieten, ferner sollen die Schrankenwärter angewiesen werden, beim Schließen der Schranken auch auf die Kinder zu achten, die sich in der Nähe aufhalten, besonders dann, wenn eine Zugbegegung stattfindet, wegen der die Schranken nach der Vorbeifahrt des einen Zuges noch geschlossen bleiben müssen. Wo die drillichen Verhältnisse es erheischen, sollen die Einfriedigungen und Schrankenanlagen so eingerichtet werden, daß sie nicht umgangen oder durchschlüpft werden können. Die genaue Beachtung dieser Vorschriften wird mit Rücksicht auf die neuerdings vorgekommenen Verunglückungen von Kindern allen Beamten zur Pflicht gemacht.

Etwa 1000 Franzosen, Aerzte, Journalisten, Industrielle, Großkaufleute usw., sind gestern in Berlin eingetroffen. Der Besuch gilt wohl lediglich den Sehwürdigkeiten von Groß-Berlin.

Wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet wurden die früheren Inhaber der A. Müllerischen Fleischwaren- und Wurstfabrik in der Neuen Königstraße 66, Rudolf und Max Schmöger. Die Verhaftung des einen der beiden Brüder erfolgte in Zinnwitz, die des anderen in Berlin. Die Brüder wurden beschlagnahmt.

Die Müllerische Fleischwarenfabrik genoh unter ihrem Begründer in allen Kreisen ein großes Ansehen und galt als ein bestfuhdiges Unternehmen. Der Zusammenbruch der Firma, die als Armeelieferant große Gewinne eingeheimst hatte, erregte seinerzeit ungeheures Aufsehen. Das Geschäft wurde nach dem Tode des Inhabers von der Witwe, einer geborenen Schmöger, fortgeführt und ging schließlich in Besitz der beiden ihr nachstehenden Brüder über. Aber auch diesen gelang es nicht, den Betrieb gewinnbringend zu gestalten, und so erfolgte vor etwa zwei Jahren ein neuer Zusammenbruch. Die Passiven hatten eine Höhe von etwa einer Million erreicht. Ein Vergleichsvorschlag mit 30 v. H. wurde von den Gläubigern abgelehnt und Konkursöffnung beantragt. Den hierzu geforderten Kostenvorschuh von 50 000 M. brachten die Gläubiger nicht zusammen und so unterblieb die Eröffnung. Schließlich kam ein Konkursplan zustande, in dem sich die Firmeninhaber unter Mitwirkung von Verwandten verpflichteten, die Gläubiger durch Ratenzahlungen zu befriedigen. Aber schon nach ganz kurzer Zeit stellte sich heraus, daß die Firma nicht in der Lage war, diese übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Infolgedessen taten sich die Gläubiger aufs neue zusammen und es kam zu recht stürmischen Austritten in den Gläubigerversammlungen, wobei schon damals mit dem Staatsanwalt gedroht wurde.

Die Leichen zweier junger Mädchen wurden vorgestern nachmittag aus dem Wasser gelandet, die eine am Friedrichsgracht aus der Spree, die andere am Kottbuser Ufer aus dem Landwehrkanal. Die Persönlichkeiten der beiden Toten, die ungefähr 20 Jahre alt sind, konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Zwei junge Leute sahen gegen 5 Uhr die Leiche eines jungen Mädchens auf dem Wasser treiben. Mit Hilfe eines Rahnes gelang es ihnen, sie im Schloßkanal gegenüber dem Hause Friedrichsgracht 44/45 zu landen. Die Tote muß schon etwa vier Tage im Wasser gelegen haben. Ihren Aeußeren nach scheint sie dem Mittelstande angehört zu haben. Sie trug eine schwarze und weiß gestreifte Bluse mit grünem Besatz, braune hohe Schnürschuhe, braune Strümpfe und einen grauen Unterrod. Ihr Haar ist dunkel. Die Leiche des anderen Mädchens wurde gegen 8 Uhr von Schiffen vor dem Hause Kottbuser Ufer 4a aus dem Wasser gezogen. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen und muß schon mindestens acht Tage im Wasser gelegen haben. Die Tote ist ungefähr 1,58 Meter groß und war bekleidet mit einem grauschwarz gestreiften Oberrod, einer weißblau karierten Bluse, einem braunen Gürtel, der mit Gold durchwirkt ist, einem weißen Umlegekragen, langen, bunten Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen. Die Leichen beider Mädchen wurden nach dem Schauhaufe gebracht.

Zwei neue Polizeiverordnungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft. Die eine betrifft den Verkehr mit Arzneimitteln, deren Verkauf von nun an im Landespolizeibezirk Berlin weder direkt noch indirekt angelündigt und angepriesen werden dürfen. Die zweite Polizeiverordnung regelt die Sonntagruhe im Brauereigewerbe, sowie den Handel mit Eis; sie gilt vom heutigen Tage ab für den Landespolizeibezirk Berlin und für eine große Anzahl, in einem Umkreise von 25 Kilometer um Berlin gelegenen Ortschaften. Es soll danach das Ausfahren von Bier und Eis nur in der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags stattfinden. Die Rüdförderung der Wagen nach der Betriebsstätte, sowie das Abrechnen der Kautschuk darf bis 12 Uhr erfolgen. Vorbereitungsarbeiten für das Ausfahren dürfen bereits um 4 Uhr morgens begonnen werden. Diejenigen Geschäfte usw., die an Sonntagen im Handelsgewerbe länger als 5 Stunden und diejenigen, die im Gewerbebetriebe länger als drei Stunden beschäftigt werden, sind entweder an jedem 3. Sonntage alle 36 Stunden oder an jedem 2. Sonntage in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends von jeder Beschäftigung frei zu lassen.

Dem Flammentode entronnen. Die Unfälle, bei offenem Licht im Bett zu lesen, hat wiederum einen bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt. Das 24jährige Fräulein Hedwig Gärtner aus der Heilbronner Straße 21 hatte gestern spät abends noch im Bett die Zeitung gelesen und war schließlich dabei eingeschlafen. Das Zeitungsbloß fiel auf den Rauchtisch und entzündete sich an der auf dem Tisch in einem Leuchter stehenden brennenden Kerze. Auch die Betten wurden von den Flammen ergriffen und bald brannte auch das Haar der Schläferin. Infolge der durch Brandwunden am Kopfe hervorgerufenen Schmerzen erwachte Frä. G. und erkannte sofort die gefährliche Situation, in die sie ihre Leichtfertigkeit gebracht hatte. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es dem erschreckten und durch die Rauchentwicklung halb betäubten Mädchen, sich von dem Lager zu erheben und sich bis zur Zimmertür zu schleppen, wo es laut um Hilfe rief und dann bestimmungslos zusammenbrach. Glücklicherweise wurden die Aulse sofort gehört und Hausbewohner brachten die Verunglückte ins Freie. Ihnen gelang es denn auch bald den Brand zu löschen. Fräulein G., die erhebliche Brandwunden am Kopf und an den Armen erlitten hat und außerdem den Verlust des größten Teiles ihres reichen Kopshaares zu beklagen hat, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Laßt keinem Pastor nach!

Diese Mahnung, die wir schon so oft an unsere Leser gerichtet haben, müssen wir heute angesichts eines uns erneut mitgeteilten Falles wiederholen. Bei der Benzinerexplosion in der Dresdenener Straße, die sich in der vorigen Woche ereignete, wurde auch der 15jährige Laufbursche Fritz Winkler getödtet. Die Beerdigung sollte am vergangenen Sonntag stattfinden, und da die Mutter des Verstorbenen den Beistand eines Geistlichen wünschte, begab sie sich in Begleitung ihres Schwiegerjohnes zu dem Pastor Frommehagen von der Stephanusgemeinde auf dem Gesundbrunnen. Dieser Herr hatte den Verstorbenen konfirmiert und sollte nun auch die Leichenrede halten. Nachdem er sich von der Mutter hatte vortragen lassen, wie der junge Mensch zu Tode gekommen ist, soll Herr Fr. dieselbe etwa folgendermaßen getrocknet haben: „Liebe Frau, ich bedauere das sehr. Aber das will ich Ihnen sagen, der Junge war immer ein Faultier und ein Windhund, er hätte Ihnen später doch noch manche schwere Prüfung bereitet.“ Nachdem die Mutter des Verstorbenen über diese Worte in Erregung geraten und dem Herrn Pastor gesagt hatte: „Aber Herr Pastor, Sie werden doch solche Worte nicht auch am Grabe gebrauchen“, erwiderte dieser: „Selbstverständlich, meine Sie, ich werde lügen!“ Ich werde es vielleicht etwas verschönern, aber ich werde der Jugend sagen, wie leichtsinnig sie mit ihrem Leben umgeht.“ Hierauf betonte die Mutter, ihr Sohn wäre nicht

in den Keller gegangen. Wenn er nur eine Ahnung von der Gefahr gehabt hätte, denn er habe sogar vor einem Gewitter Angst gehabt. In seiner Erregung wuchsen die Mutter und der Schwager, Sohn dem Pastor keine treffende Antwort zu geben. Am anderen Tage aber verzichteten sie auf seine Reidentrede. Der Herr scheint denn auch eingesehen zu haben, daß sein Benehmen den Leidtragenden gegenüber nicht einwandfrei war, denn er bemühte sich, einen anderen Geistlichen zum Leidensbegriff zu entfenden. Die Angehörigen des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Menschen können natürlich nicht begreifen, warum der Geistliche in dieser Weise sich ihnen gegenüber äußerte. Abgesehen davon, daß ein solches Taktgefühl denselben abgeben hätte sollte, so von einem Toten zu sprechen, befreiten sie, daß der Junge die von dem Herrn Pastor behauptete Eigenschaften gehabt habe. Selbst der letzte Arbeitgeber desselben habe ihm das Zeugnis ausgestellt, daß er fleißig, willig und aufmerksam gewesen sei. Der von dem Herrn Seelsorger den Angehörigen gemüdete Trost dürfte jedenfalls nicht geeignet sein, dieselben an die Straße zu fesseln.

Die Leiche einer vermißten Berliner Touristin gefunden. Seit vergangener Sonntag wurde in der Schweiz ein Fräulein Kübler aus Berlin, die Schwester des in der Kurfürstenstraße wohnenden Geheimen Justizrats und vortragenden Rates im Justizministerium Kübler, vermißt. Nachdem mehrere ausgefallene Rettungsaktionen ergebnislos zurückgekehrt waren, gelang es am Donnerstag, abends 8 Uhr einer der ausgesandten Rettungsaktionen, unterhalb der Ebnet-Alp, Fräulein K. als gerichtsärztliche Leiche aufzufinden. Sie ist vermutlich vom rechten Weg abgerrt und dann über einen hohen Felsen zu Tode gestürzt.

Der Schwimmverein „Vorwärts“ Berlin 1897 veranstaltet am Sonntag, den 11. August, nachmittags 8 Uhr, sein diesjähriges großes Sommerschwimmfest im Wilhelmshöher Seebad bei Reinickendorf-Rosenhof. Von den dem Verein zurzeit angehörenden 1210 Mitgliedern, 247 Erwachsene, 963 Jugendliche, nehmen circa 300 Schwimmer und Schwimmerinnen an den Konkurrenzen teil. Die Arbeiterbevölkerung ist zum Besuch des Festes eingeladen. Fahrverbindungen sind die Linien 22, 25, 36 und 41; außerdem die Berliner Vorortbahn bis Reinickendorf-Rosenhof. Die Uebungsabteilungen des Vereins sind: Schillingstraße, Varnaldstraße, Nollendorferstraße, Verdringstraße, Oberbergerstraße, Turmstraße, Nimmelsburg und Wilhelmshöhe. Anfragen sind an den Vorsitzenden H. Schulte, Neufeld, Sanderstr. 18, zu richten.

Der kostenlose Schülertag auf der Treptow-Sternwarte wird wegen des großen Anlaufes, welchen die beiden Lichtbildervorträge am letzten Sonntag und Montag gefunden haben, an den beiden letzten Ferientagen wiederholt, und zwar Sonntag, den 11. August, abends 7 Uhr: „Ein Tag auf dem Monde“ und Montag, den 12. August, abends 7 Uhr: „Ein Ausflug in die Welt der Planeten“. In beiden Vorträgen, welche mit zahlreichen Lichtbildern ausgestattet sind, werden auch Anweisungen für die Beobachtung der Sternschnuppen gegeben. Jeder Erwachsene hat das Recht, einen Schüler frei für alle Veranstaltungen einzuführen. Die Platzform der Treptow-Sternwarte bietet für 2000 Personen Platz. Der Ausstrahlungspunkt der Perseiden liegt bei Beginn der Dunkelheit bereits 18 Grad über dem Horizont.

Vom Tode überrascht wurde vorgestern abend in der „Neuen Welt“ in der Hasenheide die zwölfjährige Tochter des Mechanikers Emert aus der Wangelstraße. In dem Lokal wurde ein Kinderfest veranstaltet, und als die Kleinen von einem starken Regenschauer überrascht wurden, flüchteten sie eilig nach dem Saal. Das Mädchen, das sich auch unter der Kinderstube befand, brach, im Saal angekommen, plötzlich tot zusammen. Wie ein hinzugerufener Arzt feststellte, war das Kind infolge des plötzlichen schnellen Laufens von einem Herzschlag heimgesucht worden.

Vermißt wird der 70jährige Postsekretär a. D. Bruno Sommer aus Pankow, Berliner Str. 102. Der alle geistlichschwache Herr hat sich am 5. Juni seinem Sommeraufenthalt in Honow bei Mahlsdorf (Ostbahn) entfernt und ist seitdem verschollen. Er ist von mittlerer, hoher Figur, hat blaue Augen und sehr schiefes Gebiß. Bart und Haar sind grau. Infolge eines Schlaganfalles zieht er den linken Fuß nach, auch spricht er verworren. Besselte war er mit grauem Fadelbart, weiches Hut und Schaffstiefeln. Ende vorigen Monats soll er noch in ganz verwahrsamtem Zustand in Lichtenberg-Berlin gesehen worden sein. Wahrnehmungen bittet man dem nächsten Postgebäude zu machen.

Vorort - Nachrichten.

Charlottenburg.

Pflegestellen für Säuglinge gesucht, jedoch nur in Charlottenburg. Gewährt wird ein monatliches Pflegegeld von 25 M. und Vellebung, ärztliche Behandlung und Arznei. Meldungen halbtags an die Geschäftsstelle der Waisenverwaltung Kirchhofstr. 9, Hinterhaus, Erdgeschoss Zimmer 21. Sprechstunde werktäglich von 12 bis 2 Uhr.

Neukölln.

Die Stadtverordnetenversammlung fand sich am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr zu einer außerordentlichen Sondersitzung zusammen, um den bekannten Konflikt mit dem Magistrat aus der Welt zu schaffen. Jüber wurde aber über die Beteiligung am Brandenburgischen Städtezuge, der am 9. und 10. September d. J. in Fürstentum stattfinden soll, verhandelt. Der Wahlaustrich hatte bei der Überprüfung die Beteiligung von seiten der Stadtverordnetenversammlung mit fünf gegen vier Stimmen abgelehnt, weil die Interessen Neuköllns nicht bei jenem Städtezuge, sondern in Groß-Berlin liegen. Es gab daher nicht geringes Staunen, als der sogenannte Referent des Ausschusses, Stadtv. Otto, das Gegenteil, nämlich die Teilnahme am Rätischen Städtezuge mit ein paar Redebrocken befürwortete. Schließlich wurde von der Versammlung mit 29 gegen 23 Stimmen die überflüssige Delegation beschlossen und Stadtv. Vorsteher Sander, Stadtv. Iden (Sog.) und Stadtv. Winter dazu gewählt.

Der vom Magistrat seinerzeit angezeigte Konflikt nahm für den Urheber ein klägliches Ende. Augenblickspolitisch ist es wieder einmal gewesen, die den Magistrat bestimmte, gegen die von der Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung vor den Ferien beschlossene Neubefugung der Deputationen, Kommissionen und Ausschüsse mit Engherz Stellung zu nehmen. Dabei hatte man es so eilig, daß nicht einmal der Städtetourismus Rechnung getragen wurde, wonach die Gründe des Magistrats der Stadtverordnetenversammlung mitzuteilen sind. In einer Sitzung des Seniorsenatskonvents führte dann der Magistrat als Ursache des Konflikts das Verlangen an den Tag, in einem halben Duzend von den 29 Deputationen usw. mit je einem Mitglied mehr vertreten zu sein. Das hätte er schon bei der ersten Beratung — ohne Konflikt — haben können. Die Versammlung beschloß nunmehr demgemäß und — die Staatsaktion des konfliktstiftigen Magistrats zerfiel in ein Nichts.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung eine Vorlage des Magistrats, nach der die durch die Wahl des Stadtrats Dr. Wiedemann zum ersten Bürgermeister von Guben freigewordene Stadtratsstelle neu besetzt werden soll. Die Ausschreibung soll als Hauptbedingungen die zweite Hauptprüfung als Regierungsbaumeister und praktische Erfahrungen auf dem Gebiete des großstädtischen Verkehrswezens und des Ingenieurwesens enthalten. Als Gehalt wurden 9000 bis 13 000 M. festgesetzt; die Übernahme entgeltlicher Nebenarbeit wird von der Genehmigung der städtischen Körperschaften abhängig gemacht. — Stadtv. Groger (Sog.) begrüßt als Referent des Wahlaustrichs die beabsichtigte Berufung eines Verkehrstechnikers in den Magistrat, demangelt jedoch die in der Vorlage angeordnete

Belastung des neuen Stadtrats durch Nebenberufung. Dasselbe müsse nach Ansicht des Wahlaustrichs Abstand genommen werden, da die Verkehrspolitik im Rahmen von Groß-Berlin genug Gelegenheit zu großzügiger Arbeit biete. Ohne den Rechten des Oberbürgermeisters als Magistratspräsidenten zu nahe treten zu wollen, schlägt der Wahlaustrich die Wahl einer Kommission von fünf Mitgliedern vor, die mit dem ersten über die Gestaltung des neuen Deputats in Beratung treten soll. — Stadtv. Metz stellte fest, daß die Kommission keinen entscheidenden Einfluß auf die Deputatsverteilung haben und erst bei Vorliegen der Verordnungsformeln in geeigneter Weise in Tätigkeit treten könne. — Stadtv. Medingrat Dr. Dietrich stimmt namens der Altbürgerlichen Fraktion der Einsetzung einer Kommission zu. Die Kommission wurde darauf einstimmig beschlossen; in diese die Stadtv. Dr. Dietrich, Just. Groger (Sog.), Dr. Silberstein (Sog.) und Emmeluth gewählt.

Die „Freie Turnerschaft Neukölln-Brick“ (Mitglied des Arbeiterturnerbundes) feiert Sonntag, den 11. August, in der Berliner Kind-Bräuerei und in Hoppes Festsaal, Hermannstraße, ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gartenkonzert, literarischen Aufführungen usw. Im hinteren Teil des Gartens finden Kinderspiele unter Leitung von Turngenossinnen und -genossen statt. Da obigem Verein durch behördliche Verfügungen die Jugendabteilungen entzogen wurden, er sich jedoch trotzdem in weitestem Maße um die körperliche Erziehung und Kräftigung der Jugend kümmert, wird besonders auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht. Beginn des Konzerts 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Lichtenberg.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in den Elektrizitätswerken im Stadtteil Nimmelsburg. Dort waren mehrere Arbeiter auf einem Kahn mit dem Verladen von Kohlen beschäftigt. Hierbei geriet der Arbeiter H. Ost von hier so unglücklich in den Greifer des Krans, daß ihm der Kopf vollständig zerquetscht wurde. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod des Unglücklichen feststellen.

Ueber den Parteitag in Chemnitz referierte Genosse Frey Thurm in der außerordentlichen Generalversammlung des Bezirksverbandes. In kurzen Zügen streifte der Referent die Aufgaben, die der diesjährige Parteitag zu erledigen hat, dabei behandelte er besonders die vorgeschlagene Änderung des Organisationsstatuts und die Frage des Imperialismus. In der Diskussion sprach sich der größte Teil der Redner gegen die Wahl eines Parteiaus-schusses aus und forderte die Erweiterung des Parteivorstandes durch unbesoldete Mitglieder. Desgleichen wandte man sich gegen eine prozentuale Verteilung der Reichstagsfraktion; die Fraktion solle auf dem Parteitag ohne Stimmrecht vertreten sein. Die Waise soll entweder durch Arbeitstube inoponanter gestaltet werden oder man soll die Arbeitstube fallen lassen und durch Massenversammlungen für die Arbeiterausgegesehung demonstrieren. Zur Waise wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß der Antrag 20 des Nürnberg Parteitag, der die Ablieferung des Tagesverdienstes von Genossen, die keinen Verdienstverlust erleiden, bestimmt, bestehen bleiben soll.

Das Stichwahlkomitee des Parteivorstandes mit den Freisinnigen wurde von einem kleinen Teil der Versammlung gebilligt, vom größten Teil aber verurteilt; es wurde verlangt, daß der Parteitag seine Mißbilligung über dieses Abkommen ausdrücken soll. Eine Resolution, die die Beschränkung des Stammweindoyntis fordert und den Vorschlag auf die Volks- und Gewerkschaftsbücher ausgedehnt wissen will, die ferner verlangt, daß die Parteipresse Anpreisungen und Anzeigen von Spirituosen nicht mehr veröffentlichen, wurde einstimmig angenommen.

Weiter wurde folgender Antrag angenommen: Der Parteitag wird ersucht, der Resolution 189 (Parteitag 1908 Nürnberg) im Absatz 4 hinzuzufügen: Die Jugendauschüsse sind zu gleichen Teilen aus Erwachsenen und Vertretern der freien Jugend zusammenzusetzen.

Als Parteitagdelegierter für den Kreis Niederbarnim soll Genosse Frey Thurm in Vorschlag gebracht werden. Nachdem noch einige Wahlen für die Vergütungskommission, desgleichen für die Zeitungskommission vorgenommen wurden, wurde die Generalversammlung wegen vorgerückter Zeit vertagt.

Grünau.

Die freie Turnerschaft begeht am Sonnabend, den 10. August er., im Restaurant Jägerhaus (Inhaber Ehrhardt), Friedrichstraße, Ecke Bahnhofstraße, ihr 4. Stiftungsfest, verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier. Alle Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht.

Friedrichshagen.

Aus der Gemeindevertretung. Zunächst wurde in geheimer Sitzung an Stelle des ausgeschiedenen Schöffen Lange der Rentier Franz einmütig gewählt. In der darauf folgenden öffentlichen Sitzung wurde als Schiedsmann der Schornsteinfegermeister Volkmann und als Stellvertreter Schöffe Kunkle gewählt. Bei der Prüfung des Rechnungsabchlusses für 1911 wies Genosse Vartch auf das überaus günstige Ergebnis hin. Für die Verbreiterung des Bürgersteigs in der Berliner Straße in Hirschgarten wurden 792 M. bewilligt. Auf Vorschlag der Gaswerksdeputation und des Gemeindevorstandes soll die Straßenbeleuchtung eine Verbesserung erfahren. Die für das laufende Jahr geforderten 1505 M. wurden bewilligt. Des ferneren lag ein Antrag vor, die Gasfernungsbahn einzuführen. Der Bürgermeister teilte mit, daß die Anschaffungskosten 7800 M. betragen, während etwa 5328 M. jährlich gepart würden. Durch die Einführung werden allerdings einige Arbeiter erlöslos. Bisher waren sechs Arbeiter teilweise beschäftigt. Jetzt sollen zwei Arbeiter mit einem Jahresgehalt von je 1500 M. eingestellt werden, während zwei weitere Arbeiter voraussichtlich noch im Gaswerk Beschäftigung erhalten. Genosse Tarnow bedauerte, daß einige Arbeiter beschäftigungslos würden und forderte die Vergütung von je 1500 M. etwas niedrig. Die Einführung der Gasfernungsbahn wurde beschlossen. Der Gemeindevorstand hatte auf Verfügung der Regierung dem Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ die Turnhalle entzogen. In der letzten Sitzung stellte Genosse Witzke an den Bürgermeister die Anfrage, warum dem Turnverein „Vorwärts“ die Halle entzogen ist und was der Gemeindevorstand zu tun gedenkt, um dem Verein das Turnen in der Halle wieder zu ermöglichen. Die Verantwortung lehnte der Bürgermeister ab, weil der Gemeindevorstand sich mit der Angelegenheit noch nicht beschäftigt habe. Inzwischen stellen unsere Genossen den Antrag auf Errichtung einer Gemeinde-Turnhalle. Der Bürgermeister stellte jetzt mit, daß die Vermutung der Turnhalle deshalb verlagert sei, weil der Turnverein „Vorwärts“ dem Arbeiter-Turnerbunde angehöre und dieser als „sozialdemokratischer Verein“ betrachtet werde. Was den Antrag betreffend Errichtung einer Gemeindegymnastie betrifft, so hat sich die Gemeindevertretung früher schon damit befaßt. Der Gemeindevorstand empfiehe den Bau einer Gemeindegymnastie. Genosse Witzke weist die Behauptung, daß der Turnverein „Vorwärts“ ein politischer Verein sei, ganz entschieden zurück. Durch die Schilfentierung der Regierung sei der Turnverein „Vorwärts“ in die unangenehme Lage verlegt, seine jungen Mitglieder unter 18 Jahren wieder in den Wirtshäusern turnen zu lassen. Im übrigen bitte er den Protest gegen die Regierung den Bau einer Gemeindegymnastie einstimmig zu beschließen. Genosse Tarnow sprach sich ebenfalls für den Bau einer Gemeindegymnastie aus und betonte, daß die Gemeinde ganz energisch gegen die Bevormundung seitens der Regierung Front machen müsse. Der Antrag wurde darauf einstimmig angenommen. Des weiteren stellen unsere Genossen den Antrag auf Errichtung einer Gemeindebadanstalt. Einleitend erklärt der Bürgermeister, daß sich der Gemeindevorstand ebenfalls für den Antrag entschieden habe und daß die Vorarbeiten im Winter erledigt

werden sollen, damit die Eröffnung im nächsten Herbst erfolgen könne. Genosse Vartch stellte fest, daß dieser Antrag von unseren Genossen bereits 1910 und 1911 gestellt und ausgenommen worden sei. Nachdem wir nun die Entwicklung des Freibades gesehen haben, sei es wohl an der Zeit, den Bau einer Gemeindebadanstalt endgültig zu beschließen, da das Freibad für Friedrichshagen so gut wie gar nicht in Betracht komme. Der Antrag wurde darauf einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag des Genossen Vartch, die Vorlagen, den Dammüberbau nach dem Freibad sowie kommunalen und kirchlichen Friedhof betreffend, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln, wurde gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt. Zum Schluß wurde noch beschlossen, den Kaiserfest wieder neu anzulegen und gleichzeitig eine Badanstalt zu errichten.

In geheimer Sitzung wurde beschlossen, das Grundstück neben dem Müggelkassins für die Badanstalt anzulassen.

Petershagen bei Frederdorf.

„Deutschland über alles!“ lautete das Thema, über welches Genosse Adolf Hoffmann in gut besuchter öffentlicher Versammlung referierte. In treffenden Ausführungen schilderte Redner, wie in der Schule der Hurrapatriotismus in die Herzen der Kinder eingepflanzt wird, wie alles in byzantinischem Geiste erzogen werden soll. Mit heftigem Spott behandelte er dann die famosen Rechtsverhältnisse in unserem aber alles geprüelten Deutschland, wofür die Versammlung mit stürmischem Beifall dankte. In der Diskussion sprach Genosse Walde Manasse, der in breiten Worten zum brüderlichen Zusammenhalt aller Gleichgesinnten aufforderte. Der Vorsitzende, Genosse Hölbert, kam auf die bevorstehenden Landtagswahlen zu sprechen, wobei er die Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit jedem Anwesenden zur dringenden Pflicht machte. Mit einem Appell zum Eintreten in die Reihen der kämpfenden Sozialdemokraten und zum Abonnieren der Arbeiterpresse wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Hohen-Schönhausen.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins gab Genosse Herschleb den Kassendbericht vom 2. Quartal. Hierauf erstattete der Vorsitzende Ringe den Bericht von der Kreisgeneralversammlung. Die dort gefassten Beschlüsse fanden die Zustimmung der Versammelten, insbesondere wurde begrüßt, daß die Beiträge bei den Mitgliedern abgeholt werden sollen. Der Bericht der Gemeindevertreter, den die Genossen Thiele und Obermeyer gaben, entfiel eine lebhafte Diskussion. Ein Antrag, die Versammlung zu vertagen, wurde abgelehnt, und so wurden verschiedene wichtige Sachen sehr kurz behandelt. Eine Klage erteilte die schon stark gelichtete Versammlung einem Parteigenossen, weil er dem hiesigen Lokalblattigen Beiträge liefere, obwohl das Blatt die tätigen Genossen wiederholt in geschäftigster Weise verunglimpft.

Teltow.

Ungültige Stadtverordnetenwahl. Am 18. November d. J. wurde in der zweiten Abteilung eine Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen. Als Kandidat der bürgerlichen Gruppen wurde der Rechtsanwalt und Notar Erich Gramsch aufgestellt. Er wurde auch gewählt und die Wahl von der Stadtverordneten-Versammlung anerkannt. Wegen die Gültigkeit der Wahl erhoben die Stadtv. Franz Hantschel und Palm Einspruch. Sie begründeten ihren Einspruch mit der Behauptung, daß der Gewählte die Bedingungen des Wahlgesezes nicht erfüllt habe, wonach er mindestens ein Jahr lang als Steuerzahler am Orte ansässig sein müsse. Das Stadtparlament wies den Einspruch zurück und nun beschritten die Vertreter des Einspruches den Klageweg. Die drei Stadtverordneten Franke, Gänser und Röder schlossen sich der Klage an. In der Hauptsache wurde von ihnen geltend gemacht, daß der Gewählte erst sieben Monate lang in Teltow Steuern zable und zur Zeit der Wahl keinen selbständigen Haushalt führte. Dagegen wandte das Stadtparlament ein, daß nur durch ein Versehen der Steuerbehörde Gramsch erst sieben Monate in Teltow Steuern entrichtet und dann für das volle Jahr die Steuerleistung nachträglich erfüllt habe. Ferner sei er selbständig gewesen und habe einen eigenen Haushalt geführt. Der Bezirksauskunft wies die Klagen der Stadtv. Franke, Gänser und Röder aus dem formellen Grunde zurück, da sie sich einem schwebenden Verfahren angeschlossen hatten, ohne gleich Einspruch erhoben zu haben. Auf die Klage der Stadtbater G. und R. wurde die Wahl des Gramsch für ungültig erklärt, da er zur Zeit der Wahl seiner Steuerpflicht nicht genügt habe.

Zwandau.

Selbstmord in der Kaserne. Gestern verübte in der Schulerberg-Kaserne ein Oekonomiehändler vom Beseidungsdam des 3. Armeekorps Selbstmord. Der Lebensmüde namens Behne tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Furcht vor Strafe soll das Motiv zu dieser Verzweiflungstat gewesen sein.

Arbeiterjugend Lichtenberg. Sonntag, den 11. August: Spiel-partie nach Sedowa (Herdehau). Treffpunkt in den Jugendheimen I III-Bezügen 56 I; II Bürgerheimstr. 94; vormittags 7 Uhr.

Marktbericht von Berlin am 8. August 1912, nach Ermittlung des Königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Reinband) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 20,00—30,00. Äpfel: 40,00—50,00. Kartoffeln (Reinband) 8,00—13,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,80—2,40. Hindfleisch, Baumfleisch 1,50—1,90. Schmelzfleisch 1,80—2,20. Kalbfleisch 1,50—2,40. Gammelfleisch 1,70—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Bier 3,60—5,50. 1 Kilogramm Karpfen 1,60—2,40. Hake 1,60—3,20. Hander 1,40—3,20. Hechte 0,50—2,50. Barsche 1,00—2,40. Schlei 1,40—3,20. Fische 0,80—1,80. 60 Stück Krebs 1,60—40,00.

Witterungsüberblick vom 9. August 1912.

Stationen	Barometer-höhe mm	Windrichtung	Wetter	Stationen	Barometer-höhe mm	Windrichtung	Wetter
Swinemünde	756,8	SW	16	Capraranda	763,8	SW	21
Hamburg	756,8	SW	15	Petersburg	766,2	SW	23
Berlin	758,8	SW	14	Reval	766,2	SW	23
Rostock	761,2	SW	12	Aberdeen	762,8	SW	12
Wismar	762,8	SW	12	Paris	760,8	SW	11
Wien	761,2	SW	14				

Wetterprognose für Sonnabend, den 10. August 1912. Gleichmäßig veränderlich, vielfach wolfig mit geringen Regenschauern und heißen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 8. 8.	am 7. 8.	Wasserstand	am 8. 8.	am 7. 8.
Remel, Elbe	65	-2	Saale, Großh. 64	-1	
Wegeln, Müritzer	45	+8	Saale, Spand. 60	+22	
Wegeln, Müritzer	10	-4	Saale, Nauen 8	+10	
Oder, Rastow	197	-5	Spree, Spremberg 78	-18	
Oder, Rastow	192	-11	Spree, Potsdam 78	+3	
Oder, Rastow	198	+11	Spree, Potsdam 68	0	
Warthe, Schönew.	4	+2	Spree, Potsdam 170	+1	
Warthe, Schönew.	35	+4	Spree, Potsdam 166	+8	
Nebe, Borsdamm	82	-15	Spree, Potsdam 287	+8	
Glebe, Reutewitz	37	-2	Spree, Potsdam 258	+8	
Glebe, Reutewitz	52	0	Spree, Potsdam 115	-8	
Glebe, Reutewitz	104	+10	Spree, Potsdam 117	+8	
Glebe, Reutewitz	86	+1	Spree, Potsdam 6	-12	

+) bedeutet Quatsch, - Fall, - *) Unterpegel.

Abzahlungsgeschäfte

Berliner Credit-Haus Kommanditgesellschaft

Alkoholfreie Getränke Franz Abraham

Bestes alkoholfreies Getränk Si-Si

Arbeiter-Erleichterung F. Falk

Bäckereien, Konditor J. Kasner

Blotner's Großbäckerei

Brot-Fabrik, Vorwärts

Brotfabrik Buehl & Sohn

Engel's Landbrot

Wid. Engel

Fischer

W. Hesse

Dskar Hanke's Brotbäckerei

Landbrot-Großbäckerei

Richard Reinke

Volksbrot

Heinrich Wittler

Badenanstalten

Bad Ostend

Ercheint 2 mal wöchentlich

Passage-Bad

Kuranstalt

Silesia

Bandagen, Gummilw.

Wende, A.

Reiche, A.

Zaramba

Georg. Anst. Sargm.

Max Fuchs

Max Schöne

W. Adeltung & A. Hoffmann

Brauerei Königstadt

Brauerei Pfefferberg

Brauerei Tivoli

Caramel-Weißbier

Deutsche Bierbrauerei A.G.

Groterjans

C. Habels Brauerei

F. W. Hilsheim A.-G.

Bezugsquellen-Verzeichnis

C. Laurent

Topfhanon aller Art

Butter, Eier, Käse

J. F. Assmann

Oskar Beck

Buntrock, W.

Drei Kronen

Gebrüder Groh

August Holz

Kosmalla, E.

Butterhandlung Fritz Math.

Gebrüder Manns

Schröter, R.

Uhlly & Wolfram

Verenigte Pommersche Meiereien

Georg Wunder

Cacao, Chocolate

Cyllax, G.

Die Fabrikate der Sarotti

Paul Zuteremann

Damenkleiderstoffe

Adolf Dannemann

Drogen u. Farben

Drogenhaus B. Kühn

Ebert, Max

Friedrich, Paul

Alfr. Götting

Gebrüder Groh

August Holz

Kosmalla, E.

Butterhandlung Fritz Math.

Gebrüder Manns

Schröter, R.

Uhlly & Wolfram

Verenigte Pommersche Meiereien

Georg Wunder

Cacao, Chocolate

Cyllax, G.

G. Kulliek, P. W. Scherer

Fischhandlungen

C. Dittmann

Köhler Werner

Winkler & Barthold

Jol. Amandowitz

W. Beckert

Anton Buchhelm

Danziger Fleisch-Centrale

Richard Deckert

Arno Fischer

Fleisch- u. Wurst-Centrale

C. Gerlach

Gusinde, Rich.

Gutschmann's

Albert Jähner

Janik, C.

Bruno Keller

Jul. Kempe

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkauf

Otto Schreiber

E. Schauer, Huttent. 70.

Max Schubert

Albert Schucht

Thaleiser

Wagner

Fr. Thiel

Karl Unte

G. Vettin

E. Wetzel

Wiedmann & Swunke

Hoyer, A.

Haar-Artikel

E. Joel

Haus- u. Küchengeräte

Gompowski

Rockstroh, Karl

Sandow, Rud.

Herren-Artikel

Vereinigte Hutcompagnie

Markgrafendamm 1

Zum Hutwinkel

Kaffee-Spezialgeschäft

Rauers Mischungen

Kaffee-Surrogat

Kaufhaus

Z. Alexander & Co.

B. Rennie & Co.

C. Kurtzahn

H. Wolf & Co.

Kohlen, Koks, Briquets

Ferd. Gräning

J. Mannheim

W. Pieper

Kolonialwaren

Reik

Willy Knobe

Lips, Chamosioplaz 8

Karl Mercier, Huttent. 3

Michaelis, Paul

Verfammlungen.

Ein Betriebsunfall und seine Folgen.

In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung von Arbeitern und Arbeiterinnen der chemischen Waschanstalt und Färberei von Albert Herz, Solowietstr. 91/93, wurden folgende Mitteilungen gemacht: Anfangs voriger Woche ereignete sich in diesem Betriebe ein schwerer Unfall. Infolge der Explosion einer Waschmaschine wurde der schwere eiserne Verschlussdeckel emporgeschleudert und traf den Arbeiter Hermann Kobelwald so unglücklich am Kopfe, daß dieser einen schweren Schädelbruch erlitt, an deren Folgen er am nächsten Morgen im Birchow-Krankenhaus verstarb. Eine zwei Tage darauf stattfindende Betriebsversammlung beschäftigte sich natürlich auch mit diesem Vorkommnis, wobei auch die Schuldfrage zur Erörterung gelangte und einige Mißstände kritisiert wurden.

Viele Kollegen und Kolleginnen des Verstorbenen hatten natürlich den Wunsch, an der Beerdigungsfeier teilzunehmen. Die Versammlung wählte daher eine Kommission, welche diesen Wunsch der Geschäftsleitung unterbreiten und die Freigabe der notwendigen Zeit erwirken sollte. Da zurzeit stille Saison ist, hätte es sich auch ermöglichen lassen, daß jeder nach Wunsch dem Toten die letzte Ehre erweisen konnte. Die Kommission wurde gar nicht erst vorgelassen, und die Meister erhielten dann den Auftrag, aus jeder Abteilung eine oder zwei Personen zu bestimmen, die zum Begräbnis gehen durften. Am darauffolgenden Sonnabend wurden dann einige Mitglieder der Kommission und noch etliche andere Arbeiter und Arbeiterinnen plötzlich entlassen, teilweise unter Auszahlung des Lohnes für die Kündigungskfrist. Durch ein willkürliches Werkzeug war dem Chef derunziert worden, was in der Versammlung gesprochen wurde. Die „Geher“ mußten deshalb den Betrieb sofort verlassen. Hatten nun die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Albert Herz überhaupt Ur-

sache, über die Betriebsverhältnisse zu klagen? Nach dem, was in der Versammlung mitgeteilt wurde, verhält es sich so: Die Firma Albert Herz, die sich mit dem königlichen Hoflieferantenwappen schmücken darf, zahlt mit die schlechtesten Löhne in dieser Branche. Arbeiterinnen, sogenannte Detacheusen, verdienen wohl in der Hochsaison bei elfstündiger Arbeitszeit und Sonntagsarbeit im Afford etwa 25 M. wöchentlich, in der stillen Zeit sinkt der Verdienst aber bis auf 9 bis 10 M. Nebenbei liegt bei den Plättlerinnen. Der Lohn der Männer ist auch nicht genügend; Stundenlöhne von 48 Pf. im Durchschnitt werden älteren und geübten Arbeitern gezahlt, die dafür ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel setzen müssen. Leider liegen die Organisationsverhältnisse bei dieser Firma noch sehr im Argen. Die neuesten Vorkommnisse dürften aber auch den noch Fernstehenden die Augen geöffnet und ihnen gezeigt haben, daß nur eine starke Organisation die Unternehmer zwingen kann, im dem Arbeiter auch einen freien Menschen und keinen Sklaven zu erblicken.

Nur noch 8 Tage

bis Freitag, den 16. August, dauert unser großer Räumungs-Ausverkauf.

In dieser Zeit werden sämtliche Waren ohne Ausnahme zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Es erübrigt sich auf die endlosen Vorteile dieses Ausverkaufs besonders hinzuweisen.



Herren-Kleider-Vertriebs-Ges.

m. b. H.



Nur: Neue Schönhauser Str. 1 Ecke Weinmeister- und Münzstraße

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 10. August 1912.

Boigt. Die Tochter der Herz. Anfang 7 1/2 Uhr. Prater. O diese Berliner. Anfang 8 Uhr.

Urania. Von der Jagdthe zum Bahmann. Königgrätzer Straße. Die fünf Frankfurter. Kurfürstener. Der Tanzantant. Neues. Der liebe Augustin. Berliner. Große Hofnen. Schiller-Charlottenburg. Das Konzert. Thalia. Autokollektion. Herrnsfeld. Wie man Männer bestet. Die Original-Klabriaspartie. Metrov. Schwindelmeier u. Co. Abhol. Spezialitäten. Postage. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Anfang 8 1/2 Uhr.

Reising. Vergnügungstheater. Neues Schauspielhaus. Schloßer. Der verkaufte Hahn. Ein wenig Kuffel. Lustspielhaus. Ein Königreich m. h. n. Friedr. Wilh. Schauspielhaus. Die leuchtende Zukunft. Kote. Die Jüdin von Toledo. Follies Caprice. Pariseriana. Enemble. Walhalla. Nur nicht drängeln. Anfang 8 30 Uhr. Süssen. Der verkaufte Karm. Anfang 8 1/2 Uhr. Kleinf. Der Unerschämte. Der Arzt seiner Ehre. Der Herr mit der grünen Strawatte. Königstadt-Kasino. Spezialitäten. Anfang 10 Uhr. Admiralspalast. Eisballett: Boome. Sternwarte. Amalbenstr. 57-62.

Schiller-Theater Charlottenburg.

Das Konzert. Lustspiel in 5 Akten von Herrn. Vahr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Morgen und folgende Tage: Das Konzert.

Berliner Theater. Abends 8 Uhr: Große Hofnen.

Theater in der Königgrätzer Straße Abends 8 Uhr: Die 5 Frankfurter.

Apollo Theater. Ab 8 Uhr

10 große Attraktionen mit Lora, dem auf Kommando singenden und sprechenden Wunder-Papagei.

Neues Theater. Abends 8 Uhr: Der liebe Augustin. Operette von Leo Fall.



Heute Premiere der neuen Lichtkunst-Spiele in den Union-Theatern

Alexanderplatz Unt. den Linden Moritzplatz Hasenheide Wedding Reinickendorfer Str. 14.

U. T. Z. Union-Theater-Zeitung Heute neue Nummer.

UNA PARK Heute Sonnabend: Elite-Tag! Confetti-Schlacht! Pracht-Feuerwerk! Entree 1 Mark, bis 8 Uhr 50 Pf.

ZOOLOGISCHER GARTEN. Täglich: Großes Militär-Doppel-Konzert. Eintritt 1 Mark, von abends 6 Uhr ab 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Reichshallen-Garten „Alt-Berlin“ täglich. Großes Konzert des 25 Mann starken Honigmann-Orchest. Anfang wochentl. 8 Uhr. Sonntags 6 Uhr. Bei schönem Wetter herrlich renov. d. 4000 Stühlchen erleuchteten Saal. Reichshallen-Theater: 16. Aug. Wiederbeg. d. Solisten d. Stettiner Sänger.

Reederei Kahnt & Hertzner. Telefon: Königstadt 2062.

Billige Dampfer-Extrafahrten: I. ab Waisenbrücke: Täglich außer Sonnabend und Sonntag: Vorm. 9 1/2 Uhr nach Zernsdorf über Neue Mühle mit Rundfahrt bis zum Ulsee auf der schönst. schönen Route. Hin u. zurück 50 Pf., Neue Mühle 50 Pf. Nachm. 2 Uhr die bekannten Fahrten. Hin und zurück 50 Pf. Jeden Mittwoch nach Teupitz (Tornows Idyll). Ab 7 1/2 Uhr. Hin u. zurück 2 M. II. ab Weidendammerbrücke: Jeden Donnerstag Phöben, durch die herrlichen Gabelseen. Ab 8 1/2, vorm. Hin u. zurück 1 M. III. ab Neufölln-Wildenbruchbrücke: Täglich außer Sonnabend und Sonntag nach den schönsten Punkten der Obersee. Abfahrt 10 Uhr vormittags. Hin und zurück 60 Pf. Ab Café Alsen 10 1/2 Uhr. Hin und zurück 50 Pf., Kinder die Hälfte. Achtung! Am 1. September letzte diesjährige Sonntagsfahrt nach Teupitz (Tornows Idyll). Fahrtscheine sind vorher in unserem Kontor zu haben.

18. August :: Sonntag :: 18. August

Gr. Volksfest im Schloß Weißensee. Eintritt :: Großer Festzug durch den Ort :: Eintritt 20 Pf. Abmarsch 2 Uhr Hofmännchen, Gde. Heintzdorfer Str. Im Schloß Weißensee von 4 Uhr ab:

Großes Promenaden-Konzert. Aufführungen des Arbeiter-Gesangsvereins, des Arb.-Schwimmvereins und des Arb.-Radfahrervereins. Künstlerische u. humoristische Darbietungen aller Art: „Humoristischer Zirkus „Magerk.“ (Häsen, Bären, Tigerdressuren. Gelehr. Uefant „Jumbo“) Kunst-Tanztruppe „Le quatre diables“. Radfahrtruppe „Rund um die Welt“. Schauspielerinnen im See. : Nihilentruppe. Melodramatische Gesangsaufführung mit Orchester und lebenden Bildern. Höch. humoristisch Dresden Vogelwiese Originell! Scherbenküche, Karitätenmuseum, Burjischuppen, Stangenketteln, Sachkäsen. Jedes Kind erhält zwei Bons für je eine Volksebelustigung, ferner eine Stollaterne. Herren 50 Pf. In beiden Zälen: Tanz. Herren 50 Pf. Eintritt 20 Pf. 18/10 Eintritt 20 Pf.

ROSE-THEATER. Große Frankfurter Str. 132. Die Jüdin von Toledo. Anfang 8 1/2 Uhr. Auf der Gartendüne: Jubu! Es ist erreicht! Gr. Revue. Herrnsfeld Theater

Wie man Männer bessert! Die Original-Klabrias-Partie. Beide Stücke mit Anton und Donat Herrnsfeld in den Hauptrollen. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-3 (Theaterkasse).

Voigt-Theater. Gesundbrunnen. Badstraße 58. Nur noch einige Tage: Die Tochter der Herz. Raffeneröffnung 2 Uhr. Anf. 4 1/2 Uhr. Voranzeige! Sonnabend, 17. August: Benefiz für den Eber-Regisseur Heinrich Bach: Robert und Bertram.

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Berlin. Sonntag, den 11. August, in Renters Volksgarten, Lichtenberg, unter güt. Mitwirkung des Gesangsvereins Solidarität, R. d. U.-S.-A. Konzert und erstklass. Vestalitäten. Gr. Brillant-Feuerwerk unter Leitung d. bekannten Vortochschiffers Wassfabe. Von 4 Uhr ab im neuerrbauten Saal Tanz. Kinder erhalten Stollaterne und Koffel gratis. Eröffnung 3 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr. Kinder gütlich frei. Programm an der Kasse.

Erntefest. Baumschulenweg, Sonntag, den 11. August: Großer Umzug. Abmarsch 2 1/2 Uhr. Serpentin Festsäle. Frisches Bräu überall.

Von der Michaelbrücke an d. Michaelkirchstraße. Heute Sonnabend gr. Sommernachts-Präsenadenfahrt mit Musik n. Schmöckwitz (Restaurant Seglerloch), bei großer Ball. Abf. 7 1/2 Uhr abds. Preis hin u. zurück 50 Pf. Am Sonntag 2 1/2 Uhr-Extrabahn nach Krampenburg, Schmöckwitz u. Neue Mühle. Preis einfache Fahrt 40 Pf. Am Sonntag m. Musik 9 1/2 Uhr nach Woltersdorf u. Rüdersdorf. 10 Uhr nach Neue Mühle, Krampenburg u. Schmöckwitz. Pr. hin u. zurück 40 Pf., nach Rüdersdorf 60 Pf. Am Donnerstag 7 1/2 Uhr früh nach Waldrieden am Teupitzer. Pr. hin u. zur. im Vorverkauf 1,50, a. d. Kasse 2 M., nach Prieors 1 M. Reederei Zachow, Tel. Rgt. 6066.

Passage-Panoptikum Prinz ATOM. Das kleinste menschliche Lebewesen. Das Wunder aller Wunder. Lehend! Ohne Extra-Entree!

Metropol-Theater. Schwindelmeier & Comp. Wiederauftreten von Helene Ballot Guido Thielscher Artur Guttman. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Königstadt-Kasino. Gde Holzmarkt u. Alexanderstr. Täglich: Varietés u. Theater im herrlichen Naturgarten. Sam 1. bis 8 Glanznummern und „So leben wir“. Gelangbarste in 2 Bildern. Tägl. Kaffeetische bis 6 Uhr.

Garbáty

Cigaretten

Königin

von

SABA

Garantiert Handarbeit



1. Ziehung 2. Kl. I. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 8. August 1912 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

618 641 700 830 1139 302 824 736 808 2325 511
60 [200] 789 821 3031 90 218 75 333 430 526 608
756 897 988 4064 [200] 130 603 779 877 [200] 5667
663 6206 82 117 [500] 235 575 620 30 [200] 726 [300]
817 963 7142 87 250 858 85 8020 110 95 328 90 437
99 878 749 881 8183 200 2 572 914
10248 75 300 598 72 642 11040 223 588 12086
303 78 13117 253 [300] 372 925 87 14034 485 578
649 82 811 928 15145 203 [400] 12 58 590 624 82
16238 189 266 682 942 17209 [300] 320 482 18088
113 64 360 646 784 19083 350 68 499 778 985
20119 97 339 81 633 722 21326 26 22004 168
204 418 527 723 988 23269 358 [200] 848 77 994
24063 891 668 763 25170 327 400 63 562 827 76
26011 164 81 218 311 31 509 831 27049 242 339 424
604 26 987 28038 114 [2000] 80 722 988 29138 40
231 80 395 451 819 900 [200]
30036 137 [300] 313 735 809 934 31203 448 747
63 828 936 32141 328 419 636 [200] 711 955 97
33183 421 612 740 85 803 34731 78 942 35002 352
37130 663 13 784 905 38048 250 347 433 525 954
63 39005 169 13 80 341 648 50 778 93
40316 580 41221 642 887 42000 29 64 128 87
252 379 881 710 43244 427 663 787 824 842 44455
595 867 905 45073 237 44 358 65 415 558 [200] 672
713 853 664 46214 44 325 463 [200] 840 851 906
47089 191 309 511 78 [200] 602 48024 61 122 254
517 85 735 68 824 27 58 67 49354 469 [200] 543 93
640 768
50008 466 814 86 785 36 51634 803 52057 288
327 404 18 538 82 786 75 805 63 978 63133 [200]
417 859 762 98 850 77 64028 87 566 705 65848
66282 368 67036 419 796 828 68044 406 718 69111
382 544 689 949
70087 119 51 840 857 71131 62 78 91 268 383
424 72055 872 807 36 738 [200] 73268 62 74094 63
210 404 18 693 776 925 75007 254 420 48 62 539
831 83 [200] 76020 298 854 77028 57 152 80 321
618 37 76910 46 69 436 637 79323 94 [300] 634 751
80120 88 200 71 639 817 81000 [300] 195 221
81 354 520 626 700 861 88 82440 [200] 559 689
85142 628 39 82 740 836 80 84197 [300] 364 811
715 815 19 85110 83 71 227 233 504 86118 262 433
83 787 841 82 [200] 979 87314 41 77 434 63 99 769

679 968 88320 64 535 966 96 89132 440 617 33 77
735 73 839
90315 429 67 78 [300] 99 558 [400] 776 821
91620 58 894 991 92084 554 797 830 913 [200]
93101 [200] 74 828 54 829 [1000] 75 64174 391
95117 65 60 216 893 446 839 97 705 49 92 96398
415 600 651 89 97043 40 235 310 64 420 [200] 26
612 30 57 647 88034 99109 237 437 30 508 655
652 [400]
100176 318 415 510 827 101140 [60000] 297 689
102053 220 410 22 34 63 [200] 865 944 103062 82
999 104360 689 730 73 105264 325 41 449 639
106097 135 60 73 323 409 [400] 678 712 83 107314
443 600 108223 401 536 96 604 8 704 109056 152 279
318 [400] 418 826 638 819 23 84 [200]
110210 14 461 517 742 833 994 111063 105 201
27 94 529 65 653 734 823 112319 513 36 82 904 710
49 64 844 83 991 113017 103 65 71 215 95 [300] 879
114110 207 493 708 49 115034 230 451 60 513
116095 228 61 448 634 117070 114 35 78 280 93
325 476 635 118100 418 31 94 858 [200] 119235
80 376 779
120069 359 404 646 995 121016 18 238 628 65
85 792 808 122275 498 707 819 123013 352 74 671
700 884 [200] 124265 898 89 931 46 125086 198
280 427 588 [200] 126323 421 592 [200] 709 902
127159 850 70 128334 602 59 40 919 129099 173
234 45 95 942 513 73 798
130016 199 666 778 626 131025 132047 82
117 [200] 84 533 655 80 983 99 133029 122 [200] 695
727 83 93 134116 217 87 342 466 615 92 778 84 300
135188 639 797 136817 88 136 307 74 387 409 80
897 [200] 627 629 89 137028 [200] 117 75 926 82 99
719 80 138064 [200] 65 290 668 [200] 859 72 922
[200] 139069 294 99 482 634 87 870 902
140350 95 512 633 83 874 924 141052 219 432
72 708 33 821 142114 91 366 486 903 143070 [300]
405 240 695 731 34 894 932 144130 344 490 645 69
946 145335 644 [200] 731 847 919 146128 332 482
625 856 81 703 839 77 992 [200] 147641 878 740
148081 221 307 632 59 616 46 99 809 71 149210 638
41 858 787 99 832 916 35
150469 [200] 717 35 863 87 151002 43 462 511
836 152354 690 753 153163 420 82 608 38 154040
75 172 [300] 594 674 942 155040 95 128 70 885
156287 363 402 927 157748 967 [200] 158101 210
768 902 76 159253 665 75 89 541 734 939
160182 94 301 7 370 405 613 738 161386 411 516
844 61 84 992 162042 807 745 48 163036 103 4
275 851 [200] 706 [200] 73 164130 305 378 836 59
165072 441 591 166076 479 507 612 80 539 909
[200] 49 167051 [200] 95 232 79 669 805 47 79
630 [300] 168467 667 641 [300] 739 169021 331 437
509 69 621
170011 741 53 306 171233 392 410 673 739 879
903 172009 73 793 173002 870 174038 787 983 [400]
175037 373 640 176451 694 177018 393 178024
268 78 322 877 900 179233 323 608 81
180080 186 689 788 837 43 949 181124 439 64
182448 777 183237 39 367 401 508 21 45 74 743 924
184085 183 314 426 530 719 849 185093 618 63
186084 183 230 482 637 187082 85 188134 66 82
228 548 851 189093 123 57 [200] 241 684 802 27
190029 99 681 191165 254 352 96 458 78 827
48 765 83 192286 [1000] 428 885 856 909 94 193076
424 88 578 194401

Ein guter Gedanke

wird Sie veranlassen, Ihren Bedarf an eleganten Monats- und Abonnement-Garderoben nur bei der Monatsgarderoben-Verkaufs-Gesellschaft, Dresdener Strasse 11 zu kaufen. Wir verkaufen zu auffallend niedrigen Preisen und empfehlen nur kurze Zeit verlebene gewesene und gut erhaltene

getragene Anzüge und Paletots die teils bis M. 125 gekostet haben, für **M. 9.- 12.- 15.- 18.-**

ferner ein grosser Posten **Hosen** Wert bis 22.- **2-8** Jetzt M. **6, 8, 10, 12-18**

Jünglings-Anzüge Wert bis 30 M. Jetzt M. **6, 8, 10, 12-18**

Monatsgarderoben-Verkaufs-Gesellschaft
Dresdener Str. 11 am Kolonnen-Tor

Zurück Dr. Schulz, prakt. Arzt und Nervenarzt.
Technikum - Bauschule
Reg.-Baumeister Werner
Neanderstraße 3.

Sommerpreise.

Gegr. **A. B. KOCH** Gegr. 1893. 1893.

Kohlen- und Brikett-Großhandlung

Hauptkontor: Berlin O. 84, Petersburger Straße 1.
Telephon: Amt Königstadt, 3040 und 3096.

Lagerplatz 1: O. 34, Rüdigerdorfer Str. 71 (Küstriner Platz, alt. Ostb.)
Lagerplatz 2: O. 17, Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof)

Preise für 10 Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:

Vulkan-Salon-Briketts	0.90 M.	Krone Halhsteine	0.85 M.
Krone-Salon-	0.95 M.	Ilse, Kaiser u. Akw. Halhst.	0.90 M.
Ilse, Kaiser u. Akw.	1.00 M.	Anthracit Cadé	2.30 M.

Ein Zentner (enth. 110-120 Stück) **Holz** zerkleinert **1.90 M.**
Bei Franklieferung je nach Quantum per Ztr. 5-15 Pf. mehr.
Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.
Bei größeren Abschüssen in Originalwaggons verlangen Sie meine Spezialofferte.

Sonntags wieder von 8-10 Uhr geöffnet.

1. Ziehung 2. Kl. I. Preuss.-Süddeutsche (227. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 8. August 1912 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

318 83 882 956 1061 200 84 550 519 2146 275
424 913 3073 84 206 314 584 606 777 4020 [200]
142 295 306 [200] 471 647 81 612 736 834 5367 497
656 6009 463 602 653 736 [300] 44 075 7074 117
512 58 310 455 79 517 942 [200] 80684 104 243 603
705 9100 22 357 412 516 717 38 50 80 910 23 25
10018 143 747 957 11470 518 929 12208 828
95 13242 48 488 569 648 14050 102 [300] 442 45
66 632 73 15069 149 80 235 486 783 87 16171 226
329 488 512 65 804 72 90 906 17151 632 768 828
53 962 18056 130 458 85 633 796 961 19378 675 994
20013 137 78 668 [200] 725 958 21133 398 409
532 77 22356 467 573 [200] 647 23372 83 [300] 763
845 99 913 24019 196 356 478 673 718 25193 430
70 639 833 26032 60 292 90 378 498 957 27608 680
606 28135 287 361 413 631 827 95 958 29105 28
398 420 47 984
30378 400 520 31207 309 [1000] 43 72 [200]
403 70 635 80 32281 31 33888 659 897 53 939 09
34182 97 429 519 [400] 626 44 876 35041 61 834
632 767 806 974 36043 83 133 [200] 444 37047 197
654 621 743 889 975 38366 438 55 78 528 628 759
821 89 97 39415 90 512 42
40140 396 429 55 636 45 [300] 70 755 936 52
58 41175 301 45 67 93 84 443 920 87 42063 390
406 639 775 840 43028 285 450 839 735 44017 289
634 84 968 45235 [400] 357 495 652 46062 480
47078 287 823 805 945 48074 312 13 428 690 961
49078 485 812 [200] 939
50039 274 764 995 51043 542 622 842 52211
403 14 689 [300] 820 53045 105 44 235 374 539 692
88 986 [200] 54005 17 262 334 551 624 55234 453
685 816 95 86093 127 660 57219 80 321 26 50
413 13 29 74 542 75 605 968 83 58002 307 424
847 813 979 84 59038 164 313 37 453 [200]
60029 48 85 333 61400 [300] 41 808 54 832
62047 74 124 222 346 534 650 63339 438 538 59
64115 316 67 429 46 579 648 931 65097 153 272
556 827 862 66396 [300] 484 67328 832 34 68282
306 400 647 775 85 [200] 89372 [300] 660 723
70029 70 71179 297 767 72021 450 51 648
73052 272 377 519 [300] 839 812 59 74044 893 782
75007 82 127 351 639 709 806 842 78000 96 158
279 678 987 77101 320 654 915 78004 70 [200]
302 70 854 [600] 85 79106 300 585 773
80148 83 489 580 713 61 827 31032 46 68 96
308 481 934 82082 54 201 616 88 83086 203 79
313 58 497 648 84015 140 64 273 322 446 689 717
843 664 85005 54 91 92 418 577 86060 143 249
72 639 721 874 87139 89 309 841 94 [400] 630

[3000] 98 777 885 903 89189 400 15 515 793 956
80 89019 816 971 81
90194 284 350 413 628 33 67 817 992 91548 64
911 92375 511 36 749 93015 273 77 372 [200] 882
710 855 903 64152 68 244 375 472 630 700 85131
203 [400] 384 675 624 960 96238 340 80 82 84 85
672 674 881 [200] 97020 373 666 980 98130 80
[200] 750 78 99209 312 639 91
100081 [300] 114 30 545 822 101037 129 478
647 908 102384 470 832 103038 257 412 104341
[200] 485 574 802 34 105110 318 442 [300] 95 609
610 [40000] 13 29 47 710 23 78 108206 368 447
885 107069 [200] 389 108284 372 839 953 71 920976
130 471 739 [200] 839 78 81
110084 100 38 887 111316 [200] 412 521 50 53
646 98 740 806 48 86 948 112236 397 86 694 885
989 113301 549 789 890 911 114106 260 381 414 615
68 73 970 115129 349 762 896 972 116189 286 417
616 909 14 117170 273 78 485 513 789 604 23
26 58 116132 [300] 398 623 60 990 118030 243 403 675
737 806 983
120048 83 204 97 314 428 49 121631 264 320
[200] 711 122144 261 71 452 840 81 123279 350 38
410 583 795 820 959 124098 428 794 [300] 125121
208 600 82 953 126093 125 343 353 [300] 94 [1000]
96 418 524 797 894 999 127192 843 128076 417 684
655 835 96 964 [300] 129001 164 274 493 522 931
44 791 858
130060 90 928 131015 03 [300] 125 325 559
132651 133195 358 90 421 728 58 821 966 134031
145 62 64 235 334 611 30 700 10 832 135212 449 670
87 815 773 136158 285 244 90 790 830 34 62 971
137284 400 726 32 805 978 138102 229 428 514 54
601 31 755 139133 537 709 99
140232 34 96 352 411 663 141102 204 437 45
627 735 42 60 834 902 142287 315 42 437 513 714
23 45 47 143202 8 324 766 827 901 144170 442 709
37 99 145200 357 483 766 [200] 146347 94 706 329
147002 139 73 [200] 260 632 45 898 148090 562
604 85 748 78 960 149032 61 193 333 405
150230 354 37 151144 79 574 880 152368 314
568 600 670 153110 328 99 623 65 765 154460 68
[500] 742 925 155211 371 [500] 156012 345 66 436
595 672 887 981 157204 96 301 408 158093 185 391
440 662 70 89 670 839 80 94 930 159204 316 623
761 879
160062 173 296 369 90 495 734 161183 383 438
788 [200] 66 824 162361 682 898 163055 149 78
324 554 709 164087 233 309 458 165083 243 871 713
855 166041 401 15 20 538 [400] 998 888 167039
622 63 796 948 168226 77 309 57 [200] 83 768 991
169208 [200] 19 40 48 739 68 829
170058 496 703 171021 309 508 23 775 905
172150 590 323 173220 308 419 37 174184 249 89
[200] 675 84 175160 448 178609 70 177048 193 221
85 486 806 708 178289 [200] 464 524 60 179104 90
294 334 43 787
180010 214 671 77 181110 [600] 301 512 667
678 82 182048 187 221 538 710 183014 78 438 523
881 982 184069 222 45 449 87 87 880 607 700 985
185172 229 78 376 80 428 671 749 996 186072 101
255 78 356 489 [500] 588 851 [200] 187088 550 758
894 188024 344 444 730 661 986 189211 92 489 [200]
190192 327 451 570 812 998 191109 431 724
[500] 811 192010 34 85 130 321 96 407 741 807 [400]
998 193374 449 626 65 828 91 194377 470